

Allgemeines Aktionskonzept

Crèche Zwergenhaus

SEAJ 20190460

12, rue Jean-Pierre Glaesener
L-7358 Lorentzweiler

Name der Einrichtung: Crèche Zwergenhaus

Adresse der Einrichtung: 12, rue Jean-Pierre Glaesener, L-7358 Lorentzweiler

Tel: 26 33 68 1

E-Mail: zwerghaus@croix-rouge.lu

Internetadresse der Einrichtung: www.croix-rouge.lu/creche-lorentzweiler

IMPRESSUM

Autor: Das Team der Crèche Zwergenhaus

Koordination: Chantal Demesmaeker, Laura Goedert, Cliff Hever, Véronique Schmit, Frank Wies

Datum der Genehmigung: 2. Juli 2020

Genehmigt durch das Solidaritätskomitee des Luxemburger Roten Kreuzes

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Liebe/r Leser*in,

Sie halten das Hauskonzept der Crèche Zwergenhaus des Luxemburger Roten Kreuzes in Händen.

Dieses Dokument wurde vom Team der Crèche Zwergenhaus und dem Koordinationsteam der Abteilung Maisons Relais et Crèches ausgearbeitet. Es handelt von Zweck, Auftrag und der aktuellen pädagogische Praxis der Einrichtung. Es beschreibt gewissermaßen den aktuellen Stand dieser Tätigkeit, die das Luxemburger Rote Kreuz seit 2005 ständig ausbaut.

Das Hauskonzept bricht das im Jahr 2013 definierte Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herunter. Es basiert auf dem pädagogischen Konzept Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren des Roten Kreuzes sowie den Leitlinien der non formalen Bildung des Erziehungsministeriums – beide ebenfalls aus dem Jahr 2013.

Zur Erinnerung: Die Mission des Luxemburger Roten Kreuzes ist es, „besonders hilfsbedürftigen Menschen dabei zu helfen, würdig und in Autonomie zu leben. Wir mobilisieren die menschliche Solidarität und handeln vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Notlagen zu helfen und um Situationen materieller, gesundheitlicher und sozialer Not vorzubeugen, sowohl in Luxemburg wie auch im Ausland. Das Luxemburger Rote Kreuz ist Teil der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes und teilt deren 7 Grundsätze.“

Das Hauskonzept folgt dem Ansatz zur ständigen Verbesserung der Tätigkeiten des Luxemburger Roten Kreuzes, einem Ansatz, der die von unserer Organisation angebotenen Dienste bestmöglich an unsere elementarste Mission anpassen soll: besonders schutzbedürftigen Menschen dabei zu helfen, würdig und in Autonomie zu leben. Entsprechend ist das Hauskonzept dazu bestimmt, sich weiterzuentwickeln, sich zu verfeinern und sich den sich verändernden Realitäten der Aktivität anzupassen.

Die Direktion dankt dem Team für seine engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht es zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für seine tägliche Arbeit darstellt.

Marc Crochet
Stellvertretender Generaldirektor
Luxemburger Rotes Kreuz

Einführung	6
<u>I. DAS LUXEMBURGER ROTE KREUZ</u>	8
1.1. GESCHICHTE UND GRUNDSÄTZE DES LUXEMBURGER ROTEN KREUZES	8
1.2. GESCHICHTE DER MAISONS RELAIS UND KRIPPEN DES LUXEMBURGISCHEN ROTEN KREUZES	13
<u>II. VORSTELLUNG UND BESCHREIBUNG DER CRÈCHE ZWERGENHAUS</u>	14
2.1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN	14
2.2. ORGANISATIONALE INFORMATIONEN	14
2.3. PÄDAGOGISCHE ASPEKTE	16
<u>III. PÄDAGOGISCHER TEIL</u>	18
3.1. EINLEITUNG	18
3.2. AUFGABEN	19
3.3. UMSETZUNG DER PÄDAGOGISCHEN ORIENTIERUNG	21
3.4. UNSERE PÄDAGOGISCHE PRAXIS	42
3.5. DIE ENTWICKLUNG SPRACHLICHER KOMPETENZEN	58
3.6. BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN	66
3.7. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	70
<u>IV. DIE QUALITÄTSENTWICKLUNG</u>	74
4.1. FORTBILDUNGSPLAN UND SUPERVISION	74
4.2. FREMDEVALUATION	75
4.3. ZUFRIEDENHEITSBEFRAGUNG	75
4.4. ZIELVEREINBARUNG MIT DER FACHBERATUNG	77
4.5. MITARBEITERGESPRÄCHE	77
4.6. BESCHWERDEMANAGEMENT	77
4.7. RISIKOMANAGEMENT	77
4.8. SOZIALE VERANTWORTUNG VOM UNTERNEHMEN	78
<u>V. RECHTLICHE UND FINANZIELLE BEDINGUNGEN.....</u>	80
5.1. RECHTLICHE BEDINGUNGEN UND VORSCHRIFTEN	80
5.2. PARTNER UND GELDGEBER	80
5.3. ALLGEMEINE VERORDNUNG ZUM DATENSCHUTZ	81
Liste der Abkürzungen.....	83
Bibliografie	84
Anhang	85

Einführung

Zusammen mit der Gemeinde bietet das Luxemburger Rote Kreuz in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an.

Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder – Eltern – Team soll hier kurz dargestellt werden:

ICH BIN ICH – Hier fühle ich mich wohl!

Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.



Die **Kinder** stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



Seite an Seite – gemeinsam im Sinne des Kindes.

Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.

Die **Eltern** sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

Unser Team – Zusammen für die Kinder.

Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.



Die **MitarbeiterInnen** unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die BildungsassistentInnen der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflexion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften.

Das Luxemburger Rote Kreuz betreibt heute 24 Maisons Relais und Crèches, die kleinste hat 4 MitarbeiterInnen, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 300 Kolleginnen und Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert darstellt in seinem Hauskonzept.

I. Das Luxemburger Rote Kreuz

1.1. Geschichte und Grundsätze des Luxemburger Roten Kreuzes



1.1.1. Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 6. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre

Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

1.1.2. Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassistischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

1.1.3. Das Mission Statement

„Unsere Mission ist es, besonders schutzbedürftigen Menschen zu helfen, in Würde und autonom zu leben. Indem wir zu humanitärer Solidarität auffordern, können wir beispielhaft, effizient und verantwortungsbewusst handeln, um Menschen in Notlagen zu helfen und sie vor materieller, gesundheitlicher und sozialer Armut zu schützen, in Luxemburg wie im Ausland.“

1.1.4. Bienveillance¹

Als erzieherisches und pädagogisches Fachpersonal sind wir auch gesetzlich dazu verpflichtet, im Rahmen unserer Mission für die Sicherheit und das Wohlergehen jedes sich unter unserer Verantwortung befindlichen Minderjährigen einzustehen.

Wir sind daher verpflichtet, alle Anstrengungen zu unternehmen, um jede zweifelhafte Situation, die wir beobachten anzusprechen, zu reflektieren und zu verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz steht für eine Null-Toleranz-Politik, um jede Form von Missbrauch zu verhindern.

Vier Organisationen haben 2013 die Initiative ergriffen, ein gemeinsames Konzept hinsichtlich der Förderung der „Bienveillance“ zu erstellen.

Seit Januar 2020 sind es mittlerweile 7 Organisationen, welche sich dem Dispositiv angeschlossen haben.

Diese sind: arcus asbl, Caritas Luxembourg, Croix Rouge luxembourgeoise, elisabeth, Les Internats Jacques Brocquart, Fondation Lëtzebuurger Kannerduerf, Lënster Päiperlék asbl.

Das Konzept besteht aus folgenden Elementen:

- Angebot einer obligatorischen Weiterbildung zur Sensibilisierung hinsichtlich der Bienveillance und der Prävention von Misshandlung für alle aktuellen und

künftigen Arbeitnehmer und freiwilligen Mitarbeiter.

- Zwei fest angestellte Ansprechpartner, mit folgenden Aufgabenbereichen:
 - Unterstützung der Mitarbeiter/Teams einer wertschätzenden und achtsamen Haltung gegenüber ihren Schutzbefohlenen
 - Unterstützung der Teams bei Feststellen oder Verdacht von Missbrauch und Begleiten beim Melden gegenüber den zuständigen Behörden.
- Eine für alle Organisationen und deren Arbeitnehmer (aktuell und künftig) zur Verfügung gestellte, externe, rechtliche Ansprechstelle.
- Multiplikatoren, welche in ihrer jeweiligen Organisation dafür sorgen, dass die Bienveillance in allen Arbeitsfeldern, pädagogischen Konzepten und jedem Handeln zugrunde liegt.

¹ Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bienveillance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die gleiche Bedeutung hat,

wird das französische Wort „bienveillance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.

Die Charta der Bienveillance



Charta der Bienveillance

1. Wir nehmen in jeder Lage eine Haltung des professionellen Zuhörens ein, um die Betreuung des uns anvertrauten Menschen in allen Phasen angemessen bewerten zu können.
2. Wir begleiten den uns anvertrauten Menschen als Co-Autor seines Lebensprojekts und lassen seiner Wahl- und Entscheidungsfreiheit Raum.
3. Wir achten die Intimsphäre und die Würde des uns anvertrauten Menschen und setzen alles daran, seine physische und psychische Integrität zu wahren. Wir geben uns die Mittel an die Hand, die nötig sind, um diese Mission zu erfüllen.
4. Wir handeln gegen jegliche Form von physischer oder psychischer Misshandlung indem wir eine Politik der Null-Toleranz durchsetzen.
5. Wir garantieren dem uns anvertrauten Menschen einen zweckdienlichen, ausführlichen und loyalen Zugang zu den ihn betreffenden Informationen.
6. Wir respektieren die Vertraulichkeit der Informationen, welche wir über Situationen und den uns anvertrauten Menschen erlangen.
7. Wir gewährleisten eine den Berufsregeln entsprechende Betreuung des uns anvertrauten Menschen und dessen Nahestehenden und tragen Sorge, Zuwiderhandlungen gegen die Rechte und die Würde des Einzelnen auszuschließen.
8. Im Rahmen unserer Betreuung setzen wir alles daran, jede Situation, die vom uns anvertrauten Menschen oder dessen Nahestehenden als schwierig oder konfliktgeladen erlebt wurde, transparent und angemessen zu behandeln.
9. Wir unterstützen mit unserer Führungspolitik die konstruktive Zusammenarbeit aller Mitarbeiter.
10. Wir prüfen die Zufriedenheit des uns anvertrauten Menschen und/oder dessen Nahestehenden in Bezug auf unser Angebot und nutzen diese Auswertungen um unsere Leistungen kontinuierlich zu verbessern.

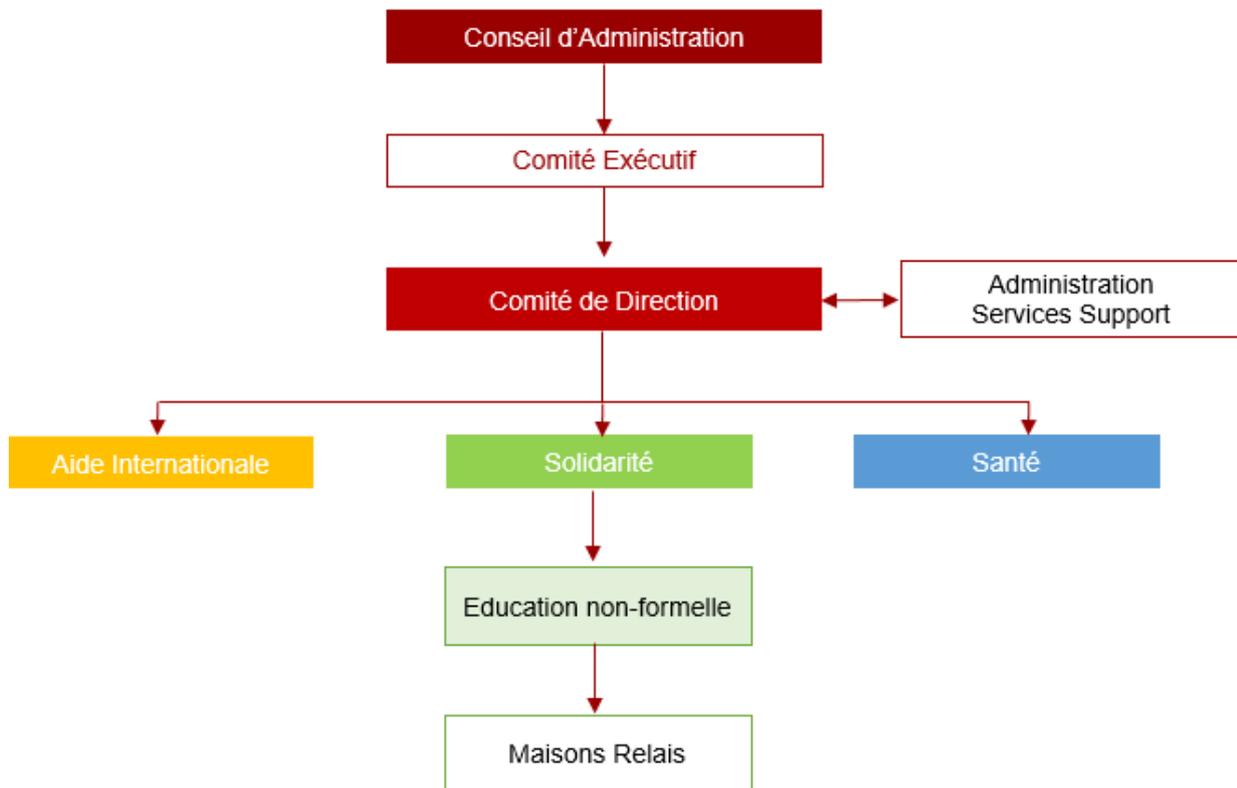
1.1.5. Benevolat

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren.

Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht.

Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle Gegenleistung, zu einer Handlung im Dienste eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

1.1.6. Organigramm und Adresse des Hauptsitzes



Adresse des Hauptsitzes

Rotes Kreuz Luxemburg
44, Boulevard Joseph II
L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404
L- 2014 Luxemburg

Tel.:+352 2755

Email: info@croix-rouge.lu

www.croix-rouge.lu

1.2. Geschichte der Maisons Relais und Krippen des Luxemburgischen Roten Kreuzes

1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla“ als erste Kinderkrippe des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhaft diskutierte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, „das Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung (SEA - Services d'Education et Accueil) in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkindern eröffnete in Reckange im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von SEA erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von MitarbeiterInnen dieses Büros zentral entwickelt.

Heute betreibt das Rote Kreuz 6 Kinderkrippen und 16 Maisons Relais; des Weiteren zwei Bildungseinrichtungen für Kinder von Antragstellen auf internationalen Schutz – Stil Ganztagschule.

II. Vorstellung und Beschreibung der Crèche Zwergenhaus

2.1. Allgemeine Informationen

- Altersgruppe der zu betreuenden Kinder: 3 Monate bis 4 Jahre
- Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément): 93
- SEA nimmt am CSA teil:
 - JA
 - NEIN
- SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil:
 - JA
 - NEIN
- Name der Leitungskraft²: Laura Speltz
- Anzahl des erzieherischen Personals²: 16

2.2. Organisationale Informationen

- Öffnungszeiten: 07:00 – 18:30 Uhr
- Modifiziertes Angebot während den Schulferien
 - NEIN
 - JA (Öffnungszeiten, besondere Aktivitäten, ...)
- Beschreibung der Infrastruktur
 - Gruppenraum Seppl mit Funktionsecken: Rollenspielecke, Ruhebereich, Konstruktionsecke und separatem Schlafraum
 - Gruppenraum Hatschi mit Funktionsecken: Rollenspielecke, Ruhebereich, Konstruktionsecke und separatem Schlafraum
 - Gruppenraum Pimpel mit separatem Schlafraum, einer Kochnische und einem abgetrennten Außenbereich
 - Gruppenraum Happy mit separatem Schlafraum, einer kleinen Küche und einem abgetrennten Außenbereich
 - Großer Flurbereich mit einer Bewegungsecke und Kreativecke
 - Großer Außenbereich mit Spielgeräten (Rutsche, Schaukel, etc.)
 - Großer Flur mit einer Spielburg

² Stand 09.2020

- Büro
 - Personaltoilette
 - 3 Abstellräume
 - Flur mit Garderobe
 - Küche
 - Abstellraum für die Putzutensilien
- Arbeit mit Funktionsecken
 - NEIN
 - JA, Beschreibung der Funktionsräume:

Die Gruppenräume der 18 Monate bis 4-jährigen Kindern sind anhand von Funktionsecken aufgeteilt.

Im Alter von 1-2 Jahren spielt das explorierende Spiel eine große Rolle in der Entwicklung der Kinder. Das Entdecken dieses Spiels wird durch die Bauecke ermöglicht. Hier finden die Kinder Holzbausteine, Holzringe, Holzklammern, Holzscheiben, Schüttmaterial, Körbe, kleine Autos, sowie große Holzautos. Diese Materialien erlauben den Kindern ihrer Fantasie nachzugehen: sie können stapeln, schütten, aneinanderreihen, transportieren, sammeln, das Verfassungsvermögen von verschiedenen Behältern kennenlernen, Türme bauen und Ähnlichem.

Die Rollenspielecke ist jeweils mit einer Spielküche, einem Tisch mit Stühlen, Puppen mit Kleidung, Bett und Zubehör und Verkleidungen ausgestattet. Dies ermöglicht den Kindern in andere Rollen zu schlüpfen und die täglichen Aufgaben der Eltern nachzuahmen. Oft kann beobachtet werden, wie die Kinder Alltagsszenen aus ihrem Familienleben nachspielen und in ihren jeweiligen Rollen versinken.

Die Kuschelecke erlaubt es den Kindern sich zurückzuziehen und zum Beispiel ein Buch anzuschauen oder sich einfach in eine Decke zu kuscheln. Ebenso steht den Kindern eine Höhle zur Verfügung, welche als weiterer Rückzugsort dient.

Die Kreativecke befindet sich in einem Vorraum und ist für beide Gruppen zugänglich. Diverse Materialien stehen den Kindern zum Malen oder Basteln zur Verfügung, welche sie nach Lust und Laune benutzen können.

Die Bewegungsecke wurde neben der Kreativecke errichtet und ist somit ebenfalls für beide Gruppen zugänglich. Verschiedene Bewegungsgeräte stehen zur Nutzung bereit: Pikler-Dreieck, Tunnel, Treppe – Schaukel, Kisten und eine Leiter. Das Angebot wird je nach Interesse der Kinder angepasst. Die Geräte können unter Aufsicht der Erzieher / Erzieherinnen genutzt werden.
 - Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen:
 - NEIN
 - JA
 - 0 bis 2 Jahre: 10 Kinder pro Gruppe
 - 18 Monate bis 2 Jahre: 16 Kinder pro Gruppe

- Tagesablauf

Tagesablauf der 0 – 2-jährigen Gruppen	Tagesablauf der 2 – 4-jährigen Gruppen
07:00 – 08:30 Uhr Freispiel	07:00 – 08:00 Uhr Freispiel
08:30 – 09:30 Uhr Frühstück	08:00 – 09:00 Uhr Frühstück & Pflegesituation
09:00 – 10:00 Uhr Pflegesituation & Ruhepause	09:00 – 11:00 Uhr Pädagogische Angebote und Freispiel
10:00 – 11:00 Uhr Pädagogische Angebote & Freispiel	
11:00 – 13:00 Uhr Mittagessen & Pflegesituation	11:00 – 13:00 Uhr Mittagessen und Pflegesituation
13:00 – 15:00 Mittagsschlaf & Freispiel	13:00 – 15:00 Uhr Mittagsschlaf
14:45 – 16:00 Uhr Zwischenmahlzeit & Pflegesituation	15:00 – 16:00 Uhr Zwischenmahlzeit & Pflegesituation
16:00 – 18:30 Uhr Freispiel & Ruhepause	16:00 – 18:30 Uhr Freispiel

- Informationen zu den Mahlzeiten:
 - Mahlzeiten werden vom SEA selbst zubereitet
 - Mahlzeiten werden geliefert
- Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten:
 - NEIN
 - JA (regionale Produkte, Fairtrade, ...)
- Interne Regeln:
 - <http://www.croix-rouge.lu/wp-content/uploads/2019/04/Re%CC%80glement-dordre-interne-fiche-dinscription-2019-2020-.pdf>

2.3. Pädagogische Aspekte

- Der Träger richtet sich nach an einem spezifischen pädagogischen Ansatz:
 - NEIN
 - JA

In der Krippe orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler.

- Sonstige Bemerkung zur pädagogischen Praxis:

NEIN

JA

Unsere pädagogischen Prioritäten basieren auf der Pädagogik Emmi Piklers mit ihren 3 Aspekten: dem Spiel, der freien Bewegung und der Pflege.

Ein wichtiger Punkt unserer Arbeit stellt die Entscheidungsfreiheit der Kinder dar. Wenn ein Kind seinen eigenen Interessen folgen kann wird es am meisten lernen. Um dies im Spiel zu garantieren muss das Kind eine Umgebung vorfinden, die seinen Interessen und seiner Entwicklung entspricht. Deswegen spielen Beobachtungen eine sehr wichtige Rolle in unserer Arbeit, um den Kindern eine entsprechende Umgebung vorbereiten zu können.

Neben dem Spiel, nimmt die Bewegungsfreiheit ebenfalls einen wesentlichen Bereich ein. Wir bieten den Kindern einen sicheren Rahmen, in dem sie sich frei bewegen und nach ihrem Rhythmus entwickeln können. Für uns ist es wichtig, dass wir nicht in die Bewegungsentwicklung des Kindes eingreifen. Wir ermöglichen ihm selbst zu experimentieren und somit Sicherheit in seiner weiteren Bewegungsentwicklung zu gewinnen.

Als dritter Punkt ist die Pflege zu erwähnen. Die Essenssituation, sowie das Windeln-wechseln sind wichtige Situationen im Krippenalltag. Wir nehmen uns Zeit, um die Situation gemeinsam mit dem Kind zu gestalten. Diese wertvollen Momente erlauben uns einen Dialog mit dem Kind zu führen und entsprechend auf seine verbalen und nonverbalen Aussagen zu reagieren. Somit kann es aktiv an der Situation teilnehmen.

- Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages

Zwischen 07:00 und 11:00 Uhr werden die Kinder empfangen. Am Morgen bereiten die Erzieher / Erzieherinnen vor Ankunft der Kinder eine vorbereitete Spielumgebung, angepasst an das Interesse der Kinder, vor. Somit können die Kinder gleich ihrem Spielinteresse nachgehen. Alle Kinder, die bis 08:30 Uhr in die Krippe kommen, haben die Möglichkeit ein Frühstück zu sich zu nehmen. In den Babygruppen bekommen die Babys auf dem Schoß ihre Flasche, Milchbrei oder Frühstücksbrot zu essen. Die Kinder, die sich bereits selbstständig ins Essbänkchen setzen können, haben hier die Möglichkeit ein Brot und Obst zu essen. In den Gruppen der 2 – 4-jährigen Kindern essen die Kinder in Tischgruppen mit maximal 5 Kindern. Beim Frühstück haben sie die Möglichkeit ihr Brot selbst zuzubereiten. Nach dem Frühstück bekommen die Kinder, wenn nötig, eine frische Windel. Bei der Pflegesituation legen wir einen großen Wert auf die 1:1 Betreuung mit dem Kind. Anschließend können die Kinder zwischen verschiedenen Angeboten wählen: Freispiel, Turnsaal, Spielplatz, Aktionswannen und Ähnlichem. Dies kann je nach Tag variieren. Wichtig ist, dass die Kinder selbst entscheiden können, welchem Interesse sie an dem Tag nachgehen wollen. Gegen 11:00 Uhr fängt das Mittagessen an. Währendem die einen Kinder essen, können die anderen Kinder sich noch ihrem Freispiel widmen. Zwischen 12:30 und 13:00 Uhr gehen die meisten Kinder schlafen. Gegen 15:00 Uhr ist der Mittagsschlaf vorbei und die Kinder können eine Zwischenmahlzeit zu sich nehmen. Nach der Zwischenmahlzeit können die Kinder sich noch beim Freispiel, im Turnsaal oder auf dem Spielplatz (je nach Wetter) austoben und den Tag ausklingen lassen.

III. Pädagogischer Teil

3.1. Einleitung

Das Zwergenhaus befindet sich in Lorentzweiler und betreut Kinder von 0 – 4 Jahren aus der Gemeinde Lorentzweiler. Die Gemeinde Lorentzweiler besteht aus den Ortschaften Blascheid, Asselscheuer, Bofferdingen, Helmdingen, Hünsdorf und Lorentzweiler. Die Krippe befindet sich in einem gemeinsamen Gebäude mit der Schule und ist somit auf einem großen Schulkomplex situiert. Die Maison Relais befindet sich ebenfalls nur einige Gehminuten entfernt. Da die Nachfrage der Krippenplätze sehr groß ist und stetig wächst wird die Krippe bis das Jahr 2023 vergrößert. Momentan werden 52 Kinder betreut, welches auf 99 erweitert werden soll.

Auf den folgenden Seiten wird das Konzept der Krippe beschrieben und erklärt. Dieses wurde gemeinsam mit den Mitarbeitern ausgearbeitet. Für eine Teamversammlung hat die Leitung verschiedene Flipcharts mit den verschiedenen Themen vorbereitet. Anschließend hat sich das Team in 4 Gruppen aufgeteilt und die verschiedenen Themen mit der Umsetzung im Alltag ergänzt. Somit entstand der Grundstein für das pädagogische Konzept, welcher für die Verschriftlichung genutzt wurde. Das Team war sehr engagiert und hat mit Beispielen aus dem Alltag zu einem lebhaften Dokument beigetragen. Anschließend wurde das Konzept unter anderem während des Lock-Downs der Covid19 Pandemie geschrieben. Da die meisten Mitarbeiter unserer Krippe in der Notstruktur in Strassen tätig waren, haben nur 3 Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen aktiv am Konzept mitgeschrieben. Dieser wurde anschließend vom Leitungsteam überarbeitet und ergänzt.

Im pädagogischen Teil unseres Konzeptes geben wir dem Leser einen Einblick in die wichtigsten Themen sowie deren Umsetzung in unserer alltäglichen Arbeit. Angefangen mit der pädagogischen Orientierung erklären wir unser Bild vom Kind, sowie unser Rollenverständnis. Wir sehen jedes Kind als kompetentes Individuum an und begleiten dieses auf seinem Bildungsweg. Anschließend gehen wir näher auf die Umsetzung der Bildungsprinzipien in unserer Einrichtung ein. Hier sprechen wir beispielweise über die Individualisierung und Differenzierung. Für uns ist es bedeutend jedes Kind mit seiner Persönlichkeit anzunehmen und individuell auf seine Bedürfnisse einzugehen.

Im folgenden Teil werden wir näher auf die Umsetzung der Merkmale der non-formalen Bildung eingehen. Einer der wichtigsten Punkte in unserer Arbeit ist die Beziehung und der Dialog mit dem Kind. Wir versuchen dem Kind ein sicheres Umfeld zu bieten und sind stetig mit ihm im Dialog. Wir versprachen unsere Handlung, um den Kind Orientierung im Alltag zu bieten. Dies ist jedoch nur eines der Merkmale, welches um weitere ergänzt wird.

Nach den Merkmalen setzen wir den Fokus auf unsere pädagogische Praxis. Zuerst erläutern wir die Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse und geben Einblick in unsere Gruppenräume. Anschließend beschreiben wir die Umsetzung der Handlungsfelder, sowie beispielsweise die Umsetzung der Bewegung in unserem Alltag. Um dieses Handlungsfeld zu unterstützen stehen den Kindern verschiedene Pikler-Bewegungsmaterialien zur Verfügung: Podest, Tunnel, Pikler-Dreieck und Ähnliches. Als abschließender Punkt der pädagogischen Praxis gehen wir näher auf die Transitionen ein. Unter Transitionen verstehen wir unsere Eingewöhnungsphase, die Umgewöhnungsphase in eine andere Gruppe sowie in die Maison Relais und Transitionsmomente im Alltag. Die Eingewöhnungsphase ist für uns von großer Bedeutung. Diese beträgt eine Minimaldauer von 3 Wochen, um den Kindern den Anfang in der Krippe zu erleichtern.

Ebenso bedeutend ist die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen. Kinder lernen Sprache nur dann, wenn wir mit ihnen sprechen. Genau das ist wichtig für uns, weswegen wir unsere Handlungen immer sprachlich begleiten. Ein weiterer wichtiger Faktor für das Gelingen des Krippenaufenthaltes ist die Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Durch das Einbeziehen der Eltern bekommen diese einen Einblick in unsere Arbeit. Dies stärkt die bereits erschaffene Vertrauensbasis.

Zum Schluss aber deswegen nicht weniger wichtiger wird die Beobachtung und Dokumentation erläutert. Für uns ist dies ein sehr bedeutsames Thema, da wir nur durch Beobachtungen die Interessen der Kinder feststellen können. Somit gehört dies zu der Basis unserer Pädagogik.

Diese Themen werden auf den folgenden Seiten näher und ausführlicher beschrieben. Unser Konzept ermöglicht einen Einblick in unsere Arbeit, unser Denken und unsere Überzeugung in der Begegnung mit dem Kind. Wir möchten dem Leser die Möglichkeit geben unsere Gedanken und Werte nachvollziehen zu können.

3.2. Aufgaben

Unser Bildungsauftrag als Crèche

„Es ist eine große Aufgabe, in den Krippen die Möglichkeit zum freien Spiel und die Ruhe zu dieser Art freien Spiels innerhalb einer Kindergruppe zu organisieren.

Wir finden es der Mühe wert!“

(Emmi Pikler³)

Der Bildungsauftrag unserer Crèche ist vielfältig. Unsere Arbeit und unser Konzept orientieren sich am Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter. Unser Bildungsauftrag stimmt mit unserem Bild vom Kind sowie der Rolle der Pädagogen überein. Wir sehen die Crèche als einen Bildungsort, an dem die Kinder die Möglichkeit bekommen sich in ihrem Rhythmus zu entwickeln. Wir geben den Kindern den Raum und die Zeit, die sie benötigen, um ihre Fähigkeiten zu entfalten. Jedoch sind nicht nur der Raum und die Zeit wichtig, sondern ebenso der sichere Rahmen. Um den Kindern diesen

³ Pikler, Emmi: Lasst mir Zeit. 5. Auflage. München: Pflaum Verlag, 2018. S.181.

entsprechenden Rahmen bieten zu können, bauen wir anhand einer Eingewöhnungsphase, eine Beziehung zum Kind auf. Wir gewöhnen das Kind behutsam an eine neue Umgebung und an die Erzieher und Erzieherinnen und geben ihm die Zeit den Referenzerzieher oder die Referenzerzieherin als Bezugsperson anzuerkennen. Anschließend können wir ihm ein sicheres Gefühl bei seinem Aufenthalt in der Krippe geben. Wir vertrauen dem Kind und seinen Fähigkeiten. Wir gehen davon aus, dass ein Kind seine Fähigkeiten selbst einschätzen kann. Dementsprechend werden wir ein Kind nicht davon abhalten Erfahrungen mit seinem eigenen Können zu machen. Wir begegnen jedem Kind mit Respekt und versuchen auf seine Bedürfnisse einzugehen und diese zu befriedigen. Wir sehen jedes Kind als kompetentes Individuum, welches wir auf seinem Bildungsweg begleiten. Wir unterstützen das Kind bei der Aufgabe zur Selbstständigkeit.

Das pädagogische Team

Im Zwergenhaus arbeitet ein pädagogisches Team, bestehend aus 16 Personen. Das Team ist in verschiedene Gruppen ausgeteilt. Das Leitungsteam besteht aus einer Responsable und einer Responsable adjointe, beide besitzen das Diplom des „éducateur gradué“. Ebenso haben beide den Pikler Grundkurs absolviert und garantieren so die Umsetzung und Weiterentwicklung der Pikler Pädagogik im Haus.

In der Einrichtung gibt es 4 verschiedene Gruppen, welche jeweils aus 3 Personen bestehen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen besitzen verschiedene Diplome: éducatrice graduée, éducatrice diplômée, aide-soignante, auxiliaire de vie, aide-éducatrice und aide-socio-familiale. Desweiteren ergänzen 2 Ersatzmitarbeiter / Ersatzmitarbeiterinnen das Team. Sie helfen in den Gruppen aus, wenn Mitarbeiter krankheitsbedingt ausfallen oder im Urlaub sind. Zudem absolvieren 3 Mitarbeiterinnen nebenbei ihr Studium zum éducateur gradué.

Das Team kann mit den Eltern auf verschiedenen Sprachen kommunizieren: Luxemburgisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Portugiesisch, Italienisch und Spanisch. Diese Mehrsprachigkeit hilft uns unseren multikulturellen Eltern zu begegnen.

Jeder Mitarbeiter / jede Mitarbeiterin muss eine Weiterbildung zum Thema Bienveillance absolvieren. Dies dient zum Stärken des Bewusstseins und zur erfolgreichen Umsetzung in der Praxis. Weiterhin wird das Thema der Bienveillance in jedem Mitarbeitergespräch behandelt. Somit wird noch einmal jedem Mitarbeiter / jeder Mitarbeiterin die Wichtigkeit des Umgangs mit den Kindern, sowie mit den Erwachsenen, ans Herzen gelegt. Entsprechend versuchen wir das Thema jedes Jahr aufzufrischen und uns der Art und Weise bewusst zu werden, wie wir mit unserem Gegenüber interagieren.

Desweiteren hat Andrea P. die Ausbildung zum référent pédagogique der Mehrsprachigkeit absolviert und kümmert sich um die Umsetzung des Mehrsprachigkeitsprojektes. Da Andrea P. in der Gruppe der 2 – 4-jährigen Kindern arbeitet, wird Jenni E. im nächsten Jahr ebenfalls die Weiterbildung des référent pédagogique der Mehrsprachigkeit absolvieren. Sie arbeitet in der Babygruppe und hilft somit das Mehrsprachigkeitsprojekt flächendeckend umzusetzen. Lynn F. hat die Weiterbildung des référent inclusion gemacht und dem Team das Thema der Inklusion nähergebracht. Weiterhin wird Tanja J. Ende des Jahres den Pikler Grundkurs beginnen und somit als dritte Absolventin das Team bei der Umsetzung unterstützen.

Als Medienbeauftragte der „Kunterbunte“ kümmert sich Jenni E. um die Veröffentlichung von Beiträgen in der „Kunterbunte“. Hier kann über Ausflüge oder Aktivitäten mit den Kindern berichtet werden.

3.3. Umsetzung der pädagogischen Orientierung

3.3.1. Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis

Jedes Kind wird als kompetentes Individuum geboren, welches seine Umwelt entdecken und begreifen möchte. Wir sehen jedes Kind als einzigartig an, welches angetrieben von der Neugierde und der Freude an der Welt, von Geburt an seine individuelle Entwicklung aktiv mitgestaltet. Das Kind ist ein soziales Wesen und benötigt folglich ein soziales Umfeld, welches ihm Sicherheit bietet und Vertrauen schenkt, damit es sich entfalten kann. Dies bedeutet, dass der Erwachsene die Fähigkeiten des Kindes anerkennt, sowie auf seine Bedürfnisse reagiert und diese befriedigt. Infolgedessen kann das Kind ein Verständnis für seine Bedürfnisse entwickeln.

Bedürfnisse können in vielfältiger Weise entstehen. Das Kind baut eine Beziehung mit seinen Nächsten auf, welches ihm erlaubt sich in dessen Gegenwart sicher zu spüren und dementsprechend seinen Fokus auf das Entdecken von Neuem zu legen. Zu dem Zeitpunkt, wo das Kind jedoch eine Krippe besucht ist diese Beziehung noch nicht gegeben. Deswegen legen wir in unserem Haus einen großen Wert auf eine angepasste Eingewöhnungsphase. Wir orientieren uns hierbei an dem Berliner Modell. Die Eingewöhnungsphase hat eine Minimaldauer von 3 Wochen und kann entsprechend den Bedürfnissen und dem Rhythmus des Kindes angepasst und verlängert werden. Uns ist es wichtig jedes Kind einzeln zu betrachten und somit individuell auf seinen Rhythmus eingehen zu können. Die Eingewöhnungsphase ist der bedeutendste Zeitraum in dem Krippenbesuch eines Kindes. Anfangs bleibt die Bezugsperson des Kindes (bspw. Mutter oder Vater) im Gruppenraum, damit das Kind die neue Umgebung, sowie die Erzieher und Erzieherinnen mit einem sicheren Gefühl erkunden und kennenlernen kann. Dies ermöglicht dem Kind eine neue Beziehung mit den Erziehern und Erzieherinnen aufzubauen um sich somit in der folgenden Zeit wohl und sicher in der Krippe bewegen zu können.

Nachdem eine Beziehung in der Eingewöhnungsphase mit dem Kind aufgebaut wurde, muss diese jedoch auch weiterhin gepflegt werden. Eine wesentliche Situation für die Stärkung der Beziehung ist die Pflegesituation. Während der Pflegesituation ist es unsere Aufgabe dem Kind mit einer liebevollen, zugewandten und aufmerksamen Haltung zu begegnen und ständigen Blickkontakt mit dem Säugling / Kind zu haben. Alle Handlungen werden vor dem Ausführen angekündigt, damit das Kind die aufeinanderfolgenden Schritte der Pflege kennen und verstehen lernt. Der immer gleiche Ablauf während der Pflege schafft beim Kind Vertrauen und Sicherheit, wodurch es verstehen kann, welcher Schritt als nächstes kommt. Sobald ein Kind in der Lage ist sich aus eigener Kraft hochzuziehen bieten wir ihm an auf dem Stehwickler gewickelt zu werden. Die Entscheidung überlassen wir jedoch dem Kind.



Stehwickler

Wenn wir von der Entscheidungsfreiheit des Kindes sprechen, dann führt dies zu einem weiteren wichtigen Bereich unserer pädagogischen Arbeit, der Partizipation. Durch das aktive Teilnehmen am Geschehen lernt ein Kind autonom zu handeln. Wir sehen die Kinder als gleichwertige und kompetente Partner an. Das Kind kennt sich selbst am besten und lernt seine Fähigkeiten selbst einzuschätzen. Wenn ein Kind auf das Pikler-Dreieck klettert, dann haben wir Vertrauen in seine Entscheidung und werden ihm nur Hilfe anbieten, wenn es diese benötigt. Wir warten auf ein verbales oder non-verbales Zeichen des Kindes, welches signalisiert, dass wir ihm helfen sollen. Desweiteren können die Kinder ebenfalls in anderen Bereichen mitentscheiden. Im Freispiel ist es den Kindern immer frei überlassen welchem Interesse sie nachgehen möchten. Wir geben den Kindern jedoch auch die Möglichkeit zu wählen, ob sie auf dem Spielplatz oder im Gruppenraum spielen möchten. Ebenso können die Kinder auswählen welche Geschichte sie hören möchten. Sie können sich diese entweder zusammen in der Gruppe oder je nach Bedürfnis einzeln anhören. In der Essenssituation ist es für uns zudem selbstverständlich, dass die Kinder entscheiden können, was sie essen möchten. Wir können sie nur ermutigen etwas Neues auszuprobieren. Während der Essenssituation wenden wir in der Babygruppe die „Zwei-Löffel-Methode“ an. Wir füttern das Kind mit einem Löffel und lassen es gleichzeitig mit seinem eigenen Löffel experimentieren. Wichtig zu beachten ist, dass der Erwachsene nicht die löffelführende Hand des Kindes ergreift, sondern regelmäßig die richtige Haltung des Löffels vorzeigt. Alltägliche Rituale, wie beispielsweise das Abräumen von Schüssel und Glas oder das Abwaschen des Mundes geben dem Kind nicht nur Sicherheit, sondern lassen es auch an den tagtäglichen Aufgaben teilhaben.

In einer entwicklungs- und altersangepassten, sowie attraktiven Spielumgebung, geben wir den Kleinkindern die Möglichkeit ihren Entdeckungsdrang auszuleben und ihren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das Spielumfeld des Kindes sollte so gestaltet sein, dass das Kind sich auf verschiedene Art und Weisen beschäftigen kann und nicht auf die Spielvorgabe des Erziehers oder der Erzieherin angewiesen ist. Im Freispiel kann das Kind sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen und zugleich lebenswichtige Erfahrungen sammeln, um seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

Um die Gruppenräume den Kindern entsprechend gestalten zu können ist es eine wesentliche Aufgabe der Erzieher und Erzieherinnen das Interesse der Kinder zu beobachten und zu verfolgen. Folglich können sie den Kindern angemessene Materialien anbieten, die ihrem Interesse und Bedürfnis gerecht werden. Das Material ist immer frei wählbar und frei zugänglich für das Kind. Das Kind muss selbst entscheiden können, welchem Interesse es folgen möchte. Da der Entdeckungsdrang jedoch auch viel Energie kostet, haben die Kinder ebenfalls die Möglichkeit sich an einem Rückzugsort zurückzuziehen und neue Energie zu tanken. Um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden stehen ihnen ein Podest, Tunnel, Pikler-Dreieck und weitere Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Ein strukturierter Tagesablauf ist wichtig für das Kind um ein Zeitgefühl zu entwickeln und nachvollziehen zu können was geschieht. Dementsprechend wird die vorbereitete Umgebung immer gleich gestaltet, respektive nur zum Teil verändert, damit ein Kind weiß welche Materialien es an welchem Platz findet. Neben dem Freispiel bieten wir den Kindern jedoch auch Angebote an, an denen sie teilnehmen können. Somit können die Kinder entscheiden, ob das Angebot ihrem Interesse entspricht oder nicht. Damit ein Kind einen Ablauf nachvollziehen kann, ist es ebenfalls von großer Bedeutung, dass alles sprachlich begleitet wird. Dementsprechend legen wir einen großen Wert auf die alltägliche sprachliche Kommunikation mit den Kindern.

Somit sehen wir jedes Kind mit seiner Einzigartigkeit an und versuchen entsprechend auf seine Bedürfnisse einzugehen, indem wir ihm eine entsprechende Umgebung vorbereiten und ihm die Möglichkeit zur Partizipation geben.

3.3.2. Unser Rollenverständnis der Pädagog*innen

„Jedes Kind entwickelt sich seinem eigenen, von innen her geleiteten Zeitplan entsprechend. Es gibt große Unterschiede in Bezug darauf, zu welchem Zeitpunkt Kinder sich aufsetzen oder stehen können, ihre ersten Schritte machen oder ihre ersten Worte sprechen. Es hat keine Konsequenzen für die spätere Entwicklung, ob ein Kind sehr früh oder sehr spät anfängt zu gehen oder zu sprechen. Warum warten wir dann nicht geduldig, bis es auf natürliche Weise dazu kommt? Mit anderen Worten, zum perfekten Zeitpunkt.“

(Magda Gerber⁴)

Dieses Zitat von Magda Gerber verbildlicht die abwartende Haltung von den Erziehern und Erzieherinnen und leitet somit eine der bedeutenden Rollen ein, der Bildungsbegleiter. Dieses Rollenverständnis deckt sich mit unserem Bild vom Kind. Jedes Kind wird als kompetentes Individuum geboren, welches sich individuell nach seinem eigenen Tempo entwickelt. Wir begleiten und unterstützen das Kind in seiner Entwicklung, sowie seiner aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt und nehmen feinfühlig die Bedürfnisse und Interessen des einzelnen Kindes wahr. Wir passen uns dem Entwicklungsstand des Kindes an und begleiten es liebevoll auf seinem weiteren Weg. Jedes Kind wird als einzigartiges Wesen

⁴ Gerber, M.: Dein Baby zeigt dir den Weg. 6. Auflage. Freiamt: Arbor, 2015. S. 73.

wahrgenommen und bekommt ausreichend Zeit und Raum angeboten, um sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln. Wir unterstützen und begleiten das Kind auf seinem Weg zu einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.

Wir sehen uns als wichtige Bezugspersonen für das Kind, welche ihm ein sicheres und geborgenes Umfeld bieten. Auf diese Art und Weise versuchen wir eine stabile und vertrauensvolle Beziehung mit jedem Kind aufzubauen. Um eine sichere und stabile Beziehung herzustellen ist eine an das Kind angepasste Eingewöhnung notwendig. Die Krippeneingewöhnung gibt dem Kind Zeit sich in seinem Rhythmus an das neue Umfeld zu gewöhnen, sowie die Erzieher und Erzieherinnen und die Kinder kennenzulernen. Die Eingewöhnungsphase dauert bei uns minimal 3 Wochen und kann je nach Kind individuell angepasst und verlängert werden. Es ist wichtig, dass jedes Kind die Zeit bekommt, die es benötigt. Somit können wir eine Basis für eine vertrauensvolle Beziehung schaffen. Diese Beziehung gibt dem Kind Sicherheit und ermöglicht ihm das Erkunden seiner Umwelt in einem geschützten Rahmen.

Wir verstehen uns als Partnerinnen und Partner im Prozess der Ko-Konstruktion, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu verstehen. Die Kinder setzen sich mit ihrer Welt auseinander indem sie mit Erwachsenen sowie mit anderen Kindern interagieren. Ein Kind begreift, dass jeder Mensch einzigartig ist und seine eigenen Interessen vertritt. Trotzdem können Kinder das gleiche Interesse vertreten und dieses gemeinsam erforschen. Während diesem Prozess der Ko-Konstruktion sucht das Kind demnach nach Antworten auf seine Fragen um sich die Welt ein Stückchen näher zu bringen. Unsere Aufgabe besteht darin dem Kind als Partner zu begegnen und ihm auf diesem Weg zur Seite zu stehen.

Wir treten jedem Kind mit einer wertschätzenden Haltung entgegen. Wir versuchen jedem Kind zu verschiedenen Zeiten während des Tages unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Dies ist beispielsweise während der Wickelsituation der Fall, wo wir uns ganz dem Kind und seinen Bedürfnissen widmen. Gleichermäßen ist es von Bedeutung den Kindern die Möglichkeit zu geben im Alltag mitzuwirken. Dies kann zum Beispiel während der Esssituation beobachtet werden. Das Kind kann seinen Teller selbst abräumen, sich den Waschlappen holen und den Mund selbständig abputzen. Während der Wickelsituation entscheidet das Kind, ob es im Liegen oder Stehen gewickelt werden möchte. Es entscheidet außerdem, ob es sich selbst an- oder ausziehen möchte. Beim Spiel kann das Kind frei entscheiden welchem Interesse es nachgehen möchte und wie lange dieses Interesse besteht. Wir schaffen den Kindern den nötigen Raum um eigene Entscheidungen treffen zu können. Wir müssen den Kindern jedoch den sicheren Rahmen für solche Entscheidung bieten. In unserem Haus können die Kinder selbst entscheiden, ob sie an verschiedenen Angeboten teilnehmen möchten und mit welchen Materialien sie spielen möchten. Ebenso können die Kinder beim Mittagstisch auswählen was sie essen möchten. Wir sehen uns als Begleiter der Kinder und treten ihnen jederzeit auf Augenhöhe gegenüber. Wir stehen den Kindern mit unserer Erfahrung zur Seite, gewinnen jedoch ebenfalls stetig neue Kenntnisse durch den Wissendurst der Kinder.

Wir sind Vorbilder für die Kinder. Die Kinder lernen durch unser Handeln, wie sie sich in einer Gesellschaft verhalten sollen. Was bedeutet es höflich zu sein und wie soll ich mit anderen Menschen umgehen? Dadurch, dass wir dem Kind mit Respekt entgegentreten, lernt es ebenfalls andere Menschen mit Respekt zu behandeln. Es genügt nicht dem Kind zu erklären, wie es sich verhalten soll, sondern wir müssen ihm es vorleben. Wenn wir demnach wollen, dass ein Kind „Bitte“ und „Danke“ sagt, müssen wir dies ebenso

im Alltag anwenden. Zudem können wir nicht von den Kindern erwarten, dass sie aufräumen, wenn wir selbst nicht daran teilnehmen. Wir leben den Kindern vor, wie sie mit ihrem Spielmaterial umgehen sollen. Zudem zählt das Verhalten der Erzieher und der Erzieherinnen untereinander. Es ist nicht nur wichtig, wie wir mit den Kindern umgehen, sondern ebenso das Verhalten unter uns. Die Kinder beobachten unser gegenseitiges Verhalten, welches somit von Respekt und Freundlichkeit geprägt sein sollte. Zudem muss auf die richtige Sprache geachtet werden. Es ist von großer Bedeutung, dass wir den Kindern eine vollständige Sprache vorleben, von der sie lernen können. Dies ist eine der wichtigsten Rollen des Erziehers und der Erzieherin, da sie sich dieser Vorbildfunktion zu jederzeit bewusst sein muss.

„Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und darum langsamer Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht, den Prozess zu beschleunigen.“

(Rebeca Wild⁵)

Unter den rechten Bedingungen verstehen wir eine an die Kinder angepasste Raumgestaltung. Durch das gezielte Beobachten des Kindes, erschaffen wir im Raum eine Spielumgebung, welche mit dem Interesse und dem Entwicklungsstand des Kindes übereinstimmt. Diese vorbereitete Umgebung wird von uns mit alters- bzw. interessenangepasstem Spielmaterialien gestaltet, um dem Kind zu ermöglichen eigene Erfahrungen zu sammeln. Ebenso wird dem Kind genügend zusätzliches Material zur Verfügung gestellt (in Regalen), damit das Kind gegebenenfalls die Spielumgebung nach seinen Interessen erweitern und ergänzen kann. Es handelt sich hierbei um offene Materialien, welche von den Kindern auf vielfältige Weise genutzt werden können. Wenn wir von der Raumgestaltung sprechen, sprechen wir nicht nur von innen, sondern auch von dem Außengelände. Auch auf dem Außengelände werden Spielumgebungen vorbereitet, sofern der vorhandene Spielplatz nicht für das Alter und die Entwicklung geeignet ist. Demgemäß werden bei den 0 – 2-jährigen Kindern Spielumgebungen auf der umzäunten Terrasse vorbereitet. Diese werden den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst (siehe Fotos in Punkt 3.4.1. Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse. Folglich stellen wir den Kindern eine Umgebung zur Verfügung, die ihnen ermöglicht die Welt zu entdecken. Um ihnen jedoch diese Umgebung entsprechend gestalten zu können beobachten wir die Kinder während ihres Spiels. Somit können wir feststellen, was das Kind zu dem Zeitpunkt interessiert und womit es sich beschäftigt beziehungsweise welche inneren Fragen es sich stellt. Anhand dieser Beobachtungen können wir den Kindern zudem Angebote machen, welche ihnen erlauben ihre Interessen weiter zu vertiefen. Wir sind präsent, um reagieren zu können, wenn die Kinder uns benötigen. Wir dokumentieren die Interessen der Kinder, sowie die Entwicklungsschritte. Die Dokumentation hilft uns angemessener auf die Bedürfnisse der Kinder zu reagieren. Um die Entwicklungsschritte festzuhalten arbeiten wir mit dem Entwicklungsbogen von Judit Falk. Ebenso werden neue Entwicklungsschritte in den Portfolios festgehalten. Die Interessen der Kinder, die Entwicklungsschritte sowie besondere Beobachtungen werden im Logbuch und in einem gesonderten Ordner dokumentiert. Diese Dokumentationen werden einerseits im Team genutzt, um die Spielumgebungen zu überdenken und neu anzuordnen sowie in Teamversammlungen. Die

⁵ Wild, Rebeca : Mit Kindern leben lernen – Sein zum Erziehen. 4. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz, 2011. S.206.

Dokumentationen helfen bei der Planung des Gruppenwechsels, um festzustellen welches Kind von seiner Entwicklung her bereit ist die Gruppe zu wechseln. Ebenso sind diese hilfreich, wenn das Team eine Fallbesprechung beantragt, um spezifische Fragen hinsichtlich eines Kindes zu behandeln.

Um geeignet in den verschiedenen Situationen reagieren zu können ist der Austausch im Team bei uns in der Einrichtung von großer Bedeutung. Wir beraten uns in kleinen Teambesprechungen sowie in Besprechungen mit dem ganzen Team. Jeder Erzieher und jede Erzieherin besitzt verschiedene Erfahrungen und kann diese Erfahrungen mit den Teammitgliedern teilen. Durch diesen Austausch können verschiedene Sichten auf eine Situation geworfen werden und helfen diese angemessen zu lösen. Desweiteren können Ideen und Kenntnisse ausgetauscht werden und die Umsetzung der Pädagogik positiv beeinflussen.

Die Lebenswelt der Kinder besteht nicht nur aus den Kindern, sondern ebenfalls aus ihren Eltern. Dementsprechend ist eine wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Wir nehmen die Eltern mit ihren Sorgen und Ängsten wahr und stehen ihnen bei Bedarf zur Verfügung. Wir sehen die Eltern als Experte ihrer Kinder an. Um im Sinne des Kindes zu arbeiten wird eine enge Zusammenarbeit angestrebt. Nur durch eine Zusammenarbeit, die auf gegenseitigem Vertrauen beruht, können wir uns dem Bildungsauftrag gemeinsam widmen. Um diese Zusammenarbeit zu fördern bieten wir den Eltern verschiedene Aktivitäten an. Eine tolle Art dieser Zusammenarbeit, ist unser sogenannter "Elternkalender". In diesen können sich die Eltern für einen bestimmten Tag eintragen um beispielsweise gemeinsam mit den Kindern zu musizieren oder eine Geschichte vorzulesen. Diese Aktivität kann in der Muttersprache der Eltern durchgeführt werden und gibt uns somit die Möglichkeit den Kindern ebenfalls andere Sprachen sowie Kulturen näher zu bringen. Ebenso bieten wir den Eltern seit letztem Jahr verschiedene Workshops zu unterschiedlichen Themen im Laufe des Jahres an. Hier kann zum Beispiel ein Adventskranz an Weihnachten gebastelt werden oder an einem Osterbrunch teilgenommen werden. Diese Workshops dienen einerseits zum Besseren Kennenlernen der Eltern untereinander sowie zum Verfestigen der Vertrauensbasis mit den Erziehern und Erzieherinnen. Somit bekommen die Eltern einen besseren Einblick in unser pädagogisches Geschehen.

Unsere Aufgabe ist es jedoch auch den Kindern die Welt um sie herum zu zeigen. Wir versuchen uns mit anderen Institutionen zu vernetzen respektive auszutauschen. Eine wichtige zu erwähnende Zusammenarbeit findet mit der Maison Relais statt um eine angemessene Umgewöhnung für die Kinder zu ermöglichen. Desweiteren möchten wir den Kindern jedoch auch zeigen, was es außerhalb der Krippe zu sehen gibt. Somit organisieren wir Ausflüge auf den Bauernhof, ins Altersheim, zu der Feuerwehr und Ähnlichem.

Die Rollen, die Erzieher und Erzieherinnen im Alltag einnehmen müssen sind folglich vielfältig. Wir stehen den Kindern zur Seite, um sich in dieser für sie neuen Welt zurecht zu finden. Wir lassen den Kindern die Zeit und den Raum, die sie benötigen und bieten ihnen eine sichere Umgebung zur Entfaltung. Wir begleiten die Kinder auf diesem Weg in die Gesellschaft und in das soziale Miteinander.

3.3.3. Umsetzung der Bildungsprinzipien

Die Bildungsprinzipien können jederzeit im pädagogischen Alltag wiedergefunden werden und orientieren sich an unserem Bild vom Kind sowie an unserem Bildungsverständnis.

Individualisierung und Differenzierung

Jedes Kind entwickelt seine eigene Persönlichkeit. Diese Entwicklung beginnt ab der Geburt und ist somit bei Eintritt in die Krippe bereits vorhanden. Jedoch ist nicht nur die Persönlichkeit individuell, sondern ebenso bringt jedes Kind seinen eigenen soziokulturellen Hintergrund, seine persönlichen Bedürfnisse sowie seinen eigenen Entwicklungsrhythmus mit.

Wir versuchen auf die Einzigartigkeit und somit auf die individuellen Bedürfnisse von jedem Kind einzugehen. Um dies zu ermöglichen, muss die Spielumgebung an die Kompetenzen und die Persönlichkeitsmerkmale der Kinder angepasst werden. Durch gezieltes Beobachten, reflektieren unserer Arbeit sowie dem kontinuierlichen Austausch im Team, gestalten und variieren wir die Spielumgebung angepasst an den Entwicklungsstand sowie unter Berücksichtigung der Bedürfnisse eines jeden Kindes.

Wichtig zu verstehen ist, dass nicht jedes Kind die gleichen Interessen vertritt und somit eine Spielumgebung hergestellt werden muss, welche jedem Kind gerecht wird. Hierzu benötigen wir vielfältige Materialien, um dem Raum entsprechend anpassen zu können. Neben der Raumgestaltung ist es jedoch auch von Bedeutung, das Interesse der Kinder zu erkennen und ihnen entsprechende Angebote vorzuschlagen.

Diversität

Eine Gesellschaft besteht aus unterschiedlichen Menschen, die sich anhand verschiedener Merkmale unterscheiden. Diese Merkmale bilden eine Vielfalt der Gesellschaft und machen jeden Menschen besonders. Vielfalt respektive Diversität wird als Bereicherung und als positive Ressource für Bildungsprozesse angesehen.

Bereits im jüngsten Alter bemerken Kinder, dass jedes Kind anders ist. Sie erkennen die Hautfarbe, die unterschiedlichen Haarfarben, sowie die Körpergröße. Jedes Kind, jeder Mensch ist etwas Besonderes und einzigartig. Wir treten jedem Kind mit Respekt gegenüber und vermitteln ihnen dieses. Entsprechend wird die Identität des Kindes gestärkt.

Das Großherzogtum zeichnet sich durch seine sprachliche Vielfalt aus, welches sich ebenfalls in den Bildungseinrichtungen widerspiegelt. Das Ziel unserer vielfältigen Pädagogik ist es jedem Kind die gleichen Chancen für seinen weiteren Bildungsweg zu bieten und ebenso seine individuellen Besonderheiten zu erhalten.

Um dies zu gewährleisten gehört die regelmäßige Reflexion des eigenen Denkens und Handelns, als auch die gemeinsame Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team. Zur Reflexion gehört außerdem die Hinterfragung der eigenen Werte und Vorstellungen. Wenn pädagogische Fachkräfte bestimmte Vorurteile

besitzen können diese sich negativ auf die Kinder auswirken. Somit ist eine entsprechende Aneignung von Wissen essentiell um die Pädagogik der Vielfalt verkörpern zu können.

Unsere Krippe wird von einer sehr großen sprachlichen Vielfalt der Eltern bereichert. Um diese den Kindern näher zu bringen haben wir den Elternkalender eingeführt. Die Eltern können sich in den Kalender eintragen, um den Kindern ihre Herkunftssprache näher zu bringen. Dies kann anhand von Vorlesen einer Geschichte, dem Singen von Liedern oder Weiterem geschehen. Für das entsprechende Kind ist es eine Wertschätzung seiner Muttersprache, die es zu diesem Moment mit seiner Gruppe teilen kann.

Der Alltag in der Krippe wird entsprechend gestaltet, dass jedes Kind Raum hat sich frei zu entfalten und geeignete Materialien für sich vorfindet. Jedes Kind soll sich in den Räumen und den Angeboten der Krippe wiederfinden. Ebenso müssen wir jeder Kultur und jeder Sprache, die wir begegnen, mit Wertschätzung entgegenzutreten. Nur durch das Anerkennen und Respektieren der Lebenswelten der Kinder können diese eine positive Identität aufbauen.

Die Kinder besitzen unterschiedliche Vorlieben bezüglich des Essens. Diese Vorlieben werden von der Kultur des Kindes geprägt. Um diese Vorlieben bestmöglich zu erfüllen stehen auf dem Menüplan Speisen aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern. Diese verschmelzen mit regionalen Angeboten. Wir tasten die Kinder an die verschiedenen Speisen heran, indem wir mit ihnen über das Essen sprechen. Die Kinder können frei entscheiden welche Speisen sie essen möchten.

In unserer Einrichtung können die Eltern den Geburtstag ihres Kindes gemeinsam mit uns in der Gruppe feiern. Somit können wir zusammen das Geburtstagslied in der Muttersprache des Kindes singen. Dies erfüllt das Geburtstagskind mit Stolz. Seiner Kultur sowie seiner Sprache wird mit Anerkennung entgegenzutreten. Es kann diese jedoch auch seinen Freunden zeigen und näherbringen.

Desweiteren gehen wir auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein. Die Mutter von S. (Kind in der Krippe) stammt ursprünglich aus China. S. nimmt sich anstelle eines Tellers beim Mittagessen eine Schüssel. Sie ist dies von daheim gewöhnt und wir respektieren dieses Bedürfnis. Die Kinder lernen dementsprechend bereits die Unterschiede aus verschiedenen Kulturen kennen und diesen mit Respekt zu begegnen.

Mehrsprachigkeit

Gerade in Luxemburg ist die Mehrsprachigkeit eine wichtige Ressource. Durch den Besitz drei verschiedener Staatssprachen in Luxemburg, sowie zahlreicher Erstsprachen anderer Bürger, ist das Einbinden der Mehrsprachigkeit im pädagogischen Alltag unausweichlich. Dies bringt Chancen als auch Herausforderungen mit sich. Die Wertschätzung und das Aufgreifen der Erstsprache jedes Kindes stärkt seine Persönlichkeitsentwicklung, sowie Identität und bringt für alle einen Bildungsgewinn mit sich. Durch mehrsprachige Bildung werden wichtige Voraussetzungen für die interkulturelle Kompetenz gefördert, wie beispielsweise Empathie sowie die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel.

In unserer Einrichtung wird grundsätzlich Luxemburgisch mit den Kindern gesprochen. Wir bringen den Kindern die französische Sprache jedoch auf eine spielerische Art und Weise näher, indem wir

beispielsweise mit ihnen singen oder eine Geschichte vorlesen. Die luxemburgische Sprache gilt als wichtiger Integrationsfaktor und hilft Kindern aus anderen Herkunftsländern in ihrer schulischen Laufbahn.

Wir respektieren und wertschätzen die verschiedenen Muttersprachen der Kinder. Wenn unsere sprachlichen Kenntnisse dies erlauben nutzen wir die Muttersprache des Kindes, um es beispielweise zu trösten, wenn wir merken, dass es sich daraufhin wohler fühlt. Ebenso versuchen wir den Eltern mit unseren Sprachkenntnissen entgegen zu kommen und ihnen die gemeinsame Kommunikation zu vereinfachen.

Um den mehrsprachigen Austausch auch außerhalb der Einrichtung zu gewährleisten, sowie den Eltern einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag zu verschaffen, tauschen wir unsere Kinderlieder mit den Eltern aus, indem

wir diese auf einem USB-Stick festhalten und diesen regelmäßig aktualisieren. Die Eltern können uns ebenso ihre Kinderlieder in ihrer Sprache auf den USB-Stick setzen, damit wir diese mit den Kindern singen können.

Durch unseren Elternkalender können die Eltern beispielweise mit den Kindern ein Lied in ihrer Muttersprache singen. Dies ist eine schöne Wertschätzung des entsprechenden Kindes, da die anderen Kinder sich ebenfalls für seine Muttersprache interessieren. Unserer Erfahrung nach, sind die Kinder sehr begeistert und fasziniert von den neuen Sprachen, die sie kennenlernen dürfen.

Inklusion

„Jedes Kind ist einzigartig in seiner Erscheinung, in seinem Ausdruck und in der Art, wie es mit den Herausforderungen, die die Welt für es bereithält, umgeht.“

(Klaus Kokemoor⁶)

Jeder Mensch hat das Recht darauf als Mitglied der Gesellschaft angesehen und respektiert zu werden. Aus pädagogischer Sicht bedeutet dies, dem Kind zu ermöglichen seine Stellung in der Gruppe zu finden, in welcher es aktiv mitgestalten kann. Ebenso ist es unser Ziel, sowie unsere Aufgabe, dass jedes Kind von den anderen Kindern, sowohl als auch von dem erzieherischen Personal anerkannt und wertgeschätzt wird.

Inklusion bedeutet, dass alle Kinder mit ihren individuellen Unterschieden, Bedürfnissen und Begabungen in den pädagogischen Alltag miteinbezogen werden. Als SEA inklusiv ist es uns wichtig, dass die Verschiedenartigkeit aller Kinder wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Die Umgebung wird so ausgerichtet, dass sie dem Entwicklungsstand und den individuellen Lernansprüchen jedes Kindes gerecht wird und jedes Kind sein Potenzial entfalten kann.

Dies bedeutet, dass die vorbereitete Umgebung und die Angebote nicht immer die gleichen sind, sondern stetig wechseln. Um die Spielumgebung an die Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder anzupassen, ist

⁶ Kokemoor, Klaus: Das Kind, das aus dem Rahmen fällt. 2. Auflage. Munderfing: Verlag Fischer & Gann, 2018. S.11.

es wichtig, dass die pädagogische Fachkraft regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen im Alltag durchführt.

Ebenso kann das Team auf die Hilfe unserer Référent d'inclusion zurückgreifen, sollten Fragen oder Unsicherheiten auftreten.

Bei den 0 – 2-jährigen Kindern wird auf die Signale jedes einzelnen Kindes geachtet und entsprechend reagiert. Wenn ein Kind Anzeichen von Müdigkeit zeigt, legen wir dieses ins Bett. Die Kinder werden nicht alle zur gleichen Zeit auf die Mittagsruhe gelegt, sondern diese wird individuell an das Kind angepasst.

In einer unserer 0 – 2-jährigen Gruppen haben wir ein Mädchen betreut, was jeden Tag seine Puppe mit in die Crèche brachte und diese während des Tages auch nicht ablegen wollte. Die Puppe war ständiger Begleiter des Mädchens und gab ihr Sicherheit. Das Mädchen integrierte die Puppe in ihr Spiel. Durch unsere Beobachtungen schufen wir darum dem Kind einen abgetrennten Bereich, ausgerichtet mit Puppenwickeltisch, Windeln, einem Fläschchen und Weiteren. Hier konnte das Kind ungestört seinem Spielinteresse nachgehen.

In unserer 2 – 4-jährigen Gruppe hatten wir ein Kind, was nicht im Schlafzimmer schlafen wollte und jedes Mal geweint hat. Da er sich im Schlafzimmer nicht wohlfühlt hat, haben wir ihm die Möglichkeit gegeben in einem Korb im Gruppenraum zu schlafen. Dort hat er schnell in den Schlaf gefunden, da es heller war und er sich wohler fühlte. Wir haben ihn von Zeit zu Zeit immer mal wieder gefragt, ob er mit ins Schlafzimmer wolle. Irgendwann bejahte er dies. Von dem Tag an war er bereit im Schlafzimmer zu schlafen und ging auch immer mit, wenn es Zeit zum Mittagschlaf war.

3.3.4. Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung

In unserer täglichen Arbeit orientieren wir uns an den Merkmalen der non-formalen Bildung, welche sich durch den gesamten Tagesablauf ziehen. Die Merkmale stimmen mit unserem Bild vom Kind und unserem Bildungsverständnis überein. Somit ermöglichen wir jedem Kind seinen Interessen nachzugehen, indem wir seine Umgebung entsprechend gestalten und es diese frei explorieren kann.

Freiwilligkeit

Freiwilligkeit bedeutet dem Kind die Möglichkeit zu geben, selbst zu entscheiden, ob es an einem Geschehen teilnehmen möchte oder nicht. Während des gesamten Tagesablaufs ist es unsere Aufgabe das Mitspracherecht jedes Kindes in den Mittelpunkt des Geschehens zu setzen.

Konkret bedeutet dies bei den 0 – 2-jährigen Kindern, dass sie beispielweise frei wählen können, ob sie an Angeboten teilnehmen möchten. Den Kindern werden geplante Angebote, Aktionswannen (z.B. mit Nudeln), Sand- und Wasserspiele sowie die Möglichkeit zu malen in einem abgetrennten Bereich angeboten. Jedes Kind wird gefragt, ob es an diesem Angebot teilnehmen möchte. Das Angebot wird jeweils mit einer kleinen Anzahl an Kindern ausgeführt, damit wir uns auf diese konzentrieren können und

ihnen genug Raum zur Ausführung gelassen wird. Das Kind entscheidet selbst wie lange es am Angebot teilnehmen möchte.

Gleichermaßen können die Kinder frei entscheiden ob sie beim Singen von Liedern oder beim Vorlesen von Geschichten teilnehmen.

Beim Mittagessen werden jedem Kind in der Babygruppe die verschiedenen Speisen des Menüplans angeboten. Die Kinder können selbst entscheiden, welche Speisen sie essen möchten, ebenso wie die Quantität. Wenn wir Gemüsedip als Vorspeise bekommen, können die Kinder außerdem das Gemüse (Paprika, Möhre, Tomate, Gurke) aussuchen, welches sie essen möchten.

In der Gruppe der 2 - 4-jährigen Kindern werden Geschichten und Lieder auf Nachfrage der Kinder angeboten. Den Kindern ist es frei überlassen, ob sie sich diesem Angebot anschließen oder lieber ihrem Spielinteresse nachgehen möchten.

Die Kinder werden im Alltag immer wieder in Entscheidungen miteinbezogen und haben die Möglichkeit an verschiedenen Angeboten teilzunehmen. Die Teilnahme ist jeweils auf freiwilliger Basis. Die Angebote variieren je nach Interessen der Kinder beispielsweise malen, spazieren gehen, Bewegungsecke, Fahrrad fahren und Weiteres.

Wir versuchen das Interesse der Kinder aufzugreifen. Beispielsweise gehen verschiedene Kinder sehr gerne zur Spielburg, da sie dort rutschen, klettern und schaukeln können. Die Erzieher greifen dieses Interesse auf und fragen die Kinder nach dem Frühstück, ob einige gerne zur Spielburg möchten. Die Kinder können somit frei entscheiden, ob sie im Gruppenraum bleiben und einem ihrer Spielinteressen in den Funktionsecken nachgehen oder ob sie mit zur Spielburg gehen möchten.

Im Gruppenraum werden attraktive, dem Alter angepasste Spielumgebungen, beziehungsweise Funktionsecken (Rollenspielecke, Bauecke, Ruhecke) vorbereitet, welche den Kindern ermöglichen ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, sowie ihren Entdeckungsdrang auszuleben. Diese Spielumgebungen werden durch gezielte Beobachtungen an das Interesse, das Alter sowie den Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Dem Kind ist es frei überlassen welchem Interesse es nachgehen möchte und wie lange es sich mit diesem beschäftigen möchte.

Offenheit

Das Merkmal „Offenheit“ bedeutet für uns, dass wir unsere pädagogischen Ziele, sowie die ausgewählten Methoden an die Bedürfnisse, sowie den jeweiligen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anpassen, was nur durch gezielte und regelmäßige Beobachtungen möglich ist.

Zum Merkmal der Offenheit gehört ebenfalls, dass wir uns als Institution nach außen öffnen und uns mit anderen Institutionen und Organisationen austauschen. Desweiteren sind wir offen gegenüber den Eltern der Kinder und versuchen diese über einen kontinuierlichen Austausch in unsere Arbeit miteinzubeziehen. Ebenso arbeiten wir mit der Maison Relais zusammen, indem wir eine gemeinsame Eingewöhnungsphase für die Kinder organisieren, die in die Maison Relais wechseln. Um uns in der Gemeinde zu verankern besuchen wir gelegentlich das nahegelegene Seniorenheim in Bofferdange. Die gemeinsamen Aktivitäten

mit den Bewohnern des Seniorenheims ermöglichen den Kindern generationsübergreifende Erfahrungen zu machen. Außerdem besuchen wir mit den Kindern das „Lieshaus“ in Mersch, um ihnen ein anderes kulturelles Umfeld näher zu bringen. Zahlreiche andere Aktivitäten finden jährlich statt wie zum Beispiel: Ausflug auf den Bauernhof, in den Tierpark oder ins Schwimmbad. Zukünftig geplante Ausflüge zu diesem Merkmal sind das Kennenlernen der Feuerwehr und der Polizei.

Offenheit bedeutet für unsere Einrichtung auch Besuche von Außenstehenden (Fußballspieler, Musiker) zu ermöglichen, um den Kindern beispielsweise das Kennenlernen ihnen unbekannter Sportarten oder Musikinstrumente anzubieten.

Anhand von Fotos wird das Erlebte festgehalten, um den Eltern eine gewisse Transparenz in den Alltag ihrer Kinder zu ermöglichen. Diese werden auf unserer Fotowand befestigt und können somit von den Eltern betrachtet werden. Gleichermaßen werden Plakate mit Fotos der Angebote angefertigt und vor den Gruppenräumen aufgehängt. Ebenso möchten wir die Transparenz gegenüber den Eltern durch Tür- und Angelgespräche sowie Gruppenwechsel- und Abschlussgesprächen bewahren. Die Eltern haben zudem die Möglichkeit unsere Einrichtung während einem Spielnachmittag zu besuchen, um gemeinsam mit ihrem Kind den Krippennachmittag zu erleben. Desweiteren bieten wir den Eltern die Möglichkeit morgens oder nachmittags mit den Kindern ein Angebot durchzuführen und somit am Krippenalltag teilzunehmen. Das Angebot kann von den Eltern vorgeschlagen werden, sowie beispielsweise eine Geschichte vorlesen, ein Lied singen oder ein Instrument mitbringen und den Kindern vorspielen.

Als Letztes ist zu erwähnen, dass wir es ebenso begrüßen, wenn wir diese Offenheit durch die Eltern zurückgespiegelt bekommen. Durch unser mehrsprachiges Projekt „Wölfchen“ und „Luna“ (näher beschrieben im Punkt 3.5. Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen) geben die Eltern uns einen Einblick in ihre Freizeitgestaltung sowie die erweiterten Interessen ihres Kindes im eigenen Heim.

Partizipation

Partizipieren bedeutet für ein Kind, sowohl für einen Erwachsenen, Entscheidungen beeinflussen und somit den Alltag aktiv mitgestalten zu können. Wir verstehen das Kind als Ko-Konstrukteur in seinem eigenen Bildungsprozess. Partizipation kann jedoch nur entstehen, wenn wir dem Kind Freiräume bieten, um Verantwortung zu übernehmen. Wir können das Kind nach seinen Wünschen fragen, sowie diese anhand von Beobachtungen ausfindig machen und ihm eine sichere Umgebung bieten, in der es sich aktiv mit seiner Person sowie seinem Umfeld auseinandersetzen kann.

Zur Partizipation im Alltag gibt es einige Beispiele aus den verschiedenen Altersgruppen. Bereits die 0 – 2-jährigen Kinder können aktiv im Alltag mitbestimmen. In der Essenssituation steht das Wasser, sowie der Behälter mit den Mahlzeiten in Sichtweite der Kinder. Folglich können bereits die jüngeren Kinder, die auf dem Schoß essen, uns durch verbale oder nonverbale Äußerungen signalisieren, wenn sie noch etwas trinken oder essen möchten. Die Kinder, die im Essbänkchen sitzen, können selbstständig mit dem Löffel essen sowie aus dem Glas trinken. Hier helfen wir bei Bedarf beziehungsweise bei Äußerung des Kindes. Wenn das Kind fertig mit dem Essen ist, kann es seine Schüssel, seinen Löffel und sein Glas selbst abräumen. Anschließend kommen die Kinder zu uns, damit wir ihnen den Mund und die Hände mit einem

Waschlappen sauber machen. Als Abschluss können die Kinder den Waschlappen sowie das Lätzchen in den Wäschekorb legen.

Während der Pflegesituation wird das Kind immer aktiv miteinbezogen. Die bereits stehenden Kinder werden gefragt, ob sie auf dem Stehwickler oder auf dem Wickeltisch eine neue Windel bekommen möchten. Beim Stehwickler, ebenso wie beim Wickeltisch, gibt es eine Treppe, die das Kind eigens hinaufsteigen kann. Anschließend nimmt das Kind seine neue Windel selbst. Genauso kann das Kind beim An- und Ausziehen der Kleidungsstücke teilnehmen. Durch die verbale sowie nonverbale Kommunikation während der Pflegesituation unterstützen wir das Kind auf seinem Weg zur Selbstständigkeit.

Um den Kindern angemessene Angebote zu präsentieren müssen wir die Interessen der Kinder ausfindig machen. So haben die Erzieherinnen beispielweise wahrgenommen, dass die etwas älteren Kinder sich besonders für das Schütten interessieren. Demgemäß wurde den Kindern eine Aktionswanne mit Nudeln sowie mit verschiedenen Schüttmaterialien vorbereitet. Den Kindern ist frei überlassen, ob sie das Angebot annehmen möchten. Ebenso ist es jedem Kind eigens überlassen, wie es das Angebot nutzen möchte und wie lange es an diesem teilnehmen möchte.

In der Gruppe der 2 – 4-jährigen Kindern sieht die Umsetzung dieses Merkmals ähnlich aus. Die Kinder können ebenfalls an den täglichen Routinen teilnehmen. Entsprechend können sie sich beim Essen selbst bedienen. Somit entscheiden eigenhändig was und wieviel sie essen möchten. Den Teller, das Glas und das Besteck können sie eigens abräumen. Anschließend waschen die Kinder ihren Mund und ihre Hände mit einem Waschlappen ab. Hier helfen wir bei Bedarf. Als Abschluss können die Kinder den Waschlappen und das Lätzchen in den Wäschekorb werfen.

Beim Wickeln, wird ebenso wie in der 0 – 2-jährigen Gruppe, dem Kind die Möglichkeit gegeben auf dem Wickeltisch, auf dem Stehwickler oder auch stehend auf dem Boden gewickelt zu werden. Die etwas älteren Kinder können ihre Windel bereits selber ausziehen. Wenn die Kinder anfangen sauber zu werden, ist es gleichermaßen ihnen überlassen ob sie das Töpfchen oder die Toilette mit oder ohne einen Aufsatz benutzen wollen.

Weiterhin können die Kinder selbst entscheiden, ob sie an Angeboten teilnehmen möchten, wie beispielsweise bei Geschichten zuhören, zu singen und Weiteres.

Wir versuchen die Wünsche der Kinder aufzugreifen und diese bestmöglich zu erfüllen. Wenn zum Beispiel ein Kind im Freispiel „Sand“ sagt, greifen wir dies auf und fragen das Kind: „Möchtest du gerne mit dem Sand (Aktionswanne) spielen?“ Erwidert das Kind dies mit einem „ja“, stellen wir die Kiste mit Sand in die Gruppe. Dann können die Kinder, die am Angebot interessiert sind, dieses in Anspruch nehmen. Entsprechend versuchen wir die Kinder am Mitbestimmen des Alltages teilhaben zu lassen.

Subjektorientierung

Wir passen die Zielsetzung, sowie die Methoden unserer vielfältigen pädagogischen Angebote an das jeweilige Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen an. Die Entwicklungsprozesse der Kinder zu unterstützen, bedeutet, ihre Lebenswelt, ihren Alltag, ihre Interessen sowie ihre Erfahrungen

wahrzunehmen und zu respektieren. Auf diesen Bereich legen wir unseren Schwerpunkt bei der Planung der pädagogischen Angebote.

Die Wertschätzung und Anerkennung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes steht im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit. Wir bemühen uns die Gewohnheiten und Rituale eines jeden Kindes zu respektieren und in unseren geregelten Tagesablauf miteinfließen zu lassen.

In der 0 – 2-jährigen Gruppe kann Subjektorientierung in vielen Situationen beobachtet werden. Wenn die Kinder bei uns in der Crèche anfangen, lernen sie, anhand einer angepassten Eingewöhnung, die neue Umgebung kennen. Die Gegebenheiten in der Krippe sind nicht die gleichen wie daheim. Wenn ein Kind beispielsweise gewohnt ist aus einer Schnabeltasse zu trinken, werden wir es erst nach und nach an das Trinken aus dem Glas gewöhnen. Wir achten auf die Zeichen des Kindes und erst wenn es uns Bereitschaft signalisiert die Veränderung anzunehmen, werden wir komplett auf das Glas umsteigen.

Jedes Kind bringt seinen eigenen Rhythmus mit in die Krippe. Wir versuchen diesen bestmöglich zu respektieren. Dementsprechend steht das Bedürfnis des Kindes im Vordergrund. Kinder, die morgens müde sind, werden nach dem Frühstück ins Bett gelegt. Andere Kinder gehen nach dem Mittagessen schlafen. Das Kuscheltier und der Schnuller dürfen, wenn nötig, natürlich nicht fehlen. Manche Kinder benötigen ihren Schnuller oder ihr Kuscheltier während des Tages um sich sicher und geborgen zu fühlen. Wir geben ihnen diese zu jedem Zeitpunkt, wenn wir sehen, dass sie nach ihnen verlangen. Ebenso ist es uns wichtig die Rituale der einzelnen Kinder zu respektieren und umzusetzen, damit das Kind sich schnellstmöglich sicher und geborgen fühlt. Wenn das Kind beispielsweise gewohnt ist auf dem Arm einzuschlafen oder beim Einschlafen gestreichelt zu werden, dann werden wir diese Gewohnheiten übernehmen, bis das Kind bereit ist die Krippenrituale anzunehmen.

Durch gezieltes Beobachten können wir die Interessen der einzelnen Kinder ausfindig machen und ihnen entsprechende Umgebungen aufstellen. Wenn wir bei den Kindern den Drang zur Bewegung bemerken, dann stellen wir ihnen das Pikler-Dreieck mit der Rutsche auf. Folglich können sie ihren Drang ausleben. Ebenso bieten wir den Kindern einen Spaziergang an, wenn wir bemerken, dass sie sich bewegen möchten. Die Aktionswanne wird den Kindern beim Beobachten des Interesses „Schütten“ angeboten.

In der Gruppe der 2 – 4-jährigen heißt Subjektorientierung unter anderem, dass wir die Essgewohnheiten der Kinder bei den Mahlzeiten wahrnehmen und respektieren. Wenn das Kind beispielsweise die Schale des Obstes nicht essen möchte, dann werden wir dieses schälen. Ebenso ist es den Kindern überlassen, ob sie die Kruste beim Brot mitessen möchten. Desweiteren werden natürlich Allergien des Kindes beim Essen ebenso wie bei der Pflege beachtet und respektiert.

Damit es dem Kind leichter fällt sich von den Eltern zu verabschieden, kann es einen Gegenstand von zu Hause mitbringen, zum Beispiel: seinen Schnuller, ein Kuscheltier, ein Spielzeug (Auto) oder neu erworbene Kleidungsstücke, welche es gerne vorzeigen möchte (Handschuhe). Diesen Gegenstand kann das Kind nach einiger Zeit eigenständig in seine Schublade legen und bei Bedarf wieder auf diesen zugreifen.

Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen beziehungsweise versuchen wir die Anforderungen der Kinder zu erfüllen. Die Kinder fragen zum Beispiel, ob wir in die Bewegungsecke oder in die Turnhalle

gehen können. Wenn wir die Möglichkeit haben, werden wir den Kindern dieses Bedürfnis erfüllen. Wenn dies nicht möglich ist, werden wir selbstverständlich nach Alternativen suchen und ihnen beispielsweise die Spielburg oder den Außenspielplatz anbieten.

Entdeckendes Lernen

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

(Emmi Pikler⁷)

Kinder sind kleine Forscher, die die Welt mit all ihren Sinnen erkunden wollen. Ein Kind lernt am meisten, wenn es seinem Interesse nachgehen und selbstständig explorieren kann. Nur durch eigene Entdeckungen und Experimente kann das Kind eigene Erfahrungen sammeln und die Welt langsam begreifen. Erfahrungen werden anhand von Erfolgs- und Fehlerlebnissen verinnerlicht und zum bereits ergriffenen Wissen hinzugefügt. Um entdeckendes Lernen zu unterstützen, schaffen wir dem Kind das nötige Umfeld, in welchem es experimentieren kann und seine Fehler als Teil des Lernprozesses angenommen werden.

Gezieltes Beobachten hilft uns dabei das Interesse des Kindes hinter seinem Erforschen zu erkennen und ihm so ein Umfeld mit entsprechenden Materialien passend zu seinem Entwicklungsstand zu erschaffen. Somit können wir den Kindern im Alltag verschiedene Spielumgebungen vorbereiten, die sie frei entdecken können und zum Experimentieren und selbstständigen Agieren einladen. Neben den Spielorten, werden den Kindern auch spezifische Angebote oder Ausflüge angeboten, zum Beispiel Ausflüge in den Wald, ein Spaziergang, Bewegungsangebote im Turnsaal, das Kennenlernen von Wasser oder das Experimentieren mit Farben und Ähnlichem.

In den beiden Gruppen der 0 – 2-jährigen Kindern werden Beobachtungen im Alltag durchgeführt um feststellen zu können, welche Interessen die Kinder verfolgen. Anschließend können die Spielumgebungen dem Interesse des Kindes angepasst werden und erlauben ihm somit dieses zu vertiefen und weiter auszubauen. Hier ist es von großer Bedeutung die verschiedenen Interessen der Kinder zu erkennen, um ihnen adäquates Material anbieten zu können. So hantieren Kinder sehr viel mit den unterschiedlichsten Formen und Größen von Behälter, versuchen immer wieder herauszufinden was wo hineinpasst, oder was man wo zusammenstecken kann. Sie entdecken in ihrem Rhythmus und auf ihre Weise die verschiedensten Materialien. Wenn wir jedoch sehen, dass die Kinder das Bedürfnis haben sich zu bewegen, dann bieten wir ihnen einen Spaziergang an. Ebenso können wir eine Rutsche im Gruppenraum aufbauen, die das Ausleben des Bewegungsdranges unterstützt. Im Sommer steht das Experimentieren mit Wasser häufig an erster Stelle bei den Kindern. Dementsprechend bieten wir ihnen ein Planschbecken mit verschiedenen Behältern an, welche sie ihren Interessen entsprechend nutzen können.

⁷ Pikler, Emmi : Friedliche Babys – zufriedene Mütter. 4. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder, 2013. S.73.

In der Gruppe der 2 – 4-jährigen können die Kinder ebenfalls frei ihrem Interesse und den verschiedenen Funktionsecken nachgehen. Das Spielmaterial befindet sich in offenen Regalen und in Höhe des Kindes. Hier stehen auch die Beobachtungen der Interessen der Kinder im Vordergrund, um beispielsweise zu erkennen, wenn die Kinder nicht genügend Material haben, um ihren Forscherdrang ausleben zu können.

Desweiteren können die Kinder mit Kleber, Schere, verschiedenen Materialien mit unterschiedlicher Textur, sowie Knete experimentieren. Ebenso können sie verschiedene Farben sowie Hilfsmittel (Pinsel, Rolle, Watte, Eisstücke) entdecken. Die Körperteile, beispielsweise der Fuß oder die Hand, werden auch gerne zum Explorieren mit der Farbe genutzt.

Wir greifen das Interesse des Kindes auf und ermöglichen ihnen dieses weiter auszubauen: Die Kinder sprechen viel vom Krokodil, welches sie im Wald „sehen“. Das Krokodil wohnt im Wald und wird öfters von seinem Freund, dem Piraten, besucht. Im Gruppenraum stellen wir den Kindern anschließend in der Bauecke verschiedene Größen von leeren Kartonkisten zur Verfügung. Der Tierkiste fügen wir einige Krokodile hinzu. Die Kinder bauen mit den leeren Kisten das Haus vom Krokodil nach. Sie holen sich Tücher, die sie im Regal der Bauecke finden und legen die Tücher in die Kiste. Anschließend kriecht das Krokodil auch schon ins Haus. Weiterhin bieten wir den Kindern Lieder, Bücher und Stofftiere zum Thema Krokodil und Pirat an. Entsprechend haben die Kinder die Möglichkeit ihre Fantasiewelt weiter auszubauen, zu experimentieren und zu erforschen.

Prozessorientierung

Der Weg des Lernens ist ein individueller, sowie persönlicher Prozess. Auf diesem Weg spielt das Sammeln von eigenen Erfahrungen, sowie der Erwerb von neuen Kompetenzen eine wichtige Rolle. Das Interesse des Kindes steht im Vordergrund und beeinflusst neben seinen bereits erlangten Fähigkeiten auch seinen individuellen Bildungsprozess. Beim Prozess des Lernens geht es nicht um das Erreichen eines Endprodukts, sondern um den zeitlich unbegrenzten eingeschlagenen Weg des Kindes, auf welchem es sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt und diese erforscht.

Der Prozess des Lernens kann im alltäglichen Krippenleben beobachtet werden.

In den Gruppen der 0 – 2-jährigen Kinder werden verschiedene Spielorte, angepasst an das Alter und das Interesse der Kinder, vorbereitet. Diese können kontinuierlich adaptiert werden kann. Durch regelmäßiges Beobachten und Dokumentieren können wir den Entwicklungsstand des Kindes festhalten und somit seine Interessen erkennen. Entsprechend werden die Spielorte kontinuierlich an die variierenden Interessen adaptiert. Es ist wichtig dem Kind Orientierung und Sicherheit zu geben, weshalb die Kinder die Spielumgebungen immer auf der gleichen Stelle im Raum vorfinden.

Wir bieten den Kindern regelmäßig verschiedene Angebote an, die sowohl im Gruppenraum als auch draußen stattfinden können. Einige Beispiele hierfür wären: Nutzung der Aktionswanne mit Nudeln oder Bohnen, Bewegungsecke, Malen oder Spazieren gehen. Die Angebote werden genauso an das Alter und die Interessen der Kinder abgestimmt.

Wir planen außerdem ein Projekt pro Jahr, welches über mehrere Wochen läuft. Das Projekt wird anhand von Fotos festgehalten und im Portfolio dargestellt. Zum Projekt gehören unterschiedliche Angebote und Ausflüge. Dieses gibt den Kindern die Möglichkeit neue Erfahrungen zu sammeln.

Bei den 2 – 4-jährigen Kindern wird ebenfalls eine vorbereitete Umgebung angerichtet, welche an das Interesse, das Bedürfnis sowie den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder angepasst ist. Wir legen einen großen Wert darauf, das Material der Spielumgebungen, anhand von unseren Beobachtungen, regelmäßig anzupassen. Jedes Kind kann für sich entscheiden, welchen Bereich es explorieren möchte. Ihm stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, welche genutzt werden können. Das Kind kann nun selbst bestimmen wie es diese Materialien nutzen möchte.

Desweiteren bieten wir den Kindern an, in den Wald spazieren zu gehen, sich in der Turnhalle auszutoben, oder die Bewegungselemente in der Bewegungsecke zu explorieren. Bei diesen Angeboten können die Kinder verschiedene Erfahrungen sammeln. Weiterhin haben sie die Möglichkeit die Gegebenheiten des Sandes kennenzulernen, sich im Sommer mit Wasser zu beschäftigen sowie verschiedene Aktionswannen mit Reis, Bohnen, Nudeln und Weiterem zu erkunden. Die Kreativecke dient den Kindern zum Entdecken von Farben, Kleber und Scheren. Bei diesen Explorationen geht es einzig und allein um den Weg.

Zudem unternehmen die Erzieher und Erzieherinnen verschiedene Ausflüge mit den Kindern. Sie besuchen beispielsweise einen ferner gelegten Spielplatz, das Theater mit einer Musikvorstellung, einen Barfußweg, einen Bauernhof, eine Bibliothek oder erleben eine Zugfahrt.

Partnerschaftliches Lernen

Erfahrungen in der Gruppe, sowie ein gemeinsamer Austausch unter Gleichaltrigen fördern die sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes. Somit kann non-formales Lernen als ein Lernen von und gemeinsam mit anderen bezeichnet werden.

Durch gezielte Beobachtungen schaffen wir Spielorte, die an das Interesse und den Entwicklungsstand des Kindes, angepasst sind. Wir erzeugen eine Umgebung, die dem Kind ermöglicht nach seinem Rhythmus zu forschen, zu entdecken, zu lernen und den nächsten Entwicklungsschritt einleiten zu können. Durch diese Beobachtungen erhalten wir Einblick in die Interessen des Kindes. Sie dienen als Hilfestellung dabei dem Kind die angepasste sichere Umgebung zu schaffen.

Die Umgebung ermöglicht den Kindern, beim gemeinsamen Spielen, untereinander zu kommunizieren, sich auszutauschen und Erfahrungen in der Gruppe zu sammeln. Durch die geplanten Gruppenangebote werden die Sozialkompetenzen der Kinder gefördert und sie lernen sich gegenseitig kennen und respektieren.

Die immer gleichen Abläufe im Alltag, sei es beim Essen oder der Pflege, ermöglichen uns unsere Beziehung zum Kind zu festigen. Das Kind ist unser aktiver Partner. Wir binden die Kinder in jeden Ablauf mit ein. Bei der Pflege kann das Kind sich aktiv beteiligen, indem es beispielsweise beim An- und Ausziehen der Kleidung hilft. Ebenso kann das Kind beim Essen entscheiden was und wieviel es essen möchte, sowie seinen Teller am Ende der Mahlzeit selbst abräumen.

In unseren 0 – 2-jährigen Gruppen sind Rituale besonders wichtig, um den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu gewähren. Aus diesem Grund arbeiten immer die gleichen Personen in einer Gruppe. Wir kommunizieren mit dem Kind und erklären ihm die verschiedenen Schritte. Das Kind bekommt somit die Möglichkeit uns seine Gefühle und Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Entsprechend kann ein Kind uns mitteilen, wenn es bestimmtes Essen nicht mag und nicht essen möchte.

Wir bieten den Kindern täglich unterschiedliche Angebote an. Bei den Spaziergängen lernen die Kinder gegenseitig Rücksicht aufeinander zu nehmen. Nicht alle Kinder können in dem gleichen Tempo folgen. Infolgedessen kommt es vor, dass die Kinder aufeinander warten müssen.

In den Gruppen der 2 – 4-jährigen Kinder kann partnerschaftliches Lernen ebenso im Alltag beobachtet werden. Einmal pro Woche steht ein Waldbesuch auf dem Programm, dieser fördert die soziale Kompetenz der Kinder. Die Kinder motivieren und unterstützen sich gegenseitig. Sie geben sich beispielsweise Ratschläge, wie sie den Hügel erklimmen können. Die älteren Kinder haben hier bereits Erfahrungen gesammelt und können somit die jüngeren unterstützen. Ebenso kennen die älteren Kinder bereits die Gegebenheiten der Natur. Sie warnen die jüngeren Kinder vor den Brennnesseln und erklären ihnen, dass dies wehtut, wenn sie diese anfassen.

Gleichermaßen zeigen die älteren Kinder den etwas Jüngeren, wie sie ihre Socken an- oder ausziehen müssen beziehungsweise helfen ihnen dies zu tun. Ebenso stehen wir den Kindern als Partner zur Verfügung. Wir unterstützen die Kinder beim Ausziehen der Kleidung und stehen ihnen zur Seite, wenn sie Hilfe benötigen. Wenn ein Kind seinen Pullover noch nicht eigens ausziehen kann, dann helfen wir ihm beispielsweise einen Arm hinauszuziehen, damit es den restlichen Pullover selbst ausziehen kann.

Beziehung und Dialog

„Eine der grundlegenden Aufgaben der Erzieher in der Arbeit nach Emmi Pikler ist es eine sichere, verlässliche Beziehung zum Kind aufzubauen, zu gewährleisten und zu pflegen.“

(Edith Ostermayer⁸)

Wir begegnen dem Kind mit Respekt und Wertschätzung. Sprache und Hände sind für uns bedeutungsvolle Kommunikationsmittel.

Verbale Vorankündigungen unseres Handelns in jeder Alltagssituation verleihen dem Kind Vertrauen und Orientierung. Es weiß was mit ihm passiert und hat Zeit sich darauf einzulassen. Unsere Hände bringen dem Kind zum Ausdruck wie wir mit ihm in Beziehung stehen. Sie geben dem Kind, insbesondere bei der Pflege, Nähe und Sicherheit. Wir begegnen dem Kind behutsam, respektierend und mit dem erforderlichen Mitgefühl.

Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung, beobachten jeden seiner Schritte und wenden uns ihm zu, wenn wir mit ihm sprechen. Wir begegnen ihm vertrauensvoll und wertschätzend und bauen so eine

⁸ Ostermayer, Edith: Pikler. 2. Auflage. Berlin: Cornelsen, 2016. S. 27.

beziehungsvolle Atmosphäre auf in der das Kind die nötige Sicherheit bekommt, um sich nach seinem Rhythmus zu entfalten und somit sich selbst und seine Umgebung wahrzunehmen.

In den Gruppen der 0 - 2-jährigen Kinder erklären wir den Kindern, dass es Zeit zum Mittagessen ist. Wir erläutern außerdem wer als erstes an der Reihe ist. Während dem Essen begleiten wir die Kinder durch unsere Anwesenheit und unterstützen sie individuell, wenn sie uns signalisieren, dass sie Hilfe benötigen. Wir halten stets Blickkontakt beziehungsweise achten darauf zugänglich für die Kinder zu sein.

In der Wickelsituation erklären wir dem Kind unser Vorhaben, wie zum Beispiel: „L., deine Mama kommt dich gleich abholen. Sollen wir mal schauen ob du eine neue Windel benötigst, weil deine voll ist? Du fühlst dich danach sicher besser mit einer neuen, frischen Windel!“ Wir beziehen das Kind in der Wickelsituation mit ein, indem wir ihm Zeit lassen und unsere Handlungen benennen, beispielsweise.: „Ich mache jetzt deinen Hintern mit Feuchttüchern sauber. Soll ich auch noch etwas Babyöl benutzen? Danach mache ich noch ein wenig Creme drauf, damit es nicht weh tut.“ Dabei zeigen wir den Kindern auch die Gegenstände die wir benutzen und warten auf ihre verbale sowie nonverbale Reaktion.

Nicht nur die Ess- und Pflegesituation begleiten wir sprachlich. Wir erklären dem Kind in jeglicher Situation unser Handeln und kündigen dieses vorher an. Dadurch fühlt sich das Kind sicher und respektiert und baut eine Beziehung zu den Erziehern und Erzieherinnen auf.

In den Gruppen der 2 – 4-jährigen achten wir darauf, dass wir mit jedem einzelnen Kind sprechen und ihm unsere Aufmerksamkeit schenken. Zusätzlich zur Sprache ist es jedoch auch wichtig, dass wir unsere Gestik benutzen, um dem Kind zu zeigen, was wir ihm mitteilen möchten.

Wir begleiten das Kind sprachlich bei Hindernissen, schwierigen Situationen oder Problemen. Hierbei kann es sich um das Überwinden von Hügeln, Steigungen im Wald, das An- und Ausziehen von Kleidungsstücken, das Umkehren eines Dreirades oder ebenso um eine Auseinandersetzung mit einem anderen Kind handeln.

Wir legen außerdem großen Wert auf die sprachliche Ankündigung des Tagesablaufes. Somit ist es uns wichtig, den Kindern am Morgen zu erklären, was wir ihnen heute anbieten können. Dies gibt den Kindern Sicherheit, da sie wissen was auf sie zukommt und führt zu Wohlbefinden des Kindes.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

„Nicht nur durch die Umgangsweisen der Eltern, auch in seinen eigenen, selbstständigen Aktivitäten, beim Bewegen und Spielen begegnet das Kind sich selbst, seinen momentanen Fähigkeiten und Grenzen und erlebt seine Kompetenzen.“

(Anna Tardos, Anja Werner⁹)

Vorbereitete Spielumgebungen ermöglichen dem Kind frei zu entscheiden wie und mit was es spielen möchte. Dadurch, dass die Spielumgebung an die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes angepasst ist, gibt sie dem Kind die Möglichkeit zu explorieren, zu experimentieren und neue Erfahrungen

⁹ Tardos, Anna & Werner, Anja: Ich, Du und Wir. 2. Auflage. Berlin : Pikler Gesellschaft Berlin, 2015. S.14.

zu sammeln. Es gewinnt Vertrauen in seine Fähigkeiten, entwickelt folglich ein stärkeres Selbstbewusstsein und kann sich in seiner Autonomie entfalten.

In den 0 – 2-jährigen Gruppen finden die Kinder morgens beim Ankommen in der Crèche, die vorbereiteten Spielumgebungen vor. Diese sind an das Interesse, das Alter sowie den Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder angepasst. Die Kinder entscheiden selbst womit sie spielen möchten und wie lange sie dies tun möchten.

In der Gruppe der 2 – 4-jährigen finden die Kinder zusätzliches Material in den Regalen, das zur freien Verfügung steht um neue Spielideen zu verwirklichen respektive Spielumgebungen zu ergänzen.

Wenn wir den Kindern ein Angebot vorstellen, dann entscheidet jedes Kind ob und wie lange es an diesem teilnehmen möchte. Somit kann das Kind ein oder sogar zwei Bilder malen, wenn es dies möchte. Es kann der Geschichte zuhören, jedoch auch nach einem Teil der Geschichte entscheiden, dass es sich nun für etwas Anderes interessiert. Das gleiche Prinzip gilt beim Singen. Das Kind bestimmt zudem wie es am Angebot teilnehmen möchte. Es muss sich beispielsweise nicht hinsetzen um zu malen, sondern kann dies ebenfalls im Stehen tun, wenn es sich so wohler fühlt.

Desweiteren werden den Kindern in der Bewegungsecke oder im Turnsaal Bewegungsmaterialien angeboten, die ihrem Alter entsprechen und welche sie mit der Zeit lernen eigenständig zu überwinden. Durch die sprachliche Begleitung (wenn nötig) und das widerkehrende Interesse des Kindes entwickelt das Kind über einen gewissen Zeitraum neue Fähigkeiten und die Sicherheit beim Erklettern der Materialien.

Auch die Pflegesituation ermöglicht dem Kind aktiver Teilnehmer zu werden, Handlungen und Ablauf bewusst und konkret mitzubestimmen. So kann es zum Beispiel entscheiden ob es sich selbst die Windel an- oder ausziehen möchte. Auch hier erlebt das Kind, dass es wahrgenommen wird und dass wir Vertrauen in seine Kompetenzen haben. Durch seine aktive Teilnahme unterstützen wir das Kind in seiner Autonomie und Selbstwirksamkeit.

In der Gruppe der 0 – 2-jährigen Kinder wird jeder unserer Schritte im Vorfeld angekündigt. Die etwas größeren Kinder können entscheiden, ob sie auf dem Wickeltisch oder lieber auf dem Stehwickler eine neue Windel bekommen möchten. Den Kindern, die keine Windel mehr benötigen, wird regelmäßig die Toilette oder das Töpfchen angeboten.

In der Gruppe der 2 – 4-jährigen können die Kinder ebenfalls in der Pflegesituation entscheiden, ob sie auf dem Wickeltisch oder Stehwickler die Windel gewechselt bekommen. Ebenso können sie entscheiden ob sie sich selbst an- oder ausziehen möchten. Wir stehen ihnen jedoch zur Seite, wenn sie unsere Hilfe benötigen. Ebenso fragen wir das Kind, ob es unsere Hilfe möchte, wenn wir sehen, dass es nicht alleine zurechtkommt.

Beim Essen bestimmt das Kind eigens was und wieviel es essen möchte, unabhängig davon ob es auf dem Schoß oder in dem Essbänkchen isst. Wir begleiten das Kind aufmerksam dabei, geben ihm Zeit und leiten ebenso an dieser Stelle neue Schritte erst dann ein, wenn das Kind dazu bereit ist. Das Kind soll Freude am Essen haben. Einen großen Schritt zur Autonomie ist das eigenständige Essen in dem Essbänkchen, in welches das Kind selbstständig hinein- und heraussteigen kann. Das Kind entscheidet

wann es fertig ist mit dem Essen. Es räumt den Teller, das Besteck und das Glas ab, wischt sich den Mund ab und kann sich dann im Gruppenraum erneut seinem Spielinteresse widmen.

Auch hier geben die immer gleichen Abläufe dem Kind Sicherheit, Orientierung und ermöglichen ihm Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten zu entwickeln.

Das Essen verläuft ganz im Rhythmus des Kindes. Die Kleinsten werden bei uns auf dem Schoß gefüttert und wir gewöhnen sie langsam an neue Schritte beispielsweise an das Trinken aus einem Glas. Wir bieten dem Kind das Glas an, kehren aber zwischendurch immer wieder zur gewohnten Flasche zurück. Somit können wir einerseits sicherstellen, dass das Kind genug trinkt. Andererseits können wir den Übergang zum Glas sanft und ganz nach dem Rhythmus des Kindes gestalten.

Die Kinder, die im Essbänkchen essen, begleiten wir und unterstützen sie, wenn sie Hilfe benötigen. Wenn wir sehen, dass sie unsere Hilfe nicht benötigen, dann können die Kinder natürlich ohne Hilfestellung von uns, essen.

Bei den 2 – 4-jährigen Kindern fragen wir das jeweilige Kind, ob es etwas essen möchte. Falls es jedoch noch seinem Spielinteresse nachgehen möchte, fragen wir ob es für ihn / sie in Ordnung ist, wenn wir ein anderes Kind an seiner Stelle rufen und es selbst dann etwas später drankommt.

3.4. Unsere pädagogische Praxis

3.4.1. Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse



„Wenn wir von „Umgebung“ sprechen, so verstehen wir darunter die Gesamtheit all der Dinge, die das Kind frei in ihr auswählen und so lange benutzen kann, wie es will, also gemäß seinen Neigungen und seinem Bedürfnis nach Tätigkeit.“

(Maria Montessori¹⁰)

In unseren Gruppenräumen wird den Kindern eine Umgebung angeboten, die sie anspricht. Um die vorbereitete Umgebung entsprechend zu gestalten, ist es wichtig, die Interessen sowie den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu kennen. Dies ist nur möglich durch stetiges Beobachten des Kindes in seinem Spiel. Das Kind fühlt sich wahrgenommen und wertgeschätzt, indem es eine Umgebung vorfindet, die kontinuierlich seinem Interesse angepasst ist. Durch diese Kontinuität weiß das Kind, was es bei seinem Krippenbesuch vorfinden wird und kann sein Spiel weiter ausbauen. Die Kinder in den 2 – 4-jährigen Gruppen wissen welche Funktionsecken sie in ihren Gruppenräumen vorfinden werden. Die Räume sind in 4 Bereiche eingeteilt: Essbereich, Kuschelecke, Rollenspielecke und die Konstruktionsecke (Bauecke).

¹⁰ Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder, 2015. S.79.

Die Ecken werden ansprechend für die Kinder gestaltet. Weiterhin befindet sich noch eine Bewegungsecke und eine Kreativecke im Vorraum der Gruppenräume. Diese Gestaltung der Räume verleiht den Kindern Sicherheit in ihrem Alltag.



Gruppenraum Happy : Vorbereitete Spielumgebung



Gruppenraum Happy : Vorbereitete Spielumgebung



Gruppenraum Happy : Vorbereitete Spielumgebung



Gruppenraum Happy : Liegebereich



Gruppenraum Happy : Essbereich



Vorbereitete Spielumgebung – Terrasse der Gruppe Happy



Gruppenraum Pimpel : Vorbereitete Spielumgebung



Gruppenraum Pimpel : Vorbereitete Spielumgebung



Gruppenraum Pimpel : Kuschelecke



Gruppenraum Pimpel : Liegebereich



Gruppenraum Pimpel : Essbereich



Vorbereitete Spielumgebung – Terrasse der Gruppe Pimpel



Gruppenraum Seppl : Bauecke



Gruppenraum Seppl : Bauecke



Gruppenraum Seppl : Kuschecke



Gruppenraum Seppl : Rollenspiecke



Gruppenraum Seppl : Essbereich



Gruppenraum Hatschi : Bauecke



Gruppenraum Hatschi : Kuschelecke



Gruppenraum Hatschi : Rollenspielecke



Gruppenraum Hatschi : Essbereich



Bewegungsecke



Kreativecke

Zwei Gruppen sind jeweils durch ein Badezimmer miteinander verbunden. Bei den 2 – 4-jährigen können die Kinder eigens auf die Toilette gehen. Wenn sie jedoch Hilfe benötigen steht natürlich ein Erzieher oder eine Erzieherin ihnen zur Seite. Unter dem Waschbecken befindet sich ein Holzpodest, welches den Kindern ermöglicht sich selbstständig die Hände zu waschen sowie die Zähne zu putzen.

Durch große Glasfronten und helle Wandfarben wirken die Räume hell und freundlich. In jedem Raum befindet sich eine Kuschecke mit Decken, Kissen, Büchern und Kuscheltieren. Hier können die Kinder sich zurückziehen und zur Ruhe kommen. Zum Schlafen gibt es jeweils einen separaten Raum mit Gitterbetten in den Babygruppen und Feldbetten in den 2 – 4-jährigen Gruppen. Wenn Kinder anfangs Schwierigkeiten haben im Schlafrum zu schlafen, haben sie die Möglichkeit in einem Korb im Gruppenraum zu schlafen.

Damit Kinder sich grobmotorisch weiterentwickeln können, müssen wir ihnen genügend Bewegungsmöglichkeiten anbieten. Unsere Babygruppen sind jeweils mit einem Podest und einem Tunnel ausgestattet. Ein Pikler-Dreieck mit Rutsche kann je nach Bedarf aufgestellt werden. Diese Bewegungsmaterialien sind frei zugänglich für die Kinder. Bei den 2 – 4-jährigen Kinder haben wir eine Bewegungsecke errichtet. Hier stehen den Kindern ein Pikler-Dreieck, eine Leiter, verschiedene Kisten, eine Treppe (Schaukel) und Ähnliches zur Verfügung. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben die Bewegungsecke unter Aufsicht zu benutzen. Desweiteren können die Kinder einen großen Außenbereich mit Spielgeräten und einer Sandinsel nutzen. Sie können ebenfalls von den verschiedenen Fahrzeugen profitieren und ihre Runde auf dem Außengelände drehen. Die Kinder können in den verschiedenen Bereichen frei ihre Erfahrungen sammeln.



Außenbereich

Den Kindern stehen verschieden Spielmaterialien zur Verfügung. Diese werden an das Interesse der Kinder angepasst. Wir sprechen hier von offenen Materialien, die zu einer vielfältigen Nutzung einladen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Erfahrungen mit verschiedenartigen Materialien machen, wie beispielsweise Plastik, Metall und Holz. Die Materialien werden anregend präsentiert und sind frei zugänglich. Kleine Holzpodeste sowie Regale im Raum ermöglichen dem Kind auf verschiedenen Ebenen zu spielen.

Um den Kindern Orientierung und Sicherheit in ihrem Krippenalltag zu gewährleisten, ist dieser durch immer wiederkehrende Routinen geprägt. Die Kinder verstehen zu welchem Zeitpunkt sie ihre Mahlzeiten zu sich nehmen und wann ihre Schlafenszeit ist. Diese Situationen werden natürlich in den Babygruppen je nach dem Bedürfnis des Kindes organisiert. Die Ablaufschritte der Wickelsituation sind immer identisch, damit das Kind nachvollziehen kann, was als nächstes auf es zukommt. Wir kündigen den Kindern, zu jederzeit, sprachlich an, was wir als nächstes tun. Somit können diese den Tagesablauf leichter nachvollziehen. Durch den bekannten Tagesablauf können die Kinder sich unbeschränkt auf ihr Freispiel konzentrieren.

In der Krippe lernen die Kinder bereits mit anderen Kindern zu spielen und sich in einer sozialen Gruppe zurecht zu finden. Ob ein Kind alleine oder mit anderen Kindern spielen möchte ist ihm eigens überlassen. Das Parallelspiel kann sehr oft beobachtet werden. Die Kinder spielen dabei genau das gleiche, jedoch spielt jeder für sich. Daraus entwickelt sich, zu einem späteren Zeitpunkt, das Rollenspiel. Hier ahmen die Kinder im Spiel Alltagssituationen nach, die sie zu Hause erlebt haben. Ebenso lernen Kinder durch das Nachahmen anderer Kinder oder Erzieher und Erzieherinnen. Die Beziehung zwischen dem Kind und dem Erzieher / der Erzieherin ist wichtig für den Krippenalltag. Nur durch eine gute Beziehung zu den Erziehern und Erzieherinnen kann das Kind sich sicher und geborgen fühlen. Um diese Beziehung erfolgreich aufzubauen ist unsere Eingewöhnungsphase von großer Bedeutung. Nicht nur die Beziehung zum Kind, sondern ebenfalls die Bildungspartnerschaft mit den Eltern unterstützt den erfolgreichen Krippenbesuch. Diese Partnerschaft fängt gleichermaßen bereits mit der Eingewöhnungsphase an. In Punkt 3.6. werden wir näher auf diese eingehen.

3.4.2. Umsetzung der Handlungsfelder

Emotionen und soziale Beziehungen

Die Entwicklung der Persönlichkeit und die Wahrnehmung eigener Emotionen, sowie die Förderung des Selbstbewusstseins jedes Kindes, wird durch das eigenständige Handeln im gewohnten Umfeld geprägt. Durch das gemeinsame Spiel ermöglichen wir den Kindern miteinander zu interagieren und ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten aufzubauen. Der tägliche Kontakt zu Gleichaltrigen ermöglicht den Kindern frühzeitig Beziehungen aufzubauen und ihr Gegenüber als Spielpartner wahrzunehmen. Um einen intensiven Kontakt zum sozialen Umfeld aufzubauen, beginnen die Kinder im frühen Alter das Verhalten der Gruppenmitglieder nachzuahmen.

In unserer Einrichtung ist die Raumgestaltung unserer Gruppen klar und deutlich strukturiert, wobei jeder Raum aus unterschiedlichen Spielecken besteht. Unsere Rollenspielecke, welche mit einer Küche ausgestattet ist, lädt die Kinder dazu ein, erlebte Situation nachzuahmen und in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Die Rückzugsecke, beziehungsweise unsere Kuschelecke, ermöglicht den Kindern sich jederzeit zurückzuziehen, sich Bilderbücher anzuschauen oder einfach nur zu entspannen. In der Konstruktionsecke / Bauecke können die Kinder ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen.

Emotionen lernen die Kinder durch verschiedene Situationen kennen. Vorfreude entsteht, wenn ein Fest oder eine Feier ansteht. Die Feste stärken das Gemeinschaftsgefühl. Bei uns werden im Jahr ein Sommer- und ein Winterfest organisiert. Auf diesen Festen werden den Kindern verschiedene Angebote vorgeschlagen, welche sie nutzen können. Diese werden mit Begeisterung von den Kindern genutzt. Wir bieten den Eltern ebenfalls einen Spielenachmittag im Jahr an, wo sie mit ihrem Kind an einem Nachmittag die Gruppe besuchen können. Die Kinder können den Eltern mit Stolz zeigen, wo sie ihren Tag verbringen und was ihr Lieblingsspielzeug ist. Durch entsprechende Situationen lernen die Kinder die verschiedenen Emotionsgefühle kennen.

Bei den 0 – 2-jährigen Kindern werden die Spielumgebungen entsprechend gestaltet, dass genug Material zur Verfügung steht. Dies ermöglicht den Kindern nebeneinander zu spielen und in Interaktion miteinander zu treten. Die Interaktion zwischen Gleichaltrigen kann Konflikte auslösen. In diesen Situationen nehmen die Kinder ihre eigenen Emotionen wahr, lernen diese kennen und versuchen sie auf ihre Art und Weise zum Ausdruck zu bringen. Wir benennen die Emotionen der Kinder, damit sie diese zukünftig mit Worten verknüpfen können.

Durch das gemeinsame Singen verspüren die Kinder einen gewissen Gruppenzusammenhalt und können sich durch Gesten, welche zum Lied gehören, ausdrücken.

In den 2 – 4-jährigen Gruppen bieten wir den Eltern an den Geburtstag des Kindes mit uns in der Crèche zu feiern. Eltern sowie Kind sind begeistert und stolz. Beim gemeinsamen Singen von dem Geburtstagslied in der Muttersprache des Kindes, vertieft sich die soziale Beziehung zwischen dem Kind, den Eltern und den Erziehern / Erzieherinnen.

Die Kinder freuen sich jedes Mal, wenn wir mit ihnen in den Wald oder spazieren gehen. Ebenso ist ein Besuch in der Turnhalle mit Aufregung verbunden, da diese den Kindern mehr Möglichkeiten bietet und dies für sie immer wieder besonders ist. Sie versetzen sich öfters in verschiedene Rollen (Feuerwehr, Autofahrer, Tiere) und lassen ihrer Fantasie freien Lauf. Wenn wir Ausflüge oder Aktivitäten außerhalb der Krippe unternehmen, dann erzählen die Kinder den Eltern mit Stolz was sie erlebt habe. Sie erleben entsprechender Weise unterschiedliche Emotionen, wovon sie einige schon kennen und andere noch neu sind.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Das Zusammensein in einer Gruppe ist von den Werten eines Jeden geprägt. Die Entwicklung, sowie die Bedeutsamkeit der Werte und die Wertschätzung, erfahren die Kleinkinder in ihrem Alltag und dienen dazu sich später in der Welt allein zurechtzufinden. Sehr früh merken die kleinen Wesen, dass sie die Freiheit besitzen mithilfe ihrer Eigenständigkeit die Welt um sich herum zu erkunden. In den kleinen Runden mit Gleichaltrigen fällt ihnen später auf, dass auch andere Spielkameraden Rechte auf Partizipation am Spiel haben und deren Wille auch respektiert werden muss. Dadurch stärken sie ihr Durchsetzungsvermögen und es gelingt ihnen die notwendigen Erfahrungen zu sammeln, um in der Gemeinschaft zu harmonieren. Als Vorbild für unbeschwertes Zusammensein gelten die Erzieher, Erzieherinnen und Erwachsenen, denen es gelingt auf liebevolle Art und Weise den Kindern die wichtigen Regeln und Grundsätze beizubringen.

Sie vermitteln durch richtiges Vorzeigen was wichtig ist, um sich im Alltag mit Feingefühl, Toleranz und Wertschätzung zurecht zu finden.

Bereits in jungem Alter werden Normen, Werte, sowie Regeln von den Kleinkindern übernommen und sich zu eigen gemacht ohne diese zu hinterfragen. Durch das Heranwachsen der kleinen Geschöpfe ändert sich diese Denkweise rasant. Die Kinder lernen, dass die Regeln einen Sinn ergeben und dass ihnen selbst Entscheidungsfreiheiten in einem vorgegebenen Rahmen zustehen.

Um jedem Kind das Gefühl von Anerkennung und Wertschätzung in unserer Gesellschaft zu vermitteln, ist es notwendig großen Wert auf partizipatives Handeln der Kinder in den Einrichtungen zu legen. Es ist uns wichtig in unserer alltäglichen Arbeit mit den Kleinkindern ihren eigenen Willen, ihre Wünsche und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf einzugehen, um ihr Mitspracherecht und ihre Autonomie zu fördern. Das Äußern der Wünsche und Bedürfnisse seitens der Kinder kann nur dann stattfinden, wenn zwischen der pädagogischen Fachkraft und der Kinder eine stabile und vertrauensvolle Beziehung vorhanden ist.

Die übersichtliche Raumgestaltung in unserer Einrichtung mit offenen Regalen, auf Augenhöhe der Kinder, bietet ihnen eine freie und selbstbestimmte Spielauswahl an. Um das Recht auf Partizipation und Mitbestimmung in den Fokus unserer alltäglichen Arbeit zu setzen, ist es wichtig die Kinder bei der Auswahl und Quantität der Mahlzeiten selbst entscheiden zu lassen, sowie das freiwillige Mitgehen zum Windelwechseln zu respektieren.

Bei den 0 – 2-jährigen Kindern können die Kinder so viel wie möglich partizipieren und eigens entscheiden. Wenn wir den Kindern beispielsweise ein Malangebot anbieten, dann ist es den Kindern überlassen, ob sie an diesem teilnehmen möchten. Ebenso bestimmen sie was sie malen wollen und mit wie viel Farben sie malen wollen. Wir geben den Kindern keine Vorgaben.

Wir bringen den Kindern Werte näher indem wir ihnen diese vorleben: Wenn wir die Betten neu beziehen kann das Kind helfen die Bettwäsche in den Wäschekorb zu legen. Da das Kind den Wunsch äußert zu helfen, geben wir ihm diese Möglichkeit. Wir bedanken uns jedoch auch bei ihm, damit es versteht, dass seine Mithilfe wertgeschätzt wird.

In jedem Gruppenraum wird den Kindern eine Spielumgebung vorbereitet, die auf ihre Interessen und ihren Entwicklungsstand abgestimmt ist. Die Kinder entscheiden selbst welchem Spielinteresse sie folgen möchten. Ebenso ist es ihnen überlassen wie lange sie sich diesem Interesse widmen möchten. Durch unsere Beobachtungen können wir den Kindern Materialien zur Verfügung stellen, die ihrem Spielinteresse entsprechen. Ebenso werden die Angebote an das Interesse der Kinder angepasst, an welchen sie freiwillig teilnehmen können.

In den 2 – 4-jährigen Gruppen können die Kinder gleichermaßen am Alltag partizipieren. Die Kinder können beispielsweise beim Windelwechseln helfen. Sie können die Windel selbst ausziehen. Es ist ebenfalls den Kindern überlassen, ob sie auf die Toilette möchten, auf den Stehwickler oder auf den Wickeltisch. Beim An- und Ausziehen der Kleidung können sie ebenfalls teilnehmen und selbst agieren.

Während der Essenssituation können die Kinder eigens entscheiden wieviel und was sie essen wollen. Beim Frühstück ist es ihnen überlassen, ob sie die Kruste des Brotes essen wollen. Nach dem Essen

können die Kinder ihren Teller, sowie ihr Glas abräumen. Sie können ihren Mund und ihre Hände eigenständig mit dem Waschlappen saubermachen. Wir versuchen die Kinder in jeglichen Situationen im Alltag teilnehmen zu lassen: sie helfen uns den Tisch zu decken, die Betten zu machen, ihr Kuscheltier wegzuräumen und Weiteres.

Wenn wir als Erzieher beobachten, dass einige Kinder aus der Gruppe den Drang haben sich zu bewegen, dann bieten wir ihnen den Außenspielplatz oder einen Spaziergang an. Da jedoch nicht alle Kinder das gleiche Bedürfnis haben, geben wir den Kindern ebenfalls die Möglichkeit im Gruppenraum zu bleiben. Die Kinder entscheiden selbst, wo sie spielen möchten.

Sprache, Kommunikation und Medien

In unserer Gesellschaft ist die Sprache das wichtigste Kommunikationsmittel, um mit seinem sozialen Umfeld in Kontakt zu treten und Beziehungen zu seinen Mitmenschen aufzubauen.

In unseren non-formalen Bildungsstrukturen gehört die Mehrsprachigkeit zu den wichtigsten Bestandteilen unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit. Der ständige verbale Austausch zwischen Bezugsperson und Kind, in jeglichen Situationen des Alltags, hilft nicht nur Vertrauen zueinander aufzubauen, sondern unterstützt das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung. Durch die Kommunikation können die Erwachsenen die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder erkennen und darauf eingehen.

Unsere Alltagssprache mit den Kindern ist das Luxemburgische. Wir respektieren und wertschätzen jede weitere Muttersprache unserer Kinder. Desweiteren bringen wir den Kindern die französische Sprache auf eine spielerische Art und Weise näher.

Die Sprache begleitet das Kind durch den Krippenalltag. Wir versprachlichen unsere Handlungen zu jederzeit. In der Wickel- sowie in der Esssituation kommt der Sprache eine besondere Bedeutung zu. In der Wickelsituation kann der Erzieher / die Erzieherin sich komplett auf das Kind konzentrieren und ihm erklären was sie tut. Ebenso ist es in der Esssituation wichtig sich dem Kind zu widmen und ihm zu erklären was als nächstes kommt.

Den 0 – 2-jährigen Kindern wird die Sprache zudem nähergebracht, indem wir ihnen eine kleine Hasengeschichte in verschiedenen Sprachen erzählen und diese mit Hilfe eines Rollenspiels demonstrieren. Desweiteren können die Kinder im Alltag alleine oder gemeinsam mit uns Bücher anschauen, wodurch wir ihnen die Sprache näherbringen können.

Im Zusammenhang mit der Mehrsprachigkeit haben wir das Projekt „De Wëllefchen an d’Luna“ und den Baum der 1000 Wörter eingeführt. Beide Projekte werden im Punkt 3.5. Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen näher erläutert.

In der Gruppe der 2-4-jährigen gibt es den traditionellen Morgenkreis nicht, sondern wir greifen zur Förderung der Mehrsprachigkeit das spontane Interesse des Kindes auf. Wenn die Kinder den Wunsch äußern zu singen oder eine Geschichte erzählt zu bekommen, setzen wir uns mit dem Kind / den Kindern in unsere Kuschelecke, wo wir dann gemeinsam singen, Geschichten lesen oder Musik hören. Die Bilderbücher, sowie Lieder bieten wir den Kindern in verschiedenen Sprachen an. Wir arbeiten zur

Förderung der Mehrsprachigkeit mit Büchern und CDs. Desweiteren benutzen wir das Kamishibai, um den Kindern Geschichten zu erzählen und näher zu bringen.

Ästhetik, Kreativität und Kunst

Das Auseinandersetzen mit sich und seiner Umwelt, führt beim Kind nicht nur zur Konstruktion der individuellen Entwicklung und Persönlichkeit, sondern lässt es auch seine eigenen kreativen Kompetenzen wahrnehmen und ausleben. Das selbstständige Erforschen und Experimentieren geben dem Kind das nötige Selbstbewusstsein neue Herausforderungen anzunehmen und seine Kreativität zu erweitern.

In den Regalen der Kreativecke stehen den älteren Kindern verschiedene Utensilien, wie z.B. Papier, Wachsfarben, Bleistiftfarben, Klebstoff, Federn und Naturmaterialien zur Verfügung um sich je nach Lust und Laune und ohne Vorlage kreativ zu beschäftigen. Manchmal wird der Gruppenraum zum Malatelier umfunktioniert. Die Kinder entscheiden frei ob sie dieses Angebot nutzen wollen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Eine altersangepasste und attraktive Spielumgebung weckt beim Kind eine gewisse Neugierde. Ebenso werden Ästhetik, Kreativität und Kunst nicht nur durch die Tätigkeit in der Kreativecke gefördert, sondern auch beim Rollenspiel in der Gruppe. Hier stehen den Kindern zahlreiche Kostüme zum Verkleiden zur Verfügung womit sie in die unterschiedlichsten Rollen schlüpfen können.

In der 0 – 2-jährigen Gruppe wird den Kindern zu diesem Handlungsfeld beispielsweise das Malen angeboten. Sie können natürlich eigens entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten. Das Angebot findet im Essbereich statt, damit die Kinder diesem ungestört nachgehen können. Das Kind bekommt ein Blatt und Farben (Wachsfarben, Bleistiftfarben oder Wasserfarben). Der Fantasie des Kindes sind keine Grenzen gesetzt. Das Kind entscheidet selbst welche Farben es benutzen möchte und wie es sein Blatt bemalen möchte.

Das Beschäftigen mit unterschiedlichen Gegenständen aus Holz, wie beispielsweise Bauklötze fördert ebenfalls die Kreativität. Es können die unterschiedlichsten Figuren und Objekte daraus entstehen, welche die Fantasie der Kinder wiederum anregen und ihr Interesse steigern das Spiel fortzusetzen.

In der 2 – 4-jährigen Gruppe können die Kinder zudem im Wald kreativ sein. Sie können zum Beispiel Blätter, Steine, Äste und Weiteres sammeln und damit später ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Wir haben die Naturmaterialien bei uns auf dem Spielplatz ausgelegt und die Kinder konnten daraus ihre eigenen Bilder gestalten. Später haben sie dann erzählt, was sie auf ihrem Kunstwerk sehen.

In der Rollenspielecke schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen, indem sie sich als Arzt, Prinzessin oder Koch verkleiden. Außerdem übernehmen sie die Rolle der Mutter, des Vaters oder eines Kindes, indem sie mit den Puppen spielen oder unter sich das Leben in der Familie nachahmen. Auf dem Spielplatz schlüpfen die Kinder ebenso in verschiedene Rollen, wenn sie mit dem Fahrrad fahren und einen Polizisten oder die Feuerwehr nachahmen.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

„Jedes Baby bewegt sich mit mehr Leichtigkeit und Geschick, wenn man ihm erlaubt, dies in seinem eigenen Tempo und auf seine eigene Weise zu tun, ohne dass man versucht, es ihm beizubringen.“

Magda Gerber¹¹

Das Gefühl von Vertrauen, Akzeptanz und Wertschätzung ist ausschlaggebend um sich in seinem Umfeld wohlfühlen und dieses im eigenen Rhythmus explorieren zu können. Diese Entdeckungslust kann jedes Kind nur dann ausleben, wenn es sich sicher fühlt und eine stabile Beziehung zu seiner Bezugsperson aufgebaut hat.

Um die körperliche Entwicklung jedes Kindes zu unterstützen sollte die vorbereitete Umgebung so gestaltet sein, dass das Kind seinem Bewegungsdrang nachgehen kann und in seinem eigenen Rhythmus motorische Herausforderungen meistern kann.

In verschiedenen Gruppenräumen unserer Einrichtung befinden sich mehrere Kletter- und Bewegungsgeräte, wie z.B. ein Pikler-Podest, Pikler-Dreieck, ein Labyrinth oder Holzkisten in verschiedenen Höhen und Größen. Unsere Aufgabe besteht darin durch gezielte Beobachtungen den motorischen Entwicklungsstand des Kindes zu erkennen und es so bei seinen jeweiligen Bewegungsschritten zu begleiten und zu unterstützen. Von Beginn an wird den Liegekindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit geboten im abgetrennten Bereich Bewegungserfahrungen zu machen und sich intensiv mit ihrem Körper auseinanderzusetzen.

Jedes Kind entwickelt sich nach seinem eigenen Rhythmus und macht den nächsten Entwicklungsschritt, wenn es dazu bereit ist. Dadurch hat das Kind genügend Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten und ist somit in der Lage seine angestrebten Ziele zu verwirklichen, sowie seine Grenzen besser einzuschätzen. Das Kind spielt nicht unbedingt in einer Position, die es gerade erlernt hat, sondern wird zum Spielen immer wieder die einnehmen in der es sich sicher fühlt. Folglich kann dies also eine Stellung sein die das Kind bereits länger kennt und beherrscht.

In unserem Innenbereich, sowie im Außengelände (umzäunter Spielplatz, zahlreiche Spazierwege, Turnhalle, Riesenkrabbelburg, Bewegungsraum) haben die Kinder die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang nach Lust und Laune auszuleben.

Eine gesunde und ausgeglichene Ernährung trägt zu einem guten Körperbewusstsein bei. Kleine Tischeinheiten beim Essen verleihen eine gemütliche, stressfreie und familiäre Atmosphäre. Wichtig zu beachten ist, dass wir die Essgewohnheiten jedes einzelnen Kindes kennen und die Kinder bei der Auswahl an Speisen und Größen der Portionen selbst entscheiden lassen.

In der Gruppe der 0 – 2 -jährigen Kinder erlaubt die Wickelsituation und die ungeteilte Aufmerksamkeit des Erziehers / der Erzieherin, dass das Kind seinen Körper besser kennenlernen kann und sein

¹¹ Gerber, Magda: Dein Baby zeigt Dir den Weg. 6. Auflage. Freiamt: Arbor, 2015. S.73.

Körperbewusstsein gestärkt wird. Es kann die verschiedenen Körperteile einerseits ertasten, andererseits benennen wir diese, um so das Bewusstsein zu stärken.

Weiterhin haben wir in jedem Raum ein Podest und ein Labyrinth. Das Pikler-Dreieck kann bei Bedarf aufgestellt werden. Die Kinder klettern auf die Bewegungselemente und lernen so ihre Kraft, ihre Grenzen kennen, sowie die Funktionalität ihres Körpers kennen. Sie erkennen und verinnerlichen die verschiedenen Bewegungsreihenfolgen, die notwendig sind um beispielsweise durch das Labyrinth zu krabbeln. Bei Herausforderungen begleiten wir sie sprachlich, lassen sie jedoch zuerst selbst eine Lösung suchen, damit sie erkennen, was sie mit ihrem Körper bereits erreichen können.

Wenn ein Kind auf den Arm möchte und uns dieses signalisiert, dann nehmen wir es, wenn möglich, zu uns. So merkt das Kind, was Nähe mit seinem Körper und seinen Empfindungen macht.

In den Gruppen der 2 – 4-jährigen Kinder achten wir auf den Bewegungsdrang der Kinder. Wenn wir sehen, dass die Kinder einen erhöhten Bewegungsdrang haben, bieten wir ihnen die Bewegungsecke, den Spielplatz oder einen Spaziergang im Wald an. Die Kinder können frei entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten. Ein Erzieher / eine Erzieherin geht mit einer kleinen Gruppe Kinder zu dem gewünschten Ort. Wir geben jedem Kind somit die Möglichkeit sich in seinem eigenen Tempo entdecken zu können.

Im Freispiel bieten wir den Kindern an „Pizza“ zu machen. Ein Kind liegt dabei auf dem Bauch und wir fragen das Kind, was alles auf seine Pizza draufkommt. Das was das Kind sagt, legen wir auf seinen Rücken. Zum Beispiel: Salami, da drücken wir mit unserer Handfläche fester auf seinen Rücken. Rote Soße, da streichen wir mit der Handfläche über seinen Rücken und Weiteres. Danach kommt die Pizza in den Ofen, dabei wird das Kind am ganzen Körper sanft durchgeschüttelt am Rücken gekitzelt. Ganz wie es möchte. Dadurch erlebt und fühlt das Kind seinen Körper auf eine andere Art und Weise.

Ebenso spielt jedoch auch bei den Größeren die Pflege eine große Rolle. Diese wird sprachlich begleitet. Beim Windelwechseln werden die einzelnen Körperteile des Kindes benannt. Auch beim An- und Ausziehen begleiten wir das Kind sprachlich. Die Kinder ziehen sich ihre Windel selbst aus und wir helfen ihnen eine neue anzuziehen. Die Körperwahrnehmung wird dadurch angeregt.

Naturwissenschaft und Technik

In unserer Einrichtung laden Räume und angepasstes Material zum eigenständigen Experimentieren sowie Entdecken ein.

Zahlreiches Material, in unterschiedlichen Formen und Größen stehen den Kindern zur Verfügung, sei es zum Schütten, Stapeln oder Stecken: Holz- und Metallschüssel, Plastikeimer und -becher, Holzringe, Metalldeckel, Nudeln, Korken oder Tannenzapfen. Anhand dieser Angebote haben die Kinder die Möglichkeit alltagsnahe Materialien kennenzulernen und ihre Eigenschaften zu erkunden. Ebenso können die Kinder ihrer Fantasie und Kreativität in unserer Kreativecke freien Lauf lassen und selbstbestimmt entscheiden wozu sie das zur Verfügung stehende Material nutzen wollen.

In den 0 – 2-jährigen Gruppen werden die Spielumgebungen jeweils an das Interesse der Kinder und den aktuellen Entwicklungsstand angepasst. Wir bieten den Kindern regelmäßig die Aktionswanne mit

unterschiedlichen Materialien an beispielsweise mit Tannenzapfen, Nudeln, Bohnen, Sand. Somit können sie sich ebenfalls mit diesen Material auseinandersetzen und die verschiedenen Texturen kennenlernen.

Bei unseren Spaziergängen sehen wir oft Kühe und Pferde in der Weide stehen. Die Kinder freuen sich immer besonders diese zu sehen und fragen bereits vorher nach ihnen.

Bei den 2 – 4-jährigen Kindern benutzen wir ebenfalls unterschiedliche Aktionswannen, um den Kindern verschiedene Materialien näher zu bringen. Die Materialien variieren zwischen Sand, trockene Bohnen, Reis und Naturerde. Die Kinder können diese Materialien entdecken und sie explorieren.

Wir gehen jede Woche mit den Kindern in den Wald. Die Kinder entdecken hierbei unterschiedliche Wege und explorieren neue Orte. Sie können den Hang hinunter rutschen, den Hügel besteigen oder durch Pfützen springen. Sie bekommen somit die Möglichkeit die Natur zu erkunden und kennen zu lernen. Die Kinder entdecken die verschiedenen Naturmaterialien, können diese sammeln und später nach Belieben in der Kreativecke benutzen.

Wir unternehmen zudem regelmäßig Spaziergänge, wobei wir auch verschiedenen Tieren begegnen. Weiterhin ist ein Ausflug auf den Bauernhof geplant. Ebenso werden wir einen Barfußpfad mit den Kindern erkunden und gemeinsam Äpfel pflücken bei einem Bauern.

3.4.3. Transitionen

Die Eingewöhnungsphase

In unserer Krippe wird die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell angewandt. Dies bedeutet, dass das Kind behutsam an seine neue Umgebung und an die Erzieher und Erzieherinnen gewöhnt wird. Jede Eingewöhnung dauert mindestens 3 Wochen, kann jedoch je nach dem Verlauf der Eingewöhnung verlängert werden.

Jedem Kind wird ein Bezugserzieher oder eine Bezugserzieherin zugewiesen, der/die sich während der Eingewöhnungszeit um das Kind kümmert und den Eltern bei Fragen zur Verfügung steht. Zwei bis drei Wochen bevor die Eingewöhnung anfängt wird ein Erstgespräch mit den Eltern geführt. Für dieses Gespräch wurde ein Anamnesefragebogen ausgearbeitet, welcher dem Bezugserzieher oder der Bezugserzieherin hilft die wichtigsten Gewohnheiten des Kindes zu ermitteln. Somit ist es wichtig, dass sie Informationen bezüglich des Essens, Schlafens, Entwicklungsstand und Ähnlichem erhalten. Dies ermöglicht dem Erzieher / der Erzieherin sich entsprechend auf das Kind einzustellen. Desweiteren kann der Bezugserzieher / die Bezugserzieherin den Eltern den Ablauf der Eingewöhnung erklären und ihnen die bereits festgelegten Uhrzeiten mitteilen. Den Eltern wird ebenso erklärt welche Materialien sie für das Kind mitbringen müssen sowie beispielsweise seinen Schnuller oder eine Einschlafhilfe. Meistens ist das Kind bei diesem Gespräch anwesend, damit bereits ein erstes Kennenlernen stattfindet.

In der ersten Woche besucht das Kind in Begleitung seiner Mutter oder seinem Vater während maximal einer Stunde seine neue Gruppe. Für das Kind ist es von großer Bedeutung, dass seine Bezugsperson bei

ihm ist, damit es die neue Umgebung erkunden kann und trotzdem immer wieder zurück zu seinem „sicheren Hafen“ kann. Somit kann es sein, dass ein Kind am ersten Tag nur auf dem Schoß der Bezugsperson sitzt und sich das Geschehen erstmals aus der Ferne anschaut. Während der ersten Woche wird normalerweise eine erste Trennung vorgenommen. Das Kind macht die Erfahrung, dass die Eltern sich verabschieden und es dann später wieder abholen. Bei dieser Trennung handelt es sich anfangs nur um 15 Minuten. Dennoch ist es wichtig für das Kind zu verstehen, dass die Eltern es nicht für immer verlassen, sondern diese nur anderen Tätigkeiten nachgehen und es zu einem gegebenen Zeitpunkt wieder abholen.

In der zweiten Woche wird die Besuchszeit in der Krippe erweitert, sowie ebenfalls die Trennungszeit. Ziel ist es am letzten Tag der dritten Woche einen normalen Krippentag des Kindes erreicht zu haben. Somit wird ein Kind, das nur vormittags die Krippe besucht auch nur an einen halben Krippentag gewöhnt. Folglich wird die Eingewöhnung individuell an das Kind angepasst. Zudem versuchen wir in der zweiten Eingewöhnungswoche die Essenssituation, sowie die Schlafenszeiten, wenn möglich, miteinfließen zu lassen. Wenn das Kind zu Hause an ein Kuscheltier, eine Puppe, beziehungsweise an einen Schnuller gewöhnt ist, bitten wir die Eltern diese Gegenstände zur Eingewöhnung mitzubringen. Diese verleihen dem Kind Sicherheit, besonders während der ersten Trennungszeit sowie später beim Schlafen.

Bei der Eingewöhnung geht es nicht nur darum, dass das Kind sich an die neue Umgebung gewöhnt, sondern auch die Eltern sollen den Krippenalltag und die Erzieher und Erzieherinnen kennenlernen. Somit sollen die Eltern durch Transparenz und das Gespräch mit den Mitarbeitern Vertrauen in die Erzieher und Erzieherinnen gewinnen. Nur wenn Eltern ihr Kind mit einem guten Gefühl abgeben, können sich die Kinder ebenso wohlfühlen.

Am wichtigsten bei der Eingewöhnung ist jedoch, dass diese individuell an das Kind angepasst wird. Jedes Kind ist einzigartig und bringt seinen Rhythmus mit. Die Eingewöhnungsdauer muss an diesen Rhythmus angepasst werden. Somit wird nicht strikt an einem Eingewöhnungsplan festgehalten, sondern es wird kontinuierlich evaluiert, ob die Trennungszeit und die Besuchszeit dem Kind angepasst sind. Den Eltern wird bei der Terminfestlegung mitgeteilt, dass die Eingewöhnung länger dauern kann und sie sich entsprechend organisieren müssen. Wir behalten uns die Möglichkeit vor die Eingewöhnung auf 4 oder 5 Wochen (gegebenenfalls länger) zu verlängern, wenn dies nötig ist.

Die Eingewöhnungsphase ist unglaublich wichtig für das Kind. Für uns ist es von großer Bedeutung, dass ein Kind die Zeit bekommt, die es benötigt, um sich an die neue Umgebung, die Kinder sowie die Erzieher und Erzieherinnen zu gewöhnen. Ein Kind kann sich nur dann wohlfühlen, wenn seine Eltern es mit einem guten Gefühl in der Krippe abgeben. Dementsprechend ist die Eingewöhnung nicht nur für das Kind von großer Bedeutung, sondern ebenfalls für die Eltern und beeinflusst den weiteren Krippenverlauf.

Umgewöhnung von der Babygruppe in die 2 – 4-jährige Gruppe

Zwischen 18 und 24 Monaten wechseln die Kinder bei uns in der Krippe die Gruppe. Bevor die Umgewöhnung stattfindet, wird ein Gespräch mit den Eltern organisiert. An diesem Gespräch nehmen der derzeitige Bezugserzieher / die derzeitige Bezugserzieherin sowie der zukünftige Bezugserzieher / die

zukünftige Bezugserzieherin teil. Es wird auf den Entwicklungsstand des Kindes eingegangen und der derzeitige Erzieher / die derzeitige Erzieherin übergibt den Eltern das Portfolio des Kindes als Abschluss der Babygruppe. Der zukünftige Erzieher / die zukünftige Erzieherin erklärt den Eltern anschließend den Alltag der großen Gruppe und zeigt ihnen den neuen Gruppenraum.

Die Umgewöhnung dauert eine Woche, jedoch wird auch diese an den Rhythmus des Kindes angepasst. Diese ist ähnlich gestaltet wie die Eingewöhnung von neuen Kindern. Das Kind fängt am ersten Tag mit einer Stunde in der neuen Gruppe an. Diese Zeit wird in den folgenden Tagen entsprechend erhöht. Wenn wir jedoch bemerken, dass ein Kind mehr als eine Woche für die Umgewöhnung benötigt, kann diese ebenfalls verlängert werden. Bei der Umgewöhnung begleitet der Bezugserzieher / die Bezugserzieherin das Kind in seine neue Gruppe und übergibt es an den „neuen“ Bezugserzieher / die „neue“ Bezugserzieherin. Je nach Bedarf bleibt er/sie am Anfang eine gewisse Zeit in der Gruppe, um dem Kind Sicherheit zu geben. Das Kind darf gerne sein Kuscheltier oder seinen Schnuller während der Umgewöhnung mit in die neue Gruppe nehmen. Als symbolischer Abschluss nimmt das Kind seine Kiste mit seinen Wechselkleidern am letzten Tag der Umgewöhnung mit in die neue Gruppe. Es ist in der Gruppe „angekommen“.

Umgewöhnung in die Maison Relais

Um den Übergang in die Maison Relais angenehmer für die Kinder zu gestalten, haben wir uns dieses Jahr, gemeinsam mit der Maison Relais, dazu entschieden die Umgewöhnung zu überarbeiten. Zuvor fand die Umgewöhnung während der letzten Augustwoche statt. Die Kinder wurden während einer Woche an die neue Umgebung gewöhnt. Wir fanden eine Woche jedoch nicht mehr angemessen für einen Wechsel von dieser Bedeutung. Eine Maison Relais ist ein ganz anderes Umfeld als die Krippe und bedeutet somit eine große Umstellung für die Kinder. Somit wollen wir die Kinder bereits frühzeitig auf den Wechsel vorbereiten und fangen bereits im April mit einigen Besuchen in die Maison Relais an. Die Erzieher / Erzieherinnen gehen gemeinsam mit den Kindern in die Maison Relais und ermöglichen ihnen so ein Kennenlernen der neuen Umgebung, des Tagesablaufs sowie der neuen Erzieher und Erzieherinnen. Hierbei handelt es sich um Besuche von einer bis 2 Stunden. Die Kinder gehen morgens nach dem Frühstück in die Maison Relais und können dann dort am Freispiel teilnehmen. Dies bedeutet, dass sie erstmal die Möglichkeit haben, die Funktionsräume sowie die Erzieher und Erzieherinnen kennenzulernen. Zu einem späteren Zeitpunkt kann es sich auch bereits um eine geplante Aktivität handeln wie beispielsweise einen gemeinsamen Ausflug in den Wald mit einem Picknick. Anfangs beträgt die Zeitspanne zwischen den Besuchen etwa zwei Wochen, welche später auf eine Woche verkürzt wird. In den Ferien können die Krippenkinder dann auch bereits die Kinder der Maison Relais und somit auch die Atmosphäre in größeren Gruppen kennenlernen. Da die Maison Relais nach einem offenen Konzept arbeitet, welches die Kinder in der Krippe nicht gewohnt sind, ist es uns wichtig ihnen einen angepassten Übergang zu schaffen. Wir möchten ihnen ermöglichen sich während einigen Monaten an das etwas andere Leben in der Maison Relais zu gewöhnen. Den Schluss der Umgewöhnung bilden drei aufeinanderfolgende Tage in der letzten Augustwoche. Freitags werden die Kinder morgens noch in die Krippe gebracht und gehen dann gegen 10:00 Uhr gemeinsam mit den Erziehern / Erzieherinnen in die Maison Relais. Hier verbringen sie dann den Rest des Tages und werden von ihren Eltern abgeholt. An

diesem Tag nehmen die Kinder ihr Foto, ihre Hausschuhe sowie ihre Jacke mit in die Maison Relais. In der Maison Relais können sie ihr Foto auf ihren neuen Platz kleben. Dies dient zum symbolischen Ende der Umgewöhnung sowie des Kennenlernens des neuen Platzes.

Weitere Transitionsmomente

Die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell erlaubt dem Kind seinen Referenzerzieher / seine Referenzerzieherin zusammen mit seinen Eltern kennenzulernen. Durch das regelmäßige Besuchen der Krippe sowie dem immer gleichen Tagesablauf, gewinnt das Kind Vertrauen und baut eine Beziehung zu den Erziehern und Erzieherinnen auf.

Am Ende der Eingewöhnungsphase besucht das Kind die Krippe nach und nach ohne seine Eltern. Das Entgegennehmen des Kindes erfolgt immer sehr behutsam. Die Eltern begleiten ihr Kind bis zur Tür des Gruppenraums oder gegebenenfalls bis zum Außenbereich, wenn sich die Gruppe dort befindet. Wir begrüßen das Kind und nehmen es stets mit einem Lächeln, Respekt sowie achtsam entgegen. Dabei tauschen wir alle nötigen Informationen mit den Eltern aus, wie beispielsweise: Hat das Kind gut geschlafen? Hat es bereits gegessen? Von wem wird es abgeholt? Wir fragen das Kind ob es zu uns kommt, indem wir ihm unsere offenen Hände entgegenhalten. Wir sprechen hier von offenen Gesten oder das Rufen mit Gebärden. Es handelt sich um eine halbvollendete Bewegung, die dem Kind eine Wahlmöglichkeit lässt. Es ist Ausdruck dafür, dass das Kind selbst handeln kann und wir ihm abwartend entgegnetreten sowie ihm die nötige Zeit geben. Oft hilft es dem Kind, wenn es seinen Schnuller oder sein Kuscheltier bei der Ankunft bei sich trägt, um ihm ein zusätzliches Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu geben. Wenn dem Kind die Trennung etwas schwerer fällt nehmen wir uns Zeit und trösten es. Wir erklären ihm, dass es wieder von seinen Eltern abgeholt wird. Wir geben ihm Orientierung und finden Worte für seine Traurigkeit.

3.5. Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen

Die Sprache spielt in unserem Leben eine zentrale Rolle. Sie ist das wichtigste, menschliche Kommunikationsmittel, das uns ermöglicht Bedürfnisse, Emotionen und Gedanken auszudrücken.

Kommunikation ist der Grundstein für den Aufbau von sozialen Beziehungen, als auch für die Teilnahme an einer Gemeinschaft und schafft soziale Integration. Sprache und Kommunikation helfen uns dabei die Welt zu entdecken, zu verstehen und Wissen zu erwerben.

Bereits im Alter von 6 - 8 Wochen beginnt der Säugling an zu lallen, diese Laute setzt er zu Worten zusammen, um sie später in Sätze umzuwandeln. Das Kind ahmt nach was es vom Erwachsenen hört, es achtet auf Klang, Melodie und Betonung.

„Sollten wir die Empfindung haben, dass das Kind noch nicht alles, was wir reden, oder vielleicht gar nichts davon versteht, benehmen wir uns auch dann nicht, als wären wir stumm. Glauben wir daran, dass der Säugling uns versteht, wenn wir fließend, einfach zu ihm sprechen.“

(Emmi Pikler¹²)

Weil wir genau dieses Vertrauen in das Kind haben, begleiten wir jede unserer Handlungen mit Worten. Wir erklären dem Kind was mit ihm geschehen wird, was wir als nächstes vorhaben und wenden uns dem Kind zu, wenn wir mit ihm sprechen. Wir geben ihm Zeit sich darauf einzulassen und zu reagieren, sei es durch eine Bewegung, ein Lächeln, oder eine Geste. Da wir seine Reaktion in Worte fassen entsteht ein ständiger Austausch zwischen uns und dem Säugling. Wir sind im Dialog miteinander.

„Wir müssen auch mit ihm sprechen, damit es auf den Sinn der Sprache aufmerksam wird.“

(Emmi Pikler¹³)

Das Kind beobachtet uns, beobachtet wie wir mit ihm sprechen und welche Laute unsere Worte bilden. Wir begleiten unser Handeln mit den immer gleichen Wörtern und vertrauen darauf, dass das Kind mit der Zeit versteht was wir sagen und so die Wörter mit den jeweiligen Handlungen verknüpft.

Wir sprechen von Anfang an grammatikalisch richtig mit den Kindern, benutzen keine kindischen Wörter und verbessern oder wiederholen auch keine Sprechfehler der Kinder. Wir benutzen korrekatives Feedback, um den Kindern einen Fehler auf indirekte Weise richtig vorzusprechen. Somit hört das Kind die richtige Aussprache oder Grammatik ohne sich bewertet zu fühlen.

Mit fortschreitendem Alter fängt das Kind an Fragen zu stellen, es hat den Drang sich mitzuteilen und seine Mitmenschen zu verstehen. Sobald es sprechen kann, nutzt es die Sprache um soziale Beziehungen aufzunehmen und zu pflegen. Kinder gehen im Allgemeinen spielerisch mit der Sprache um, wenn ihnen der nötige Freiraum gewährt ist. Das Sprechen und Erlernen von Sprachen werden vor allem gefördert, wenn das Kommunizieren mit Anderen Freude bereitet und als Bereicherung empfunden wird.

Wir stehen den Kindern als Bezugsperson und Ansprechpartner zur Seite. Die Beziehung zwischen dem Kind und seiner Bezugsperson ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal für die Entwicklungsförderung und Unterstützung der Heranwachsenden. Erst durch eine vertrauensvolle Beziehung wird eine angstfreie, lernfördernde Atmosphäre geschaffen. Beziehungsarbeit in der non-formalen Bildung erfordert einen kontinuierlichen Dialog und eine Haltung des aktiven Zuhörens. Für einen erfolgreichen Spracherwerb ist also Vertrauen und Wertschätzung im Umgang mit den Kindern unumgänglich. Erst durch die emotionale und sprachliche Zuwendung vertrauter Personen ist ein solcher möglich. Aufmerksamkeit und liebevolle Kommunikation helfen dem Kind sich sicher und geborgen zu fühlen. Der achtsame Dialog bildet die Voraussetzung dafür die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder – ausgehend von ihren

¹² Pikler, Emmi : Friedliche Babys – zufriedene Mütter. 4. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder, 2013. S.86.

¹³ Pikler, Emmi : Friedliche Babys – zufriedene Mütter. 4. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder, 2013. S.84.

unterschiedlichen sprachlichen Vorerfahrungen – zu erkennen und ihre sprachliche Entwicklung ganzheitlich zu unterstützen.

Wir sind Kommunikationspartner sowie Sprachvorbilder, hören den Kindern zu und nehmen sie ernst. Wir bieten ihnen eine aktive Gestaltung und Nutzung von Sprech- und Kommunikationssituationen.

Mit drei offiziellen Staatsprachen ist Mehrsprachigkeit in Luxemburg fest im täglichen sprachlichen Austausch eingebunden. Außerdem gibt es immer mehr Kinder mit unterschiedlichen Herkunftssprachen im luxemburgischen Bildungssystem. Um also der Vielfalt und der Unterschiedlichkeit der Sprachkompetenzen, der in Luxemburg lebenden Kindern gerecht zu werden und ihnen die gleichen Bildungschancen zu ermöglichen, wird in den Krippen ein Konzept frühsprachlicher Bildung angeboten. Es handelt sich um ein ganzheitliches alltagsintegriertes Konzept, welches die Valorisierung und Unterstützung der Familiensprachen, das Heranführen an die luxemburgische Sprache und den spielerischen Kontakt mit der französischen Sprache umfasst. Somit profitieren alle Kinder von einem reichhaltigen sprachlichen Angebot, das sich entlang der individuellen Bedürfnislagen ausdifferenziert und auf den vorhandenen sprachlichen Ressourcen aufbaut. Die frühe Begegnung mit sprachlicher und kultureller Vielfalt, in einem bewusst gestalteten pädagogischen Umfeld, ist die Basis für ein gelingendes Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft.

Mehrsprachiges Repertoire der Familie

In unserer Krippe begegnen sich Kinder mit unterschiedlichen Herkunftssprachen. Zum jetzigen Zeitpunkt finden sich 17 verschiedene Sprachen wieder: Luxemburgisch, Deutsch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Serbisch, Litauisch, Ungarisch, Tschechisch, Russisch, Griechisch, Dänisch, Türkisch, Vietnamesisch und Chinesisch. Ein Kennenlernen sowie eine Wertschätzung der Sprachen sind unsere Begrüßungs-Wolken im Eingangsbereich. Auf den Wolken steht jeweils „Hallo“ und „Tschüss“ in den Sprachen der anwesenden Kinder der Krippe. Damit die Eltern sowie die Kinder erkennen aus welchem Land die Sprache stammt, werden die Wolken um die Flaggen ergänzt. Dies bietet immer wieder neues Gespräch mit den Kindern, welche sich unermüdlich für die Wolken interessieren.

Da die Kinder öfters eine andere Sprache mitbringen ist es für uns bedeutsam die wichtigsten Wörter in den Sprachen der Kinder zu kennen. Dementsprechend werden die Eltern im Anamnesegespräch nach den Wörtern gefragt, welche ihr Kind bereits benutzt und welche Bedeutung sie haben. Somit können wir angemessen auf die Äußerung des Kindes reagieren.

Das mehrsprachige Repertoire der Eltern ist natürlich auch eine wundersame Chance für uns. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls der Elternkalender zu erwähnen. Hier können die Eltern den Kindern ein Angebot machen: ein Lied singen, eine Geschichte vorlesen und Weiteres. Natürlich begrüßen wir es sehr, wenn das Angebot in der Herkunftssprache der Eltern durchgeführt wird. Somit durften wir bereits drei schöne Besuche erleben: Ein Vater, der mit der Gitarre gespielt hat und auf Dänisch und Englisch gesungen hat, eine Mutter, die eine chinesische Geschichte erzählt hat, sowie chinesische Lieder mitgebracht hat und eine weitere Mutter, die eine Geschichte auf Französisch vorgelesen hat. Die verschiedenen Angebote trafen bei den Kindern auf große Begeisterung.

Unser jährliches Sommerfest wird ebenfalls rund um das Thema sprachliche Vielfalt und Wertschätzung der verschiedenen Kulturen geplant. Die Eltern können ein Gericht aus ihrem Heimatland mitbringen, welches zu einem kulturvielfältigen Buffet führt. Für die Eltern ist es eine Anerkennung ihrer Kultur, jedoch auch eine Möglichkeit zum Austausch über die Herkunft.

Mehrsprachiges Repertoire im Team

Wir versuchen den Eltern ebenfalls mit unseren Sprachkenntnissen entgegen zu kommen. Die Landessprachen Luxemburgisch, Deutsch und Französisch sind selbstverständlich zahlreich vertreten. Zudem sprechen mehrere Mitarbeiter fließend Englisch, welches eine wichtige Eigenschaft bei unserer internationalen Klientele ist. Weiterhin können wir mit Portugiesisch, Italienisch und Spanisch aushelfen.

Diese Sprachen dienen natürlich nicht nur zur Kommunikation mit den Eltern, sondern werden ebenso im Kontakt mit den Kindern benutzt. Wichtig ist zu betonen, dass wir die Sprachen nur in bestimmten Situationen benutzen. Wenn ein Kind beispielsweise aus einer portugiesischen Familie kommt und ihm anfangs die Sicherheit fehlt, dann versuchen wir ihm mit der Sprache entgegen zu kommen. Die Sprache bildet eine gemeinsame Basis, welche dem Kind ein Sicherheitsgefühl verleiht. Langsam führen wir die Kinder dann an die Luxemburgische Sprache heran. Außerdem kann die Sprache genutzt werden, wenn das Kind beispielsweise traurig ist und wir merken, dass wir es in seiner Muttersprache eher trösten können und Geborgenheit vermitteln können.

Andrea P. ist unsere Referenzperson für „Mehrsprachigkeit“. Sie hat an einer fachspezifischen Fortbildung teilgenommen und unterstützt die Einrichtung bei der Implementierung der „Mehrsprachigkeit“. Durch ihr Fachwissen hilft Andrea dem Team beim Umsetzen der Mehrsprachigkeit und der Leitung des Hauses bei der Zusammenarbeit mit den Eltern. Da Andrea P. in der Gruppe der 2 – 4-jährigen Kindern arbeitet, ist es uns wichtig ebenfalls eine Referenzperson für „Mehrsprachigkeit“ in der Babygruppe auszubilden. Dementsprechend wird Jenni E. nächstes Jahr an der fachspezifischen Weiterbildung teilnehmen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non-formales Bildungsverständnis

Die sprachliche Entwicklung der Kinder und somit die alltagsintegrierte sprachliche Bildung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Kommunikation, Dialog und folglich auch der Spracherwerb der Kinder begleiten uns quer durch den Alltag. Es ist unsere Aufgabe die Interessen der Kinder aufzugreifen, Fragen zu beantworten, angemessen auf das Gesagte zu reagieren und den Kindern genügend Zeit zu lassen um sich auszudrücken oder zu reagieren. Wir beachten, dass jedes Kind seine eigene Persönlichkeit und sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo hat und es sich somit nach eigenem Antrieb und Rhythmus entwickelt.

Die Kinder werden als aktive und gleichberechtigte Kommunikationspartner wahrgenommen und wertgeschätzt. Bei uns gilt „miteinander Aufmerksamkeit teilen“. Der Mittelpunkt dieser Aufmerksamkeit bestimmt das Kind und somit kommen die Merkmale der non-formalen Bildung, wie Partizipation,

Selbstwirksamkeit und Freiwilligkeit deutlich zum Tragen. Während des Morgenkreises bestimmen die Kinder welche Lieder sie singen oder was sie uns erzählen möchten.

Das Freispiel bietet den Kindern eine Vielfalt an Anregungen zum Spracherwerb. Ebenso bieten wir den Kindern regelmäßig pädagogische Angebote an, um die Sprachentwicklung anzuregen.

Wie bereits erwähnt hat die sichere Bindung zwischen dem Kind und uns eine hohe Bedeutung bei der Sprachentwicklung der Kinder, denn diese ist Garant für eine authentische und respektvolle Kommunikation. Dadurch, dass alle unsere Handlungen im Alltag verbal begleitet werden und jeder nächste Schritt angekündigt wird, entsteht Vertrauen. Das Kind wird aktiver Partner, hört, dass wir mit ihm sprechen und wie wir mit ihm sprechen. Es kann die Worte mit den jeweiligen Handlungen verknüpfen.

Besonders bedeutsam für den Spracherwerb sind Situationen, in welchen das Kind die volle Aufmerksamkeit des Erziehers / der Erzieherin bekommt. Ein Beispiel ist die Wickelsituation. Dieser Moment ist ein sehr wertvoller Moment für das Kind sowie für den Erzieher / die Erzieherin. Das Kind bekommt die volle Aufmerksamkeit des Erwachsenen und kann die Situation mitsteuern. Der Erwachsene hingegen kann auf die Impulse des Kindes eingehen und ihn dementsprechend sprachlich begleiten. Das Kind kann uns beispielsweise verschiedene Körperteile zeigen und wir benennen diese. Desweiteren können wir das Kind zur Partizipation anregen. Anfangs fragen wir das Kind, ob es den Fuß reichen kann. Möglicherweise wird es erst nach einiger Zeit auf unsere Anforderungen reagieren. Dennoch ist es wichtig, das Kind jedes Mal erneut teilhaben zu lassen und ihm diese Möglichkeit zu geben.

Wichtig ist jedoch zu verstehen, dass die Kommunikation die Situation so wertvoll macht. Wir nutzen die Zeit um mit dem Kind in einen sprachlichen Austausch zu treten und auf seine Antworten einzugehen. Dies stärkt einerseits die Beziehung zum Kind und erweitert andererseits den Wortschatz des Kindes.

Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen

Wir vertreten einen inklusiven Ansatz. Jedes Kleinkind, unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft ist bei uns willkommen. Die Muttersprache ist ein wichtiger Teil der Identität, weshalb wir diese anerkennen, valorisieren und wertschätzen. Dies ist ein wichtiger Bestandteil beim Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zwischen uns und dem Kind. An den Eingangstüren der Gruppenräume hängt ein Foto jedes Kindes aus der Gruppe zusammen mit der Fahne seines Herkunftslandes und der Begrüßung in seiner Muttersprache.

In weiteren Projekten legen wir außerdem besonderes Augenmerk auf die jeweiligen Muttersprachen der Kinder. So haben wir zum Beispiel, angelehnt an den Morgenkreis, unseren Elternkalender ins Leben gerufen. Der Elternkalender bietet den Eltern die Gelegenheit, die Gruppe ihres Kindes während eines vormittags oder nachmittags zu besuchen. Bei diesem Besuch können die Eltern gemeinsam mit den Kindern in der jeweiligen Muttersprache ihres Kindes ein Lied singen, respektive den Kindern eine Geschichte in ihrer Muttersprache erzählen. Wir sind jederzeit offen für neue Aktivitäten, die die Eltern vorschlagen. Hierzu haben wir an den Wänden, vor den jeweiligen Gruppenräumen, große Kalender aufgehängt in denen die Eltern ihren Besuch für einen bestimmten Tag eintragen können. Das Projekt der Elternbesuche fand vor der Covid-19 Pandemie langsam Anlauf. Einige Eltern besuchten die Gruppe ihrer Kinder, um gemeinsam mit ihnen Geschichten zu lesen oder zu singen. Leider haben wir durch die

Umstände der Pandemie das Projekt auf Eis legen müssen. Es wird jedoch fortgeführt sobald es die Vorschriften erlauben.

Ein weiteres schönes Projekt ist der Baum der 1000 Wörter. Hierzu wurde ein Baum ans Fenster der jeweiligen Gruppe gemalt. Das Fenster befindet sich neben der Gruppentür und ist somit bei Ankunft sowie beim Abholen sichtbar. An dem Baum hängen Äste mit Fotos von den Kindern der Gruppe. Neben dem Kind können dann Aussagen aufgeschrieben werden, welche dieses im Alltag gesagt hat. Die Sätze können sowohl in der Muttersprache des Kindes als auch auf Luxemburgisch sein. Damit



Der Baum der 1000 Wörter
Gruppe Seppi

bekommen die Eltern einen Einblick in den Alltag der Krippe. Ebenso wird der Sprachentwicklung des Kindes mit Wertschätzung begegnet. Das Projekt erfreut sich großer Beliebtheit bei den Eltern, die gerne die Sätze der Kinder lesen. Wir bemühen uns die Sätze regelmäßig zu erneuern, jedoch zaubern auch etwas „ältere“ Sätze noch jedes Mal ein Schmunzeln ins Gesicht der Eltern.

Ein ebenso geschätztes Projekt ist das „Bicherhaischen“, welches im Eingang der Crèche steht. Hierbei handelt es sich um ein Regal, in dem Eltern mit ihren Kindern ein Buch von Zuhause mitbringen können und dies gegen ein vorhandenes Buch im „Bicherhaischen“ austauschen können. Sie können die Bücher mit nach Hause nehmen und gemeinsam mit ihren Kindern anschauen. Die Eltern respektive die Kinder können frei entscheiden in welcher Sprache sie ein Buch fürs „Bicherhaischen“ mitbringen. Somit kommt auch hier die Mehrsprachigkeit sehr zur Geltung. Durch die vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen während der Covid-19 Pandemie mussten wir auch dieses Projekt abbrechen. Das Projekt lief allerdings bereits über einen Zeitraum von 5 Monaten. Hierzu kann gesagt werden, dass die Kinder gerne ein Buch mit nach Hause genommen haben. Leider wurde jedoch selten ein anderes Buch als Austausch mitgebracht. Dementsprechend wollen wir beim erneuten Anlauf den Eltern das Prinzip des „Bicherhaischen“ noch einmal näherbringen, um den Austausch von Büchern zu verwirklichen.

Bereits vor der Eingewöhnungsphase der Kinder, beim ersten Elterngespräch (Anamnese), ist es uns wichtig herauszufinden mit welchen Sprachen das Kind in der Familie vertraut ist und welche sprachlichen Ressourcen es mit in unsere Einrichtung bringt. Wörter, die das Kind in seiner Muttersprache benutzt, wie beispielsweise Hunger, Durst oder Schnuller werden von uns notiert. Es gibt dem Kind Sicherheit, wenn wir die Dinge, die ihm wichtig sind, in seiner Muttersprache benennen können.

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und wissen somit am meisten über die Sprachentwicklung ihrer Kinder. Sie sind für uns eine wichtige Informationsquelle, die uns unterstützt den Spracherwerb der Kinder anzuregen. Eltern haben in Bezug auf die sprachliche Bildung ihrer Kinder jedoch auch immer Bedürfnisse, Erwartungen oder auch Ängste, die von uns wahrgenommen und akzeptiert werden.

Luxemburgisch und Französisch im Alltag

Die luxemburgische Sprache gilt als ein wichtiger Integrationsfaktor. Deshalb ist die Umgangssprache im Zwergenhaus Luxemburgisch. Bei der Einschulung verläuft die Alphabetisierung auf Deutsch, weswegen viele Eltern großen Wert darauflegen, dass ihre Kinder die luxemburgische Sprache bis zu diesem Zeitpunkt erworben haben. Das frühe Heranführen an die luxemburgische Sprache gibt also vor allem den Kindern, die zu Hause keinen oder nur sehr wenig Kontakt mit dieser haben, mehr Raum und Zeit für die Entwicklung von Kompetenzen in der luxemburgischen Sprache. Wir agieren als Sprachvorbild und begleiten kontinuierlich unser eigenes Handeln auf Luxemburgisch.

Die französische Sprache wird den Kindern auf spielerische Art und Weise nähergebracht. Beide Sprachen sind fest im Krippenalltag der Kinder verankert. Dabei verfolgen wir das Ziel, die Kinder in einem authentischen Umfeld mit beiden Sprachen in Kontakt zu bringen und ermöglichen ihnen somit, unabhängig von ihrer Muttersprache, eine gleichberechtigte Chance auf den Erwerb der zwei Landessprachen.

Bei den 0 – 2-jährigen Kindern werden vor dem Mittagessen verschiedene Lieder in unterschiedlichen Sprachen gesungen, beispielsweise in Luxemburgisch, Deutsch und Französisch. Es kann jedoch auch vorkommen, dass wir das Bedürfnis der Kinder erkennen zu singen und ihnen dann spontan Lieder anbieten. Wenn wir den Kindern das Singen anbieten, dann sind sie immer begeistert und setzen sich zu uns. Die etwas größeren Kinder können die Lieder meistens schon und versuchen mitzusingen oder die Bewegungen nachzuahmen. Wir hören ebenfalls im Alltag CDs mit Liedern in unterschiedlichen Sprachen. Da sind die Kinder ebenfalls begeistert und fangen an mit Tanzen. Auch die Eltern sind begeistert, dass wir Lieder in anderen Sprachen singen und ebenso Geschichten erzählen. Wir hatten zudem Eltern, die gefragt haben, ob sie uns eine CD mit Kinderliedern in ihrer Sprache mitbringen können. In diesem Zusammenhang möchten wir zukünftig einen USB Stick einführen, auf welchen die Eltern uns ihre Lieder setzen können. Ebenso können wir ihnen die Krippenlieder zur Verfügung stellen.

Bei den 2 – 4-jährigen Kinder werden auf Nachfrage der Kinder Geschichten vorgelesen und Lieder in verschiedenen Sprachen gesungen. Anfangs werden die Geschichten auf Luxemburgisch gelesen. Wenn wir merken, dass die Kinder die Geschichte bereits kennen, dann erzählen wir diese ebenfalls auf Französisch. In jeder Gruppe übernehmen die anwesenden Erzieher diese Aufgabe. Die Kinder reagieren positiv auf das Heranführen an die fremden Sprachen. Sie hören interessiert zu und wiederholen einige Wörter. Wenn die Kinder das Wort auf Französisch sagen, dann wiederholen wir ihnen es auf Luxemburgisch, damit sie eine Verknüpfung zwischen den beiden Sprachen herstellen können.

Weiterhin führt Andrea momentan ein Projekt hinsichtlich der mehrsprachigen Bildung durch, bestehend aus einem Heft und zwei Stofftieren (2 Wölfe). Der Wolf namens „Wëllefchen“ spricht Luxemburgisch und Französisch

ch, die Wölfin trägt den Namen „Luna“ und spricht Französisch. Beide können sich untereinander auf Französisch unterhalten. Die Kinder können „Wëllefchen“ und „Luna“ während den Ferien oder dem Wochenende mit nach Hause nehmen. Im dazugehörigen Heft können sie durch kleine Texte und Fotos das Erlebte mit „Wëllefchen“ und „Luna“ festhalten. Wieder in der Krippe angekommen, lesen wir den

Kindern die Abenteuer der beiden Stofftiere vor. „Luna“ und „Wölfchen“ nehmen jedoch auch an verschiedenen Aktivitäten im Krippenalltag teil. So liest Luna den Kindern beispielsweise eine Geschichte auf Französisch vor.



Luna und Wölfchen im Urlaub mit einer Mitarbeiterin der Crèche.

Das Projekt mit „Wölfchen“ und „Luna“ ist sehr beliebt. Zum Start des Projektes haben wir den Eltern die Stofftiere und das Heft gezeigt, sowie ihnen Sinn und Zweck erklärt. Einige Eltern wollten gleich am Projekt teilnehmen. Dadurch, dass wir den Kindern die Erlebnisse von „Luna“ und „Wölfchen“ regelmäßig vorgelesen haben, wurde das Projekt immer beliebter bei den Kindern. Mittlerweile sind „Wölfchen“ und „Luna“ die gefragten Stars der Crèche und viel in den Familien unterwegs. Die Einträge der Eltern sind mit sehr viel Mühe geschrieben und oft durch Fotos bildlich veranschaulicht. Die Kinder sind mit Stolz gefüllt, wenn sie den anderen Kindern ihren Eintrag zeigen können und von ihren Erlebnissen erzählen können.

In naher Zukunft wollen wir das Projekt „Mehrsprachigkeit“ durch das Kamishibai als pädagogisches Angebot erweitern. Das Kamishibai (japanisch: Papiertheater) ist eine Erzählungsweise aus Japan. Es ist eine Art Theater, ein hölzerner Kasten, den man öffnen kann und in dem man wechselnde Bilder sieht, die die erzählte Geschichte verbildlichen. Die Geschichten sollen abwechselnd in Luxemburgisch oder Französisch erzählt werden. Ebenso ermöglicht das Kamishibai den Kindern die Geschichte selbst in ihren Wörtern zu erzählen.



Kamishibai

Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der mehrsprachigen Bildung der Kinder

Wie bereits in den vorherigen Punkten erwähnt greifen wir gerne auf das mehrsprachige Repertoire der Eltern zurück.

Zum einen bekommen wir im Anamnesegespräch mit den Eltern die wichtigsten Worte in ihrer Sprache vermittelt, welche in der Arbeit mit dem Kind hilfreich sind. Ebenso notieren wir uns Wörter, welche das Kind im Alltag sagt und wir nicht verstehen. Somit können wir die Eltern bei der Abholung fragen, was das Kind damit meint. Dies hilft uns zur weiteren Verständigung mit dem Kind.

Zum anderen profitieren wir von der Internationalität der Eltern, um den Kindern die verschiedenen Sprachen näher zu bringen beziehungsweise ihr Bewusstsein für Sprachen zu stärken. Entsprechend können die Eltern am Elternkalender teilnehmen, wie bereits im Punkt „Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen“ beschrieben.

Das Projekt „Bicherhaischen“ lebt ebenfalls von der Zusammenarbeit mit den Eltern. Somit haben die Kinder auch hier die Möglichkeit unterschiedliche Sprachen kennenzulernen.

Ein weiteres Projekt, welches auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen ist, sind unsere beiden Kuscheltiere „Luna“ und „Wölfchen“. Die Kinder freuen sich die Kuscheltiere an einem Wochenende mitzunehmen und die Eltern können ihrer Kreativität im Berichtheft freien Lauf lassen.

3.6. Bildungspartnerschaften

Bildungspartnerschaften mit Eltern

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Wir sehen sie als die Experten ihrer Kinder. Für uns gehören sie als Erziehungspartner zum Gesamtbild unserer Einrichtung dazu und sind somit eine wichtige Ressource für uns. Sie sollen sich in der Krippe willkommen und wohl fühlen. Diese Bildungspartnerschaft entsteht nur, wenn wir uns gegenseitig mit Respekt begegnen und im Sinne des Kindes arbeiten. Ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern ist Bestandteil unserer Arbeit. Die Eingewöhnungsphase nutzen wir um gemeinsame Gespräche zu führen und Informationen über die Kinder, sowie die Gewohnheiten der Familie zu sammeln. Den Eltern fällt es einfacher uns ihre Kinder anzuvertrauen, wenn sie eine vertrauensvolle Beziehung zu uns aufgebaut haben. Der selbstverständlich tägliche Austausch zwischen uns und den Eltern, hilft uns die Kinder besser verstehen zu können. In den sogenannten Tür- und Angelgespräche, die beim Bringen und Abholen der Kinder stattfinden, werden kleine aber wichtige Informationen ausgetauscht. Je kleiner die Kinder sind, desto wichtiger ist die Zusammenarbeit mit den Eltern, um die Befindlichkeit des Kindes richtig einschätzen zu können. Jedes Jahr findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern und dem Referenzerzieher / der Referenzerzieherin statt. In diesen Gesprächen tauschen sich die Eltern und der Referenzerzieher / die Referenzerzieherin über das Wohl und die Entwicklung des Kindes aus. Den Eltern wird außerdem das Portfolio ihres Kindes gezeigt. Sie erhalten damit Einblicke in den Krippenalltag des Kindes. Auch auf Fragen oder Sorgen der

Eltern wird in diesen Gesprächen eingegangen. Beim Gruppenwechsel wird ein Gespräch mit den Eltern, der aktuellen Referenzperson des Kindes sowie des Erziehers / der Erzieherin der neuen Gruppe geführt. In diesem Gespräch erhalten die Eltern allen nötigen Informationen zur neuen Gruppe ihres Kindes, der Tagesablauf wird erklärt sowie aufstehende Fragen beantwortet.

Wir haben für Fragen und spezielle Anliegen der Eltern stets ein offenes Ohr. Auf Anfrage der Eltern kann jederzeit einen Termin für ein Gespräch vereinbart werden.

Eine Elternecke ausgestattet mit 2 Sessel und einem Tisch befindet sich im Eingang der Krippe und soll dazu beitragen, dass die Eltern sich bei uns willkommen fühlen. Hier können die Eltern während der Eingewöhnung auf ihr Kind warten. Den Eltern stehen Informationsbroschüren und Zeitschriften zur Verfügung.

Anhand unseres Elternkalenders können die Eltern sich einschreiben, um den Kindern eine Geschichte vorzulesen, mit ihnen ein Lied zu singen oder Ähnlichem. Diese Aktivität kann natürlich in der Muttersprache oder einer sonstigen Sprache durchgeführt werden. Dies lässt die Eltern ebenfalls an unserem Alltag teilnehmen und zu diesem beitragen.

Wir organisieren regelmäßig verschiedene Aktivitäten, wie zum Beispiel Workshops, Sommerfest, Weihnachtsfeier oder einen Osterbrunch. Hierzu laden wir sämtliche Familien, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, ein. Einmal im Jahr laden wir zu unserer „Porte Ouverte“ ein. Hier wird den Eltern die Pikler-Pädagogik anhand von Plakaten mit Fotos der Kinder nähergebracht. Ebenso wird ein Film mit Ausschnitten der Kinder in Bezug auf die Pädagogik erstellt und gezeigt. Desweiteren können die Eltern bei einem zukünftigen Gruppenwechsel bereits den Gruppenraum sehen und die Erzieher und Erzieherinnen kennenlernen.

Jährlich findet unser Sommerfest, sowie unsere Weihnachtsfeier statt. Diese Feste geben den Eltern die Möglichkeit sich ebenfalls besser kennenzulernen. Das Sommerfest, unter dem Thema Multi Kulti, dient als Abschluss der Kinder, die das folgende Jahr die Précoce besuchen werden. Das Kennenlernen der Kulturen der Eltern und Kinder regt die Gespräche zwischen den Erwachsenen an. Die Weihnachtsfeier läutet die Weihnachtszeit und das Ende des Jahres ein.

Die „Workshops“ werden von uns geleitet. Beide Elternteile können mit oder ohne ihre Kinder teilnehmen. Im Dezember 2019 fand unser erster Workshop statt. Zusammen mit 4 Mitgliedern aus unserem Team haben die Eltern einen Adventskranz gebastelt. Da wir positives Feedback seitlich der Eltern, die teilgenommen haben, bekamen sind weitere Workshops in Planung. Die Workshops dienen einerseits zum Kennenlernen der Eltern untereinander sowie zum Ausbau der Vertrauensbasis zu den Erziehern und Erzieherinnen.

Ab diesem Jahr bieten wir den Eltern ebenfalls „Spielnachmittage“ an. Eine gewisse Anzahl an Eltern, haben die Möglichkeit einen Nachmittag in der Gruppe ihrer Kinder zu verbringen. Dies ermöglicht Transparenz gegenüber den Eltern. Sie erhalten Einblicke, nicht nur in den Alltag ihrer Kinder, sondern ebenso in unsere pädagogische Arbeit. Desweiteren können die Kinder ihren Eltern zeigen, womit sie am liebsten ihre Zeit verbringen. Leider konnten die Spielnachmittage dieses Jahr wegen der Corona

Pandemie nicht stattfinden. Wir hoffen jedoch, dass wir nächstes Jahr mit unserer ersten Edition starten können.

Die Workshops sowie sämtliche Feste und Elternaktivitäten bieten uns die Gelegenheit, die Eltern in einer lockeren Atmosphäre zu begegnen, sie laden zu intensiverem Austausch ein und festigen unsere Beziehung zueinander.

Elternvertretung

Die Verantwortlichen der verschiedenen Krippen des luxemburgischen roten Kreuzes haben in einer Arbeitsgruppe gemeinsame Richtlinien zur Organisation und Rolle der Elternvertretung ausgearbeitet. Die Eltern haben jährlich die Möglichkeit sich für einen Posten in der Elternvertretung zu bewerben. In einer hierfür vorgesehenen Versammlung werden 2 bis 3 Elternteile in den Elternbeirat gewählt. Dieser ermöglicht uns eine engere Zusammenarbeit mit den Eltern um gemeinsame Projekte zu planen. Im letzten Jahr hat die Elternvertretung drei Aktivitäten für die Kinder organisiert. Den Kindern wurde ein Karate- und ein Fußballschnupperkurs angeboten. Eigens hierfür hat der Elternbeirat 2 professionelle Sportler eingeladen, die den Kindern ihre Sportart zeigten. Als dritte Aktivität wurde den Kindern das Kennenlernen des Musikinstrumentes „Klarinette“ angeboten.

Auf unserer jährlichen Weihnachtsfeier konnten die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern, am Verkaufsstand des Elternbeirats, Weihnachtsgugeln bemalen. Mit den Einnahmen hat der Beirat im Februar eine Faschingsfeier für die Kinder sowie deren Eltern organisiert. Die Feier diente dem besseren Kennenlernen der Eltern untereinander.

Im Großen und Ganzen wird die Elternvertretung bis jetzt noch nicht weiter in Anspruch genommen. Leider hat die Corona Pandemie den Anlauf der Zusammenarbeit gehemmt. Im ersten Jahr war das Feedback der Elternvertretung, dass die Eltern sofort auf die Erzieher zugehen, wenn sie eine Frage oder eine Beschwerde haben und sich nicht an die Elternvertretung wenden. Im Oktober / November werden wir wieder eine neue Elternvertretung wählen. Wir haben uns vorgenommen, dass wir im nächsten Jahr eine engere Zusammenarbeit mit der Elternvertretung anstreben wollen.

Kooperation mit Strukturen der non-formalen und formalen Bildung

Gemeinsam mit der Maison Relais führen wir vor der Einschulung eine Eingewöhnungsphase mit den Kindern aus der Krippe durch, um den Übergang in eine größere Struktur zu erleichtern. Diese Eingewöhnungsphase beginnt bereits im April und zieht sich über einige Monate. Somit möchten wir den Kindern einen sanften Übergang ermöglichen.

Durch die Corona Pandemie konnten wir dieses Jahr die Umgewöhnung erst im August starten. Wir sind zweimal wöchentlich für 1,5 Stunden in die Maison Relais gegangen. Die Kinder haben die verschiedenen Räume, das Personal und den Spielplatz kennengelernt. Am letzten Tag des Wechsels von der Crèche in die Maison Relais waren die Kinder bereits so vertraut in ihrer neuen Umgebung, sodass sie ohne Zögern losgelassen haben.

Eine Zusammenarbeit mit der Précoce wurde noch nicht hergestellt. Zu diesem Zeitpunkt findet nur ein Austausch zwischen dem Lehrpersonal der Précoce und den Erzieher und Erzieherinnen der Krippe statt bevor die Krippenkinder in die Précoce wechseln. Für uns ist die Kooperation mit der Maison Relais von größerer Bedeutung. Die Räumlichkeiten der Précoce befinden sich ebenfalls in der Maison Relais, somit lernen die Kinder diese bei der Umgewöhnung bereits kennen. Da es in Lorentzweiler mehrere Précoce Klassen gibt ist eine Kooperation schwieriger zu verwirklichen und momentan nicht vorgesehen.

Die Zusammenarbeit mit sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten

Unsere Krippe greift auf die Hilfe des Service „Incluso“ zurück, wenn wir Unterstützung in Bezug auf Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten benötigen.

Da wir gegebenenfalls Eltern an verschiedene Ansprechpartner weiterleiten beziehungsweise über solche informieren, kennen wir diese und können, wenn nötig, den Kontakt zwischen diesen und den Eltern herstellen. Im Eingangsbereich der Krippe werden den Eltern entsprechende Informationsbroschüren zur Verfügung gestellt.

Ab diesem Jahr soll einmal während 2 Monaten der „Coin des parents“ von 16:00 bis 18:00 Uhr stattfinden. Dieser wird von der „Eltereschoul Janusz Korczak“ geleitet. Hierbei handelt es sich um einen Informationsstand, der sich im Eingang der Krippe befinden wird. Dieser ist durch eine Fachberaterin der Eltereschoul besetzt, welche die Eltern auf verschiedene Themen anspricht. Die Eltern haben jedoch auch die Gelegenheit, von sich aus, verschiedene Themen oder Schwierigkeiten anzusprechen, welche sie in der Erziehung ihres Kindes beschäftigen. Leider musste der „Coin des parents“ durch die Corona Pandemie verschoben werden und konnte zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht anlaufen. Die Ausführung ist jedoch weiterhin für die Zukunft geplant.

Der Kontakt mit kulturellen, sportlichen und gemeinnützigen Angeboten

Wir arbeiten mit dem Altenheim „SERVIOR Am Park“ in Bofferdange zusammen. Wir besuchen diese Institution gelegentlich mit einer Gruppe von 6 Kindern und jeweils 2 Erzieher / Erzieherinnen. Wenn wir die Bewohner des Altenheims besuchen, singen wir gemeinsam Lieder, basteln oder erzählen Geschichten. Dieses generationsübergreifende Projekt bereitet den Kindern sowie den Bewohnern jede Menge Freude.

Ebenso besuchen wir mit einer Gruppe von 6 Kindern und jeweils 2 Erzieher / Erzieherinnen das Lesehaus in Mersch. Dies ermöglicht den Kindern mit Literatur in Kontakt zu kommen. Sie können sich Kinderbücher ansehen und sich Geschichten anhören, wodurch Sprache und Kommunikation gefördert werden.

Vorgesehen sind außerdem Besuche auf dem Bauernhof, bei der lokalen Feuerwehr sowie bei der Polizei.

3.7. Beobachtung und Dokumentation

3.7.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Beobachten findet tagtäglich statt, sei es durch gezieltes Beobachten oder Zufallsbeobachtungen. Gezielte Beobachtungen werden durchgeführt, um einen spezifischen Bereich zu beobachten wie zum Beispiel den Entwicklungsstand des Kindes. Neben den gezielten Beobachtungen finden jedoch im Alltag viele Zufallsbeobachtungen statt, welche zum Beispiel das Spielverhalten des Kindes betreffen. Beobachtungen können vielfältig sein. Je nach gewünschtem Resultat kann ein Kind einzeln beobachtet werden oder eine ganze Gruppe. Wichtig ist, dass wir uns im Voraus überlegen, welche Fragen wir uns gerne anhand der Beobachtung beantworten würden.

Durch das gezielte Beobachten der Kinder in alltäglichen Situationen erkennen wir nicht nur ihr Spielinteresse, sondern es verschafft uns ebenfalls einen Einblick in ihren aktuellen Entwicklungsstand. Somit hilft uns das Beobachten dabei, das Kind dort „abzuholen“ wo es gerade in seiner Entwicklung steht und können die Spielumgebung entsprechend an das Kind anpassen. Durch eine dem Interesse und Entwicklungsstand angepasste Spielumgebung fühlt sich das Kind wahrgenommen, geschätzt und verstanden und kann in einer vertrauensvollen Umgebung sein Spiel- und Bewegungsinteresse frei und nach seinem eigenen Rhythmus entfalten.

Gezielte Beobachtungen der Essenssituation helfen uns dabei den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu erkennen. Angefangen beim „Auf dem Schoss füttern“ über das Essen im Essbänkchen bis hin zur Essgemeinschaft, ist es unsere Aufgabe das Kind zu beobachten und herauszufinden ob es für den nächsten Schritt bereit ist. Die jeweiligen Übergänge werden behutsam von uns begleitet. Der nächste Schritt erfolgt natürlich erst dann, wenn das Kind dazu bereit ist.

In der Pflegesituation verbringen wir Zeit alleine mit einem Kind, was uns einen wertvollen Moment schafft, um das Kind ausgiebig zu beobachten. Durch das gemeinsame Interagieren und den stetigen Dialog mit dem Kind, erkennen wir ebenso hier in welchem Entwicklungsstand das Kind sich gerade befindet und können so gemeinsam mit dem Kind den nächsten Schritt ansteuern.

Während der Eingewöhnungsphase greifen wir gleichermaßen auf Beobachtungen sowie deren Dokumentation zurück. Durch die Beobachtung kann festgehalten werden, wie das Kind sich in seiner neuen Umgebung zurechtfindet und ob es den Referenzerzieher / die Referenzerzieherin als neue Bezugsperson angenommen hat. Anhand der Dokumentation kann die Weiterentwicklung festgestellt werden und die Eingewöhnung anschließend immer wieder an das Kind angepasst werden.

Beobachten endet nie, so werden sämtliche Handlungen und Schritte des Kindes immer wieder analysiert damit der nächste Schritt vertrauensvoll und im Rhythmus des Kindes eingeleitet werden kann. Als Anhaltspunkt des Entwicklungsstandes des Kindes wird der Entwicklungsbogen von Judit Falk (im Anhang) zur Hilfe genommen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten Beobachtungen festzuhalten. Jede Gruppe besitzt hierzu ein Logbuch, in welches die alltäglichen Geschehnisse eingetragen werden. Die individuellen Beobachtungen jedes Kindes werden in seinem Portfolio festgehalten. Desweiteren können Beobachtungen im Journal de Bord festgehalten werden. Auf diese drei Formen der Dokumentation gehen wir im nächsten Punkt 3.7.2. näher ein.

3.7.2. Die Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren gehören zu unserem pädagogischen Alltag dazu. Um die Beobachtungen festzuhalten benutzen wir verschiedene Dokumentationsformen:

Portfolio

Für jedes Kind wird ein individuelles Portfolio angefertigt. Im Portfolio werden unterschiedliche Informationen über den Krippenverlauf des Kindes festgehalten. Das Portfolio fängt mit der Eingewöhnungsphase an und hält mit dem Austritt des Kindes aus der Krippe auf. In der Eingewöhnungsphase wird bereits ein Foto des Kindes gemacht, welches mit einer Beschreibung zum Verlauf der Anfangsphase ergänzt wird. Im Portfolio werden besondere Entwicklungsschritte festgehalten beispielsweise wann das Kind sich vom Rücken auf den Bauch dreht oder wann es seine ersten Schritte geht. Aus verschiedenen Beobachtungen werden Lerngeschichten geschrieben, welche das momentane Interesse des Kindes beschreiben, sowie seinen Entwicklungsstand. Die Ausflüge werden gleichermaßen dokumentiert. Desweiteren wird der Alltag in der Krippe festgehalten, sowie die Lieder, die gemeinsam gesungen werden. Ebenso haben die Eltern die Möglichkeit eigene Seiten mit ihren Urlaubserlebnissen zu kreieren und zum Portfolio beizufügen.

Das Portfolio kann von jedem Mitarbeiter / jeder Mitarbeiterin eingesehen werden. Der Referenzerzieher / die Referenzerzieherin stellt das Portfolio zusammen. Die Beiträge werden mit Fotos dargestellt und mit Erzählungen der Erzieher / Erzieherinnen ergänzt. Die Kinder können gemeinsam mit den Erziehern / Erzieherinnen ihr Portfolio anschauen. In den 0 – 2-jährigen Gruppen wird den Kindern das Portfolio meistens morgens oder abends angeboten, wenn weniger Kinder vorhanden sind. Somit hat der Erzieher / die Erzieherin Zeit gemeinsam mit dem Kind durch das Portfolio zu blättern. Wenn die Kinder während des Tages nach dem Portfolio fragen, versuchen wir dies, wenn möglich, zu erfüllen.

Bei den 2 – 4-jährigen können die Kinder ebenfalls nach ihrem Portfolio fragen, um dieses anzuschauen. Vor einem Jahr waren die Portfolios noch frei zugänglich für die Kinder. Leider haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Ordner nach einiger Zeit beschädigt waren. Somit haben wir uns dazu entschieden, den Kindern weiterhin das Anschauen des Portfolios zu ermöglichen, dies jedoch unter Aufsicht eines Erziehers / einer Erzieherin.

Beim Gruppenwechsel aus der Babygruppe in die ältere Gruppe wird den Eltern das Portfolio ihres Kindes als Zeichen der Verabschiedung überreicht. In der 2 – 4-jährigen Gruppe wird ein neues Portfolio für jedes

Kind angefertigt. Somit dient das Portfolio als Dokumentationsinstrument für die pädagogische Fachkraft und als Erinnerung für die Eltern und das Kind an die Zeit in der Krippe.

Journal de bord

Das Journal de Bord wird von uns in der digitalen Version benutzt. Jeder Mitarbeiter / jede Mitarbeiterin hat seinen eigenen Zugriff um Einträge im Journal de Bord zu veröffentlichen. Das Journal de Bord ist hilfreich bei der internen Qualitätsüberprüfung und verschafft einen Einblick in unseren Krippen-Alltag.

Im Journal de Bord werden pädagogische Angebote, Projekte, Feste, Elternarbeit, vorbereitete Spielumgebungen sowie Beobachtungen dokumentiert und festgehalten. Zu den Beiträgen können außerdem Fotos hinzugefügt werden, um das Festgehaltene zu verbildlichen. Desweiteren dient es als Orientierung für Mitarbeiter, die ein bereits behandeltes Thema neu aufgreifen möchten oder als Denkanstoß für neu eingestellte Mitarbeiter. Im Journal de Bord kann eine Reflexion des Eintrages festgehalten werden. Dies dient zur Verbesserung und Anpassung bei einer erneuten Durchführung.

Somit stellt das Journal de Bord ebenso ein Reflexionsinstrument dar. Die eigene pädagogische Arbeit wird reflektiert und gegebenenfalls angepasst. Um diesen Prozess der Selbstreflexion zu begleiten finden regelmäßig Feedbackgespräche zu den Einträgen mit dem Leitungsteam statt.

Logbuch

Jede Gruppe besitzt sein eigenes Logbuch, in welchem besondere und wichtige Informationen, die wir morgens beim Empfang der Kinder von den Eltern bekommen, festgehalten werden. Ebenso werden im Laufe des Tages wichtige Informationen zu den jeweiligen Kindern eingetragen, damit wir diese dann wiederum den Eltern beim Abholen der Kinder mitteilen können.

Außerdem tragen wir im Logbuch Termine mit Eltern, interne Infos der Leitung, geänderte Bring- oder Abholzeiten der Kinder und Ähnliches ein. Somit wird jegliche Art von Informationen, die für einen reibungslosen Ablauf des Krippenalltags wichtig sind, festgehalten.

Das Logbuch steht jedem Mitarbeiter / jeder Mitarbeiterin zur Verfügung, um Einträge zu verfassen, sowie täglich die eingetragenen Informationen durchzulesen. Dies ist besonders wichtig, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu garantieren und hilft uns ständig auf dem aktuellen Stand zu sein.

Nicht nur jede Gruppe verwaltet sein Logbuch, sondern im Büro liegt ebenso ein Logbuch. Dieses wird vom Leitungsteam ausgefüllt. Im Logbuch werden Termine der Leitung, sowie wichtige Informationen für die Mitarbeiter festgehalten. Jeder Mitarbeiter / jede Mitarbeiterin soll das Logbuch bei seiner Ankunft durchlesen, um über mögliche Änderungen Bescheid zu wissen. Dieses Logbuch dient somit zur erfolgreichen Vermittlung von Informationen.

Weitere Dokumentationsinstrumente

Zusätzlich zu den vorherigen Dokumentationsarten werden noch weitere Instrumente zur Dokumentation genutzt.

Jede Gruppe hat einen Ordner mit Spielumgebungen. Hier werden die aktuellen Spielumgebungen anhand von Fotos festgehalten. Dies ist hilfreich, wenn ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin krank ist und durch einen anderen Erzieher / eine andere Erzieherin ersetzt wird. Ebenso dient der Ordner als Orientierung zur Anpassung der Spielumgebung.

Desweiteren hat jede Gruppe einen Ordner mit den Gewohnheiten der Kinder. Der Ordner ist stets auf dem neuesten Stand und beinhaltet die Gewohnheiten des Kindes beim Essen, bei der Pflege und beim Schlafen. Vor allem aber wird dieser Ordner von unseren Ersatzmitarbeitern genutzt, um sich schnellstmöglich Veränderungen der Ess- oder Schlafgewohnheiten der Kinder einzuprägen.

Ebenso wird in den Babygruppen ein weiterer Ordner zur Dokumentation der Eingewöhnung genutzt. In diesem Ordner wird der Verlauf der Eingewöhnung festgehalten, sowie besondere Ereignisse während dieser Zeit. Weiterhin wird ein Entwicklungsbogen für jedes Kind vorbereitet, um seinen Entwicklungsstand nachverfolgen zu können. Wir nutzen den Entwicklungsbogen, wenn wir durch unsere Beobachtungen merken, dass ein Kind Schwierigkeiten oder Unsicherheiten in seiner Entwicklung zeigt.

In der Babygruppe greifen wir größtenteils während der Eingewöhnung und den ersten Monaten auf den Entwicklungsbogen zurück. Dies um konkret herauszufinden, wo das Kind sich in seinem Entwicklungsstand befindet. Jedoch tauchen auch immer wieder im Alltag Fragen auf, welche wir anhand des Entwicklungsbogen beantworten können.

In der 2 – 4 -jährigen Gruppe nutzen wir den Entwicklungsbogen, um unsere Beobachtungen zur Entwicklung der Kinder zu unterlegen. Wir nutzen den Bogen ebenfalls in Gesprächen mit Eltern, um ihnen Fragen zur Entwicklung ihres Kindes zu beantworten.

IV. Die Qualitätsentwicklung

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung der Stabstelle QuID (Qualité, Innovation, Développement)
- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Dienstes hervorhebt sowie die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan ...) und Risikomanagement umfasst.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich darin die verschiedenen Dienste des Luxemburgischen Roten Kreuzes in ihren Ansätzen zur kontinuierlichen Verbesserung zu begleiten. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitik.

4.1. Fortbildungsplan und Supervision

Die Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter ist ein wichtiger Faktor der Qualitätsentwicklung. Während der jährlichen Mitarbeitergespräche wird mit Hilfe des Kaleidoskops (standardisierter Fragenkatalog für Mitarbeitergespräche, s. 4.5.) unter anderem der spezifische Fortbildungsbedarf ermittelt. Diese Bestandsaufnahme wird an die Qualitätsreferenten weitergegeben, die anschließend einen an die Bedürfnisse jedes Mitarbeiters angepassten Fortbildungsplan erstellt.

Neben Fortbildungen nimmt das Team auch an Supervisionen statt, die von externen oder internen Fachkräften durchgeführt werden. Es können dies Fallsupervisionen oder Teamsupervisionen sein.

Inhouse

Da wir in unserer Crèche angelehnt an die Pikler-Pädagogik arbeiten ist es uns sehr wichtig an Fortbildungen teilzunehmen die spezifisch diese Pädagogik behandeln.

Ein umfangreiches Wissen ist von großer Bedeutung um nach den Grundsätzen Emmi Piklers zu arbeiten. Um dieses Wissen zu vertiefen respektive aufzufrischen, werden regelmäßig Inhouse-Fortbildungen organisiert, in denen wir uns gemeinsam mit den Fortbildern austauschen können. Ebenso ermöglichen uns diese Fortbildungen eine Hausbegehung, in der wir uns gemeinsam mit den Fortbildern die Räume der Crèche anschauen. Anschließend können die Gruppenräume gegebenenfalls angepasst werden. Ebenso können Fragen zur Raumgestaltung gestellt werden.

Fortbildungskatalog

Unser interner Fortbildungskatalog „MyGesper“ gibt uns die Möglichkeit uns online für diverse Fortbildungen einzuschreiben. Eine Vielzahl von Weiterbildungen steht hier zur Verfügung, für die die Mitarbeiter sich, nach Absprache mit der Leitung des Hauses, einschreiben können. Beim Mitarbeitergespräch können ebenso Wünsche für gewisse Fortbildungen geäußert werden. Die Themen der Fortbildungen werden je nach momentanem Schwerpunkt der Krippe oder nach Interesse der Mitarbeiter ausgesucht.

Supervision, und Mediation

Bisher haben wir als Team weder eine Supervision noch eine Mediation in Anspruch genommen. Wir könnten dies jedoch, wenn nötig, jederzeit anfragen.

Hospitation

Als das Rote Kreuz sich dazu entschieden hat in den Krippen die Pädagogik Emmi Piklers anzuwenden, wurde den Mitarbeitern die Möglichkeit einer Hospitation einer anderen Krippe gegeben. Jeder vom Team besuchte während eines Vormittags eine externe Einrichtung in der die Pikler-Pädagogik bereits umgesetzt wurde. Erste Einblicke in die Umsetzung, sowie den Tagesablauf, wurden uns folglich ermöglicht. Auch wurden uns Fragen, die wir zur Pikler-Pädagogik hatten, beantwortet.

Die Hospitation half uns dabei, die ersten Schritte in der Umsetzung der Pikler-Pädagogik zu unternehmen.

Die Möglichkeit einer Hospitation in einer externen Einrichtung kann jederzeit, nach Absprache mit unserer Fachbegleitung, ermöglicht werden.

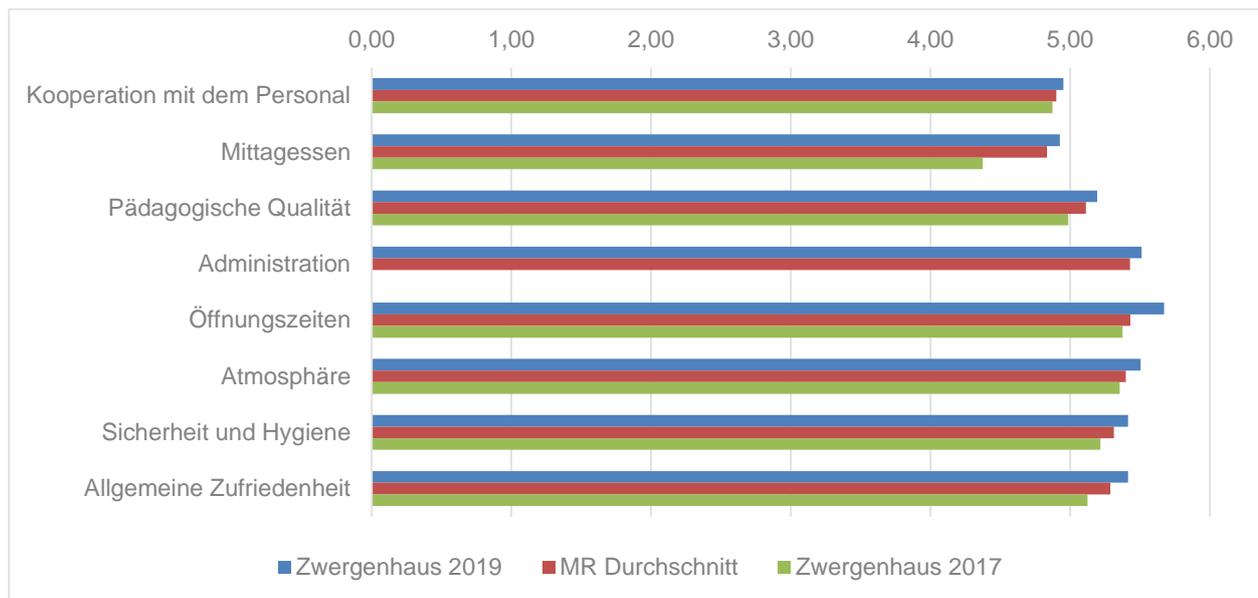
4.2. Fremdevaluation

Eine Fremdevaluation durch offizielle Stellen begrüßen wir. Die Ergebnisse einer Fremdevaluation, zum Beispiel durch die *agents régionaux* des SNJ fließen in den Qualitätskreislauf und das kommende Hauskonzept ein.

4.3. Zufriedenheitsbefragung

Alle zwei Jahre führen wir bei den Eltern unserer Maison Relais' und Crèche eine Zufriedenheitsanalyse durch. In den kommenden Jahren wird eine Zufriedenheitsbefragung bei den Kindern gemacht. Diese befindet sich noch im Entwicklungsstadium. Zukünftig werden beide Umfragen abwechselnd ausgeführt.

4.3.1. Zufriedenheitsbefragung 2019



Im Februar 2019 wurde eine Zufriedenheitsbefragung der Eltern durchgeführt. Im Vorfeld wurden 42 Fragebögen an die Eltern versendet, wovon 32 ausgefüllt zurückgeschickt wurden.

Die Analyse der Zufriedenheitsbefragung hat ergeben, dass wir uns in allen befragten Bereichen verbessert haben.

Die Frage zur Kooperation mit dem Personal hat ergeben, dass die Eltern die Kommunikation mit uns als gut empfinden, sie sich gut informiert über den Alltag ihres Kindes fühlen und wir sie bei uns in der Crèche willkommen heißen.

Auch die pädagogische Qualität unserer Arbeit findet große Zustimmung bei den Eltern, sie kennen unser Konzept und finden, dass ihre Kinder angepasste pädagogische Angebote erhalten. Sie vertrauen uns ihr Kind mit einem sicheren Gefühl an.

Am Tag der offenen Tür hat unsere Fachbegleitung den Eltern das Resultat der Zufriedenheitsbefragung, anhand einer PowerPoint Präsentation, vorgestellt. Die Fachbegleitung nahm sich Zeit den Eltern die Zufriedenheitsbefragung im Detail zu erklären, gab Erläuterungen dazu und beantwortete jegliche Fragen der Eltern.

Gemeinsam mit dem ganzen Team des Zwergenhauses haben wir die Zufriedenheitsbefragung analysiert und uns entschieden die Zusammenarbeit mit den Eltern weiter auszubauen. So entstand die Idee den Eltern regelmäßige Workshops anzubieten. Die Workshops erfreuen sich großer Beliebtheit bei den Eltern. Desweiteren haben wir den Elternkalender und die Elternspielnachmittage ins Leben gerufen.

Ebenso haben wir bemerkt, dass die Eltern nicht genügend über die Spielangebote der Kinder informiert werden. Dementsprechend werden jetzt, nach besonderen Angeboten oder Ausflügen, Plakate mit Fotos angefertigt, um den Eltern eine bessere Einsicht in unsere Arbeit zu gewähren.

Uns liegen das Wohlergehen sowie die Zufriedenheit der Kinder und deren Eltern sehr am Herzen. Deswegen ist es uns als Team wichtig unsere Arbeit künftig mit dem gleichen Enthusiasmus und Engagement weiter zu führen.

4.4. Zielvereinbarung mit der Fachberatung

Im Rahmen der Fachberatungstätigkeit zwischen den Einrichtungen, den SEA's und dem zuständigen FachberaterIn, werden Zielvereinbarungen aufgesetzt. (siehe Organigramme der Abteilung). Die Zielvereinbarung dient dazu den pädagogischen Qualitätsentwicklungsprozess einer Einrichtung darzustellen, zu strukturieren und zu evaluieren. Die Zielvereinbarung behandelt nur Themen pädagogischer Natur. Strukturelle Themen (bspw. Personal, Budget, ...) fließen nicht als Thema in die Zielvereinbarung mit ein.

4.5. Mitarbeitergespräche

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des „*Kaleidoskops*“ statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegiertes Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

4.6. Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist der vom Kunden mündlich oder schriftlich formulierte Ausdruck einer Unzufriedenheit mit den Dienstleistungen des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist eine Aufforderung zum Handeln infolge einer vom Kunden artikulierten Unzufriedenheit.

Unter Beschwerdemanagement versteht man das von einer Organisation genutzte System zur Bearbeitung artikulierter Unzufriedenheit, um die Beziehung zwischen dem Dienst und dem sich beschwerenden Klienten zu stabilisieren.

Beschwerden können direkt in der Abteilung „Coordination Maisons Relais et Crèches“ abgegeben werden oder über die Telefonzentrale des Luxemburger Roten Kreuzes (2755).

4.7. Risikomanagement

Das Luxemburger Rote Kreuz hat sich entschieden, für alle seine Dienste ein Risikomanagement einzuführen, das in den Händen des jeweiligen Leiters des Dienstes liegt.

Jeder Dienst muss also seine allgemeinen Risiken (quer verlaufender, gemeinsamer und strategischer Art) sowie seine lokalen Risiken, ausgehend von der Analyse seiner Prozesse und gemäß dem jeweils geltenden Risikomanagement-Verfahren, identifizieren. Auf dieser Basis wird ein Aktionsplan erstellt, um die identifizierten Risiken zu minimieren, sei dies in ihrer Auftretenswahrscheinlichkeit wie auch im Impact den ein sich materialisiertes Risiko haben kann.

Das Risikomanagement wird in verschiedenen Etappen eingeführt. Die Mitarbeiter erstellen eine erste Kartografie der globalen Risiken und bewerten diese nach Impact und Auftretenswahrscheinlichkeit aus ihrer subjektiven Sicht. Der so definierte Koeffizient ermöglicht eine erste Einschätzung der genannten Risiken. Die rot eingeordneten Risiken gelten als akut und werden vorrangig behandelt. Die orangen eingeordneten Risiken werden in einem festgelegten Aktionsplan behandelt und anhand von Indikatoren, welche ebenfalls durch die Mitarbeiter definiert werden, überwacht.

Der nächste Schritt ist eine Evaluation der globalen Risiken durch das Management. Es folgt dann eine Risikoanalyse nach Prozessen.

Im „Risikokomitee“ des luxemburgischen Roten Kreuzes erfolgt ein globales Monitoring der Risiken der gesamten Organisation mit all ihren einzelnen Diensten.

Die Kartografie der Risiken wird jedes Jahr vom Jugendrotkreuz überprüft und aktualisiert. Der Aktionsplan, die Indikatoren und die erwünschten Effekte werden in einem Rhythmus von 6 Monaten ausgewertet und ständig weiterentwickelt.

Ein Auditausschuss supervidiert das Risikomanagement auf dem Niveau des Vorstands des Luxemburger Roten Kreuzes.

Die Abteilung „Koordination der Maison Relais und Crèche“ unterzieht sich jährlich einer Prüfung der Risiken. Zusätzlich zur Risikoanalyse der Abteilung „Koordination der Maison Relais et Crèche“ wird sich jede Maison Relais und Crèche in den kommenden Jahren dieser Übung unterziehen müssen.

4.8. Soziale Verantwortung vom Unternehmen

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte. CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des CSR-Labels andere Unternehmen dazu inspirieren das gleiche Engagement zu zeigen. Sie

erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mit Hilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

4.8.1. „SuperdrecksKëscht“

Das Label « SuperDrecksKëscht fir Betriber“ wird an Betriebe vergeben, welche sich für die Trennung von Abfall und für den Respekt der Umwelt einsetzen.

V. Rechtliche und finanzielle Bedingungen

5.1. Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Dieses Agrément wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal etc.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal¹⁴ sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz¹⁵ definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller Maison Relais, Krippen und Jugendhäusern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom „Service National de la Jeunesse“ (SNJ) speziell ausgebildeten MitarbeiterInnen (Agents régionaux) kontrolliert.

5.2. Partner und Geldgeber

Das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger wird von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag (convention de collaboration) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt. Das Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium¹⁶ in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

Ein weiterer Vertrag (convention tripartite) zwischen Gemeinde, Staat und dem luxemburgischen Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.

¹⁴ Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants, siehe :

<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2>

¹⁵ Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe :

<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2>

¹⁶ Ministère de l'Education Nationale, de l'enfance et de la Jeunesse

5.3. Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27. April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen:

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;
- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.
- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und guten Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.
- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.
- Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:
 - Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
 - Minimierung der Daten
 - Zweckbindung
 - Genauigkeit der Daten
 - Einschränkung der Konservierung
 - Integrität und Konformität.

Für den Dienst Maisons Relais et Crèches besteht die Bestimmung des RGPD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung

der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGPD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

Liste der Abkürzungen

- SEA = Service d'Education et Accueil
- MR = Maison Relais
- CR = Crèche
- CRL = Croix-rouge luxembourgeoise
- FZ = Familjenzentrum
- ITM = Inspection du Travail et des Mines
- MENJ = Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse
- MIFA = Ministère de la Famille, de l'Intégration et à la Grande région
- SNJ = Service national de la Jeunesse
- AREG = Agents régionaux et agents régionales
- CSA = Chèque-service accueil

Bibliografie

Croix-Rouge luxembourgeoise (2013): Pädagogisches Konzept – Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren.

Gerber, Magda (2015): Dein Baby zeigt Dir den Weg. 6. Auflage. Freiamt: Arbor.

Kokemoor, Klaus (2018): Das Kind, das aus dem Rahmen fällt. 2. Auflage. Munderfing: Fischer & Gann.

MENJE – Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (2013) : Leitlinien zur non-formalen Bildung.

Montessori, Maria (2015): Die Entdeckung des Kindes. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder.

Ostermayer, Edith (2016): Pikler. 2. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.

Pikler, Emmi (2013): Friedliche Babys – zufriedene Mütter. 4. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder.

Pikler, Emmi (2018): Lasst mir Zeit. 5. Auflage. München: Richard Pflaum.

Tardos, Anna & Werner, Anja (2015): Ich, Du und Wir. 2. Auflage. Berlin: Pikler Gesellschaft Berlin.

Wild, Rebeca (2011): Mit Kindern leben lernen – Sein zum Erziehen. 4. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.

Der Entwicklungsbogen von Judit Falk

Name:
 Geburtsdatum: Geburtsgewicht:

3 bis 25 Prozent 25 bis 75 Prozent 75 bis 97 Prozent

		Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	21	24	27	30	33	36	39	42			
I. Bewegungsentwicklung	14	Steigt Treppen im Schrittwechsel																													
	13	Steigt Treppen mit Nachstellschritten																													
	12	Geht sicher																													
	11	Unternimmt erste freie Schritte																													
	10	Steht frei auf																													
	9	Sich festhaltend unternimmt es einige Schritte																													
	8	Sich festhaltend steht es auf																													
	7	Kniet auf																													
	6	Krabbelt auf Knien und Händen																													
	D	Setzt sich auf ein Stühlchen																													
	C	Spielt sitzend																													
	B	Setzt sich auf																													
	A	Erhebt sich in halbsitzende Position																													
	5	Kriecht auf dem Bauch																													
4	Rollt sich																														
3	Dreht sich auf den Bauch und zurück																														
2	Dreht sich auf den Bauch																														
1	Dreht sich auf die Seite																														
II. Das Verhalten während der Pflege	A. Verhalten beim Essen	4	Trinkt selbständig (II)																												
		3	Trinkt selbständig (I)																												
		2	Hält das Glas und neigt es																												
		1	Legt die Hände an das Glas																												
		Essen mit Löffel	6	Isst selbständig und sauber																											
	5		Isst selbständig mit dem Löffel																												
	4		Versucht selbständig zu essen																												
	3		Kann mit Löffel regelgerecht gefüttert werden																												
	2		Öffnet den Mund beim Anblick des Löffels																												
	III. Schließmuskelnkontrolle	B. Verhalten bei der Pflege	1	Öffnet den Mund bei Berührung mit dem Löffel																											
2			Kaut regelrecht und gründlich																												
1			Knabbert																												
13			Putzt sich die Zähne																												
12			Zieht die Schuhe an																												
11			Knöpft auf																												
10		Zieht einige Kleidungsstücke an																													
9		Wäscht die Hände																													
8		Fängt sich an zu waschen																													
7		Zieht einige Kleidungsstücke aus																													
6		Schlüpft mit Armen und Beinen hinaus																													
5		Regt ein Spiel an																													
4		Hilft																													
3	Plätschert und planscht																														
2	Wirkt mit																														
1	Entspannt sich																														
IV. Augen-Hand-Koordination, Feinmotorik und Spielbarkeit	2	Ist sauber, während es wach ist																													
	1	Benutzt den Topf																													
	14	Regt Rollenspiel mit anderen Kindern an																													
	13	Spielt Rollenspiel mit anderen Kindern																													
	12	Spielt Rollenspiel allein																													
	11	Baut																													
	10	Hantiert mit mehreren Gegenständen																													
	9	Hantiert mit zwei Gegenständen (II)																													
	8	Hantiert mit zwei Gegenständen (I)																													
	7	Hantiert mit einem Gegenstand (II)																													
	6	Hantiert mit einem Gegenstand (I)																													
	5	Greift zielsicher, fasst an																													
	4	Versucht Gegenstände zu erreichen																													
	3	Spielt mit seinen Händen																													
2	Betrachtet seine Hand																														
1	Folgt mit den Augen																														
V. Lautgebung und Sprechen	A. Reagieren auf Ansprache	6	Ist mit Worten zu leiten																												
		5	Versteht Worte außerhalb der Pflege																												
		4	„Versteht“ Worte während der Pflege																												
		3	„Antwortet“ fortlaufend																												
		2	Formt den Mund auf Ansprache, lächelt, gibt Laute																												
	1	Achtet auf den Sprechenden																													
	B. Sprachliche Initiative	8	Spricht fließend und verständlich																												
		7	Gebraucht zusammengesetzte Sätze																												
		6	Gebraucht erweiterte Sätze																												
		5	Gebraucht Zwei-Wort-Sätze																												
4		Gebraucht Worte																													
3	Lallt mit Silben																														
2	Lallt																														
1	Gibt Laute																														

Einladung zur Wahl der Elternvertretung am

23.10.2019 um 18:00 Uhr in der Crèche Zwergenhaus



ELTERNBEIRAT

Inhalt:

- Richtlinien zur Bildung der Elternvertretung in der Crèche Zwergenhaus
- Einladung zur Wahl der Elternvertretung
- Steckbrief für die Kandidatur
- Stimmzettel zur Wahl der Elternvertretung

Richtlinien zur Bildung der Elternvertretung in der Crèche Zwergenhaus

1. Der gesetzliche Rahmen der Elternvertretung in der Crèche

Loi du 29 août 2017 portant modification de loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse

« Art.38er (2) Le prestataire veille à développer le partenariat avec les parents et à les associer régulièrement aux questions importantes qui concernent la mise en œuvre du programme d'éducation plurilingue, en prenant en compte les conditions locales et les disponibilités des parents, par :

a. la création d'un conseil de parents dans le cas d'un service d'éducation et d'accueil accueillant cinquante enfants ou plus ;

b. la nomination d'un représentant des parents dans un service d'éducation et d'accueil accueillant un nombre d'enfants inférieur à cinquante enfants.

La composition du conseil de parents, ainsi que sa mission et celle du représentant des parents auprès des instances dirigeantes du prestataire, sont arrêtées par règlement grand-ducal. »

Die Krippen der Croix Rouge haben dazu folgendes festgehalten

Elternvertretung: Mindestens 1 Person, maximal 2 Personen

Elternbeirat: Mindestens 2 Personen, maximal 3 Personen

2. Ziel der Elternvertretung:

Die Elternvertretung sind **Wegbegleiter und Partner** für das professionelle Team der Crèche mit dem Anspruch Bildung und Erziehung für die Kinder bestmöglich zu verwirklichen. Sie vertritt die Eltern, der aufgenommenen Kinder und ist ein Mitwirkungsorgan.

3. Die Rechte, Pflichten und Rollen der Elternvertretung

- a. Die Elternvertretung wird von den Eltern gewählt.
- b. Sie ist Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtung, gleichzeitig auch für die Crèche-Leitung sowie den Träger der Institution.
- c. Die Elternvertretung hat ein Informations-, Anhörungs- und Beratungsrecht aber keine alleinigen Entscheidungsbefugnisse.
- d. Die Elternvertretung trifft sich mindestens 3x pro Jahr mit der Crèche-Leitung, bei Bedarf öfters.
- e. Die Elternvertretung ist ein Sprachrohr für die Elternschaft. Dies beinhaltet ein offenes Ohr für die Probleme der Eltern zu haben und die verschiedenen Elterninteressen auszuloten. Das Gemeinschaftsgefühl unter den Eltern soll gefördert werden. Die Elternvernetzung sowie gegenseitiger Austausch und Hilfestellung werden angestrebt.
- f. Es soll ein partnerschaftlicher Austausch zwischen der Leitung und Elternvertretung stattfinden, bei dem die Elternvertretung Ideen z.B. für pädagogische Angebote / Elternaktivitäten einbringen kann, bspw. Elterncafé, Themenabende, Feste. Wenn diese in der Einrichtung stattfinden sollen findet vorher eine Absprache mit der Leitung statt. Der Austausch beinhaltet pädagogische und organisatorische Themen, jedoch nicht das Verhalten einzelner Kinder.
- g. Sie plant gemeinsam mit der Leitung Projekte.
- h. Sie können gemeinsam mit der Leitung die Interessen der Einrichtung gegenüber Träger, Schule, Gemeinde und anderen Kooperationspartnern vertreten.
- i. Die Zusammenarbeit mit den Eltern in Bezug auf Angebote der mehrsprachigen Bildung wird gefördert (Wertschätzung der Familiensprachen der Kinder).

- j. Sie verpflichtet sich zu einer Crèche-Schweigepflicht gegenüber internen Angelegenheiten.
- k. Die Eltern können per Mail oder persönlich bei Anfragen Kontakt zur Elternvertretung aufnehmen. Zu diesem Zweck müssen die Elternvertreter ihre eigene Emailadresse bekannt geben; die Angabe der Handynummer beruht auf Freiwilligkeit.

4. Wahlordnung

a. Wahlberechtigung und Wählbarkeit

- Die Kandidat/Innen müssen ihre Kandidatur bis zum **01.10.2019** anhand eines Steckbriefes stellen, der bis zur Wahl in der Einrichtung ausgehängt wird.
- Die Kandidat/Innen stellen sich am Elternabend der Wahl persönlich vor.
- Wahlberechtigt für die Wahl der Elternvertretung sind die Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Crèche besuchen.
- Pro Kind haben die Erziehungsberechtigten 1 Stimme zu vergeben.
- Die Amtszeit des gewählten Elternbeirats beginnt am 1. November und endet mit der Neuwahl im darauffolgenden Jahr, spätestens jedoch am 1. November.

b. Wahlversammlung

- Die Mitglieder der Elternvertretung werden an einem Elternabend anhand von Stimmzetteln, die öffentlich ausgezählt werden, gewählt.
- Die Briefwahl ist auch möglich, die erforderlichen Dokumente werden von der Leitung auf Anfrage zur Verfügung gestellt.
- Als Mitglieder der Elternvertretung sind diejenigen Kandidat/Innen gewählt, welche die meisten Stimmen erhalten. Die Reihenfolge ergibt sich aus den erzielten Stimmzahlen. Bei Stimmgleichheit entscheiden die gewählten Kandidat/Innen über die Reihenfolge.
- Wenn sich nur so viele Kandidaten melden wie freie Plätze zu vergeben sind, findet keine Wahl statt und die Kandidat/Innen sind somit automatisch gewählt.
- Während der Wahlversammlung wird Protokoll geführt, das nach der Versammlung in der Crèche ausgehängt wird.

5. Sitzungen

a. Gewöhnliche Sitzungen

Die Leitung lädt zu den Sitzungen (mind. 3 pro Jahr) des Elternbeirates ein. Die Tagesordnung wird im Voraus per Mail bekanntgegeben. Zu bestimmten Punkten der Tagesordnung kann die Gemeinde, Vertreter/Innen aus Vereinen oder ein Mitglied aus der Coordination Service Maison Relais/ Crèche eingeladen werden.

b. Außergewöhnliche Sitzungen

Diese können von den Eltern oder der Leitung zu jeder Zeit bei Bedarf einberufen werden.

c. Die Sitzungen finden in der Crèche statt.

d. Die Sitzungen werden von der Leitung schriftlich protokolliert.

e. Die Elternvertretung ist verantwortlich für die Kommunikation mit den Eltern (via Aushang, Emailiste...)

f. Die Elternvertretung organisiert ihre Treffen (die ohne die Leitung selbstständig)

6. Mitgliedschaft im Elternbeirat, Ausschluss, Rücktritt und Auflösung

Grundlage des Elternbeirates ist das Bekenntnis aller Mitglieder zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Der Elternbeirat vertritt den Grundsatz religiöser und weltanschaulicher Toleranz sowie parteipolitischer Neutralität. Er fördert nach seinen Möglichkeiten die soziale Integration ausländischer

Mitbürger/Innen. Der Elternbeirat tritt extremistischen, rassistischen und fremdenfeindlichen Bestrebungen entschieden entgegen. Ein Mitglied kann aus dem Elternbeirat ausgeschlossen werden:

- bei erheblichen Verletzungen satzungsmäßiger Verpflichtungen;
- bei schwerem Verstoß gegen die Interessen und das Ansehen der Einrichtung;
- bei unehrenhaftem Verhalten innerhalb und außerhalb der Einrichtung;
- bei Verletzung der Schweigepflicht.

Die Entscheidung über den Ausschluss aus der Elternvertretung bei einem der genannten Verstöße wird von der Leitung in Absprache mit den nicht beteiligten Mitgliedern getroffen.

Die Mitgliedschaft im Elternbeirat erlischt mit der Wahl einer neuen Elternvertretung sowie wenn keines der Kinder des Mitgliedes mehr die Einrichtung besucht.

Wenn ein gewähltes Mitglied aus der Elternvertretung ausscheidet, rückt der/die Stellvertreter/In mit der nächst höheren Stimmenzahl nach. Der Rücktritt muss schriftlich bekannt gegeben werden. Es findet keine Neuwahl vor dem neuen Schuljahr statt.

*Einladung zur Wahl der Elternvertretung am 23.10.2019 um
18:00 Uhr in der Crèche Zwergenhaus*

Tagesordnung:

1. Vorstellung der Kandidaten
2. Wahl der Elternvertretung

Wenn Sie Interesse haben sich als Elternvertreter/in zu engagieren, dann geben Sie uns Ihre Kandidatur bis zum **01.10.2019** anhand des Steckbriefes im Anhang ab. Genaue Informationen zur Rolle der Elternvertretung können Sie aus den beiliegenden Richtlinien entnehmen. Wenn Sie weitere Fragen haben, dann zögern Sie nicht uns anzusprechen.

✂

Antwortcoupon:

Ich / Wir

Erziehungsberechtigte des / der Kinder

- nehmen am Elternabend teil.
- nehmen nicht am Elternabend teil, wünschen aber per Briefwahl an der Wahl der Elternvertretung teilzunehmen.
- nehmen nicht am Elternabend teil und möchten uns nicht an der Wahl der Elternvertretung beteiligen.

*Steckbrief für die Kandidatur zur Elternvertretung in der
Crèche Zwergenhaus*

Name:

Vorname:

Wohnort:

Beruf:

Hobbys:

Vater / Mutter von

..... aus der

Gruppe

Warum möchte ich im Elternbeirat aktiv sein:



*Stimmzettel zur Wahl der Elternvertretung in der
Crèche Zwergenhaus am 23.10.2019*

Name & Vorname des / der
Kandidaten / Kandidatin

_____	<input type="radio"/>

**Pro Kind wird 1 Stimmzettel mit jeweils 1 Stimme
vergeben!**